Die

Vermißte Braut,

oder

Miriam die Rächerin.

Von

Mrs. Emma D. E. N. Southworth.

Deutsch

von

Dr. Ernst Susemihl.

Fünfter Band.

Leipzig, 1857.

Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Einer von Sans Souci's Streichen.

Sans Souci stand in dem Besuchzimmer vor dem Spiegel, blickte hinein und sah nicht das Bild ihrer eigenen elfenartigen Figur, oder ihres hübschen bezaubernden Gesichts mit der abgerundeten, glatten Stirn, den sonnigen, tanzenden Locken, der pikanten kleinen Nase, oder den naseweisen kleinen Lippen — sondern sie betrachtete, wie in einem Zauberspiegel, die weite Aussicht zu ihrer Kindheit zurück, ihrer Kindheit, die kaum vorüber war, doch in dem starken Gegensatze zu der Gegenwart so fern, düster und unwirklich schien, daß ihre Erinnerung an jene Tage mehr einem undeutlichen Traume von einem früheren Dasein, als einer vernünftigen Erinnerung eines Theiles ihres wirklichen Lebens auf der Erde glich Die arme Jacko fragte sich verwundert: „Bin ich ich?"

Digitized by Google

Grim saß auf einem ledernen Stuhle am äußersten Ende des Zimmers, beschäftigt, ein Buch zu halten und Jacquelina vorzulesen. Plötzlich unterbrach er ihre schwermüthigen Betrachtungen, indem er rief:

„Ich möchte doch wissen, was Sie da machen und wie lange Sie vor dem Spiegel zu stehen beabsichtigen?"

„Ei wirklich, möchten Sie das?" fragte Jacko spottend, indem sie aus ihrer Träumerei auffuhr, aber sich sogleich erinnerte, daß es ihre Aufgabe sei, ihn zu ärgern.

„Was thaten Sie, und —"

„Ich sah mich im Spiegel an, das ist wohl einleuchtend."

„Unterbrechen Sie meine Frage nicht, wenn's gefällig ist. Ich wollte fragen, woran dachten Sie so tief; und Madame oder Miß —"

„Madame, wenn's gefällig ist! Der Himmel weiß, ich zahlte meine neue Würde theuer genug und beabsichtige nicht das Geringste davon abzulassen. Wenn Sie mich also wieder Miß nennen, so soll Jemand, der mich liebt, Sie herausfordern! Ueberdies müssen Sie wissen, daß ich stolz darauf bin. Sind Sie es nicht auch? Sagen Sie, Grim, sind Sie nicht stolz und glücklich, ein verheiratheter Mann zu sein?" fragte Jacko spottend.

„Sie verhöhnen mich! Sie thun es mit Absicht. Aber es soll Ihnen nicht helfen. Ich verlange den

Digitized by Google

Gegenstand Ihrer Gedanken zu wissen, als Sie dort vor dem Spiegel standen."

Nur ein halb wahnsinniger Mann, wie Grim, würde im Ernst eine solche Forderung gethan oder sich einer solchen Zurechtweisung, wie sie verdiente, ausgesetzt haben. Jacko sah ihn mit drolligem Ernst an.

„Hm!" antwortete sie ehrbar. „Ich bin so von Ehrfurcht ergriffen, Eure Gnaden, daß ich kaum meine Zunge anwenden kann, um Ihnen zu gehorchen. Ich hoffe, Eure Excellenz werden mir Nichts übel nehmen. Aber ich wunderte mich im Allgemeinen, ob Gott wohl wirklich alle Menschen auf der Erde geschaffen, und insbesondere, ob er Sie geschaffen, und wenn das der Fall, zu welchem unerforschlichen Zwecke er es gethan."

„Sie sind ein unverschämtes Geschöpf! Aber bei den Heiligen! ich will eine Antwort auf meine Frage haben und wissen, was Sie dachten, während Sie in jenen Spiegel sahen."

„Es thut mir leid, daß meine erste Erklärung Eurer Eminenz nicht genügt. Aber jetzt will ich Ihnen der Wahrheit gemäß sagen, was ich dachte. Ich dachte — wie außerordentlich hübsch ich bin. Nun sagen Sie die Wahrheit und beschämen Sie den alten Herrn — sahen Sie je in Ihrem Leben ein so schönes, bezauberndes, verlockendes Gesicht, wie das meine?"

Digitized by Google

„Ich denke, ich sah nie eine solche Thorheit!“

„Wirklich? Da sahen Eure Heiligkeit sich wohl nie im Spiegel! Sie erblickten wohl nie Ihr natürliches Gesicht auf einer Glasfläche und sahen nie, was für eine Art von Mann Sie sind?“

„Beim heiligen Petrus! ich will mich nicht auf so schmachvolle Weise verspotten lassen! Ich will Ihre Gedanken wissen und müßte ich sie aus Ihrem Herzen reißen!“

„Hm!“ wenn ich nicht immer dachte, daß die Gedanken zollfrei wären, will ich nie eine junge interessante Wittwe werden und Thurston Willcoxen erobern!“

„Sie unverschämte, freche, verworfene — !“

„Schimbel, schambel, schim, scham, schum,
So geht es immer im Ringe herum!“

sang die Elfin umhertanzend, den Blasebalg ergreifend und wie ein Tambourin um ihren Kopf schwingend, während sie tanzte.

„Sein Sie still, Sie Brausekopf! Sein Sie still, Sie Mondsüchtige, oder ich lasse Sie in die Zwangsjacke legen!“ rief der erbitterte Professor.

„Armer Kerl!“ sagte Jacko, die den Blasebalg fallen ließ und mit verstellter Theilnahme an seine Seite trat; „armer Kerl, werden Sie nicht aufgeregt und gerathen Sie nicht in Leidenschaft. Sie können ja nicht dafür; wenn Sie häßlich und abstoßend sind, wie der alte Saturn, eben so wenig wie Thur-

Digitized by Google

ston Willcoxen dafür kann, daß er schön und anziehend ist, wie Apollo."

„So dachten Sie also an ihn! Ich wußte es!" rief der Professor aufspringend, sein Buch hinwerfend und im Zimmer auf- und abgehend.

„Ertragen Sie es wie ein Mann!" sagte Jacko mit Feierlichkeit.

„Sie gestehen es also zu, Sie — Sie — Sie —"

„Grundsatzloses Frauenzimmer! Da habe ich Ihnen zu den Worten geholfen. Und nun, wenn Sie melodramatisch sein wollen, so greifen Sie mit beiden Händen in Ihr Haar, schreiten im Zimmer auf und ab und rufen: „Verderben! Wahnsinn! Untergang!" oder sagen andere schreckliche Worte, die Ihnen einfallen. Das ist die Art, wie sie es in den Schauspielen machen."

„Madame, Ihre Unverschämtheit wird unleidlich — ich kann sie nicht ertragen."

„Es ist sehr schade, daß Sie dem nicht abhelfen können."

„Heilige Maria! Ich will dies nicht länger ertragen!"

„Da, fürchte ich, werden Sie auswandern müssen!"

„Ich werde einen Selbstmord begehen!"

„Das ist recht — das thun Sie! Es würde mir sehr gut gefallen,, in diesem kalten Wetter Bom-

Digitized by Google

basin zu tragen. Bitte, thun Sie es sogleich, wenn Sie es doch thun wollen, denn ich möchte um Johannis schon die tiefe Trauer abgelegt haben!"

„Beim Himmel! ich will Ihnen dies bezahlen!"

„Zu jeder Zeit, wo es Ihnen genehm ist, Doctor Grimshaw! Ich werde bereit sein, Ihnen auf der Stelle einen Empfangschein auszustellen!" sagte die Elfin aufstehend. „Noch Etwas diesen Morgen, was in meinen Bereich einschlägt, Doctor Grimshaw? Besuchen Sie mich, wenn Sie in meine Gegend kommen! Ich werde Ihnen sehr verbunden sein für Ihren Schutz," fuhr sie fort, indem sie sich verneigte und auf die Thüre zutanzte. „Da fällt mir ein, mein lieber Herr, es wird diesen Abend eine Vorlesung von unserem begabten jungen Mitbürger, Mr. Thurston Willcoxen, gehalten. Ich werde gehen, ihn zu hören. Guten Tag!" sagte sie, warf ihm einen Handkuß zu und verschwand.

Grim war nahe daran, den Verstand zu verlieren! Jedermann sagte es, und was Jedermann sagt, wird allgemein als ein unbestrittenes Zeugniß angenommen. Viele Leute behaupteten freilich, daß Grim nie ganz recht im Kopfe gewesen — daß er immer etwas Verkehrtes an sich gehabt und daß er seit seiner tollen Verheirathung mit jenem flatterhaften Kinde, Jacquelina, verkehrter, als je, geworden sei.

Er würde Jacquelina gern verhindert haben, an jenem Abende in die Vorlesung zu gehen; aber es war

Digitized by Google

keine vernünftige Entschuldigung dazu vorhanden. Jedermann ging zu den Vorlesungen, die sehr beliebt waren. Mrs. Waugh machte es sich zur Regel, pünktlich bei einer jeden zugegen zu sein, und sie nahm Jacquelina überall hin mit, wohin die Launen der Letzteren sie zu gehen veranlaßten, und das geschah so oft, wie sie insgeheim Grim zu ärgern wünschte. Den Währwolf zu plagen, war ihr einziger Beweggrund, zugegen zu sein, denn um die Wahrheit zu sagen, kümmerte sich die Elfin eben so wenig um den Vorleser, wie um seine Gegenstände, und brachte gewöhnlich den Abend damit zu, hinter ihrem Taschentuche zu gähnen. An diesem Abende aber fesselte die Vorlesung selbst die flüchtige Phantasie Jacquelina's, als sie in der vorderen Reihe zwischen Mrs. Waugh und Doctor Grimshaw saß. Der Gegenstand des Vortrages war der Fortschritt der Civilisation. Thurston war in seiner begeisterten Stimmung und seine Vorlesung war ein herrliches Panorama der Geschichte — eine Reihenfolge glühender Bilder, wovon jedes in lebendiger Gestalt und Farbe ein Blatt in dem Buche der Welt — eine gesonderte Stadie in dem Fortschritte der Gesellschaft bezeichnete. Unter seiner meisterhaften Hand sah man die Zelte und Heerden der Patriarchen, die rohe Architektur und die noch roheren Sitten, welche folgten; zunächst Aegypten in seinen stolzesten Tagen; Griechenland in seiner Glorie und seinem Verfall, Rom in seinem Wachsthume und

Digitized by Google

Fortschritte, in seiner Abnahme und seinem Falle; die Ritterzeiten, die Kreuzzüge, die Reformation, die Bevölkerung der neuen Welt, und durch dies Alles zog sich jene schöne, unterscheidende Philosophie, die seinem Vortrage den größten Zauber verlieh. Er zeigte, wie der Radicalismus des einen Jahrhunderts zum Conservatismus des folgenden wurde; wie die Märtyrer des einen Jahrhunderts in dem nächsten für Heilige erklärt wurden. Er sagte, es gebe viele gute conservative Christen, die, wenn sie in den Tagen Jesu gelebt hätten, ihrem Temperamente und ihrer Gemüthsart nach sehr conservative Juden gewesen wären und zu den Ersten gehört hätten, welche gerufen: „Kreuzige — kreuzige ihn!"

Jacquelina war wie magnetisirt und wendete während des ganzen Abends ihre Augen nicht von dem Redner ab. Mrs. Waugh interessirte sich auch zu sehr dafür, um ihre Begleiter zu beobachten. Grim empfand eine lebhafte Qual. Der Erfolg des Ganzen war, daß Doctor Grimshaw, als Alle nach Hause gegangen waren, den Entschluß faßte, Jacquelina's ferneren Besuch der Vorlesung zu verhindern. Ob es ihm gelungen sein würde, sie davon abzuhalten, ist sehr zweifelhaft, wäre nicht ein sehr ungünstiges Wetter eingetreten, welches vierzehn Tage währte und noch zwei Wochen machte, daß die Wege fast nicht zu passiren waren. Gerade als das Reisen wieder möglich war, wurde Thurston Willcoxen in

Digitized by Google

einem Geschäfte seines Großvaters nach Baltimore gerufen und war vierzehn Tage abwesend. So waren sechs Wochen vergangen, ohne daß Jacquelina eine Gelegenheit fand, Doctor Grimshaw Trotz zu bieten, indem sie die Vorlesungen gegen seine Einwilligung besuchte.

Nach Verlauf dieser Zeit wurde es am Sonntag Morgen in der Kirche angekündigt, daß Mr. Willcoxen in die Grafschaft zurückgekehrt sei und seine Vorlesungen am nächsten Mittwoch-Abend fortsetzen werde. Doctor Grimshaw sah Jacquelina an, um zu beobachten, wie sie die Nachricht aufnehmen würde. Die arme Jacko war in der letzten Woche in Marian's Nähe gewesen und versuchte, auf ihre unsichere und ungenügende Weise gut zu sein — als ein Experiment, um Marian zu gefallen, wie sie sagte, und um zu sehen, wie es ausfallen würde. Die arme Elfin! So wendete sie kein falsches ärgerliches Lächeln der Freude an, um Grim wahnsinnig zu machen, sondern hörte die Nachricht von Thurston's Ankunft mit der äußeren Ruhe, die mit der inneren Gleichgültigkeit völlig übereinstimmte.

„Sie ist vorsichtig geworden — das ist ein sehr schlimmes Zeichen — ich werde sie um so genauer beobachten," murmelte Grim hinter seinen zusammengebissenen Zähnen. Als der Professor an dem Tage nach Hause ging, war sein scharfes, blasses Gesicht

Digitized by Google

furchtbar anzusehen und die auseinandergehende Versammlung machte viele Bemerkungen über ihn.

„Ich sah heute den Doctor Grimshaw in der Kirche, Miß Editha, und ich muß sagen, er sieht so scharf und wild aus, daß ich mich fast vor ihm fürchtete," sagte Jenny an dem Tage, als sie das Mittagessen aufstellte.

„Sahest Du den Professor Grimshaw? Was mag mit dem Manne vorgehen?" fragte Miß Thornton ihren Bruder.

„Ein Geist, der sein Gleichgewicht verloren hat!" entgegnete der Oberst mit der Stimme eines Orakels. „Kein Mensch mit einem Kopfe, der so geformt ist, wie der seinige, kann völlig bei gesundem Verstande sein."

„Miß Jackeelar, mein Honigkind, ich will Niemand beleidigen, am wenigsten Sie; aber nehmen Sie meinen Rath an und ärgern Sie den Professor nicht weiter! Denn sehen Sie, Kind, ich sah ihn, als er zurückkam — und wenn je ein Mensch vom Satan besessen war, so mußte er es sein, so viel kann ich Ihnen sagen," sagte der alte Oliver, indem er seinen Kopf in Jacquelina's Zimmer streckte und geheimnißvoll flüsterte.

„Meine gute Seele, ich denke, es wäre besser, wenn Ihr an Eure Welschhühner und Gänse dächtet und die Familienangelegenheiten Anderen überließet," versetzte Jacquelina ungeduldig.

Digitized by Google

Der niedergeschlagene Greis verbeugte sich demüthig und entfernte sich, indem er vorsichtig die Thüre wieder zumachte. Aber kaum waren seine langsamen Fußtritte verhallt, als die Thüre sich wieder öffnete und Mrs. Waugh eintrat. Sie setzte sich neben Jacquelina nieder und fragte:

„Mein liebes Kind, beachtetest Du den Professor? Was kann ihm fehlen?"

„Mein liebes Tantchen, ich bin kein Thermometer, um die Veränderungen des Wetters in Doctor Grimshaw's himmlischem Gesichte zu bezeichnen!" sagte Jacquelina schnippisch.

„Aber, mein liebes Kind, der Mann sieht aus, als wenn der alte Nick in ihm wäre."

„Nun, ich weiß es wohl! Er sieht aus wie der eingefleischte alte Gentleman! Aber ich kann nicht helfen! Was kann ich thun? Unmöglichkeiten sind keine Pflichten! Ich versprach, ihn in einem Jahre zu Tode zu quälen! Nun ich that mein Möglichstes! Doch, da ist er noch! Alle giftigen Geschöpfe müssen ein zähes Leben haben! Das Ableben dieses Mannes ist schon seit zwei Monaten fällig gewesen und die Schuld noch nicht bezahlt! Thut Nichts — die Zinsen häufen sich nur — das ist Alles!"

„Sprich nicht so, Jacko! Es ist sehr böse, Kind! Natürlich denke ich nicht, daß Du es so meinst; aber dann solltest Du es nicht sagen! Und

Digitized by Google

was jenen unglücklichen Mann betrifft, so fürchte ich wirklich, daß er etwas Verzweifeltes thun wird!"

„Da wünschte ich nur, er beeilte sich, es zu thun. Was denken Sie, wird es sein, wenn es gethan ist, Tantchen? Wird er die Chesapeakebucht in Flammen setzen und bei dem Lichte davonlaufen?"

„Scherze nicht, liebes Kind, sondern sei bedächtig und vorsichtig!"

Von jenem Sonntage bis zu der Mittwoche wurde kein Wort von Thurston Willcoxen oder seiner Vorlesung gesprochen. Aber am Mittwoch Morgen trat Doctor Grimshaw in das Zimmer, wo Jacquelina sich allein befand und zum Fenster hinaussah. Er trat an ihre Seite und setzte sie in großes Erstaunen, indem er in ruhigem und freundlichem Tone sprach und sagte:

„Jacquelina, Sie sind in der letzten Zeit zu viel auf das Haus beschränkt gewesen. Mr. Willcoxen hält diesen Abend eine Vorlesung. Vielleicht werden Sie ihn gern hören wollen. Wenn das ist, so nehme ich mein früheres Verbot zurück, welches vielleicht zu strenge war, und ich bitte Sie, Ihrer eigenen Neigung zu folgen, wenn sie Sie dahin führt, zu gehen."

Man hätte Jacko's Augen und Augenbrauen sehen sollen, die sich so viel, wie möglich, hoben und erweiterten. Der Professor zog seine Augenbrauen

Digitized by Google

zusammen und seine Augen richteten sich auf den Boden, als er fortfuhr:

„Ich selber habe diesen Nachmittag ein Geschäft in Leonardtown, welches mich die ganze Nacht zurückhalten wird, und darum bin ich nicht im Stande, Sie zu begleiten, aber Mrs. Waugh geht dorthin und wird Sie ohne Zweifel unter ihren Schutz nehmen. Würden Sie gern gehen?"

„Ich hatte bereits beabsichtigt, zu gehen," versetzte Jacquelina, ohne eine Muskel ihres Gesichtes nachzulassen.

Der Professor nickte und verließ das Zimmer. Bald darauf suchte Jaquelina ihre Tante auf, die sie in der Speisekammer beschäftigt fand.

„Hören Sie, Tantchen!"

„Nun, Jacko?"

„Wenn der Satan sich in einen Heiligen verwandelt, so ist der Argwohn gerechtfertigt, nicht wahr?"

„Was meinst Du, Jacko?"

„Nun, eben kam der Professor zu mir, entschuldigte sich höflich wegen seiner früheren Rauhheit und machte den Vorschlag, daß ich mit Ihnen zu Mr. Willcoxen's Vorlesung gehen solle, während der Professor in einem Geschäfte nach Leonardtown reist. Ich sage, Tantchen, ich wittere ein Complott — Sie nicht auch?"

Digitized by Google

„Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll, mein Kind. Willst Du gehen?"

„Natürlich, ich beabsichtigte es immer."

Für jetzt wurde nicht mehr davon gesprochen.

Gleich nach dem Mittagsessen bestellte Doctor Grimshaw sein Pferd, sagte, er reite nach Leonardtown und würde erst am nächsten Tage zurückkehren, worauf er sich auf den Weg machte.

Nach einem frühen Thee fuhren Mrs. Waugh und Jacquelina in dem Familienschlitten ab. Eine schnelle Fahrt über den hartgefrorenen Schnee brachte sie nach Old Fields, wo sie einen Augenblick anhielten, um Marian abzuholen; dann ging es mit derselben Schnelligkeit weiter und sie erreichten das Local vollkommen zur rechten Zeit.

Es war ganz voll, aber einer von den Professoren war so höflich, die drei Damen durch das Zimmer zu führen und ihnen einen Platz auf der vorderen Bank anzuweisen, die man für die Geistlichkeit reservirt hatte, wovon Einige ihnen Platz machten. Der junge Vorleser war eben im Begriff, seinen Vortrag zu beginnen. Ich will meine Leser nicht mit dem Berichte darüber langweilen, sondern nur bemerken, daß er wie gewöhnlich den besseren Theil seiner Zuhörer magnetisirte, und daß bei allen schönen Stellen seiner Rede seine Augen unwiderstehlich zu der Bank hingezogen wurden, wo Mrs. Waugh, Marian und Jacquelina saßen. Die Letztere war von allen seinen

Digitized by Google

Zuhörern vielleicht am wenigsten bezaubert — sie war in der That eine Ausnahme und fand die Rede so außerordentlich uninteressant, daß sie sich nur mit Mühe enthalten konnte, dem Redner in's Gesicht zu gähnen. Auch Mrs. Waugh war vielleicht nur halb magnetisirt, denn ihre Augen wanderten vorsichtig von dem Pulte des Vorlesers zu dem Seitenfenster zu ihrer Rechten. Endlich neigte sie sich zu Jacquelina und flüsterte ihr zu:

„Kind, sei vorsichtig; Doctor Grimshaw ist zugegen — ich habe sein Gesicht schon mehrmals vor der unteren Scheibe des Eckfensters gesehen. Er muß sich draußen hingekauert haben."

Jacquelina machte eine Bewegung der Ueberraschung — ihr Gesicht zeigte mehrere Veränderungen des Ausdrucks; sie sah verstohlen nach dem angedeuteten Fenster hin und dort erblickte sie ein blasses und verstörtes Gesicht, welches sogleich wieder verschwand. Sie nickte rasch mit dem Kopfe und murmelte:

„O! ich will ihn dafür bezahlen!"

„Thu' es nicht, Kind! unternimm nichts Unbesonnenes! Dieser Mann ist wahnwitzig — das sieht Jeder."

„O! Tantchen, ich werde ihn gewiß dafür bezahlen! Er soll nicht länger in meiner Schuld sein. Still, Tantchen! sehen Sie nicht wieder nach dem Fenster hin! Lassen Sie ihn nicht bemerken, daß wir ihn sehen oder Verdacht gegen ihn hegen — und dann sollen Sie Ihr Wunder erleben. Ich habe auch einen Plan."

Digitized by Google

Dieſen letzten Satz ſprach Jacquelina bei ſich ſelber, indem ſie ſich aufrichtete, den Vorleſer anſah und ihm von jetzt an ihre ungetheilte Aufmerkſamkeit widmete. Es war keine Zuhörerin im Zimmer, die ihn mehr bewunderte. Ihr Geſicht war ſtrahlend, ihre Augen glänzend, ihre Wangen geröthet, ihre hübſchen Lippen glühend und athemlos geöffnet und ihre ganze Geſtalt von Begeiſterung erfüllt. Jeder hätte das kleine Weſen für bezaubert halten können. Aber der einnehmende Redner hätte ſich nicht geſchmeichelt fühlen dürfen, wenn er es gewußt, daß Jacquelina weder ſein Geſicht ſah, noch ſeine Worte hörte. Sie ſah nur Bilder von Grim's bitterer Eiferſucht, als er ſie aus ſeinem Verſteck beobachtete; ſie übte ſich nur Scenen ein, die ſie mit ihm ſpielen wollte. Und als ſie ſich endlich vergaß und begeiſtert in die Hände klatſchte, war es nicht wegen des glänzenden Schluſſes des Redners, ſondern wegen der Vortrefflichkeit ihres eigenen kleinen Complotts!

Als der Vorleſer zu Ende war und wie gewöhnlich den Gegenſtand und die Zeit der nächſten Vorleſung ankündigte, zeigte Jacquelina, anſtatt mit der Maſſe der Zuhörerſchaft aufzuſtehen, eine Neigung ihren Sitz zu behalten.

„Komm, meine Liebe, ich gehe jetzt," ſagte Mrs. Waugh.

„Warten Sie, Tantchen, ich miſche mich nicht gern unter das Gedränge."

Digitized by Google

Mrs. Waugh wartete ein wenig, bis sich die Leute zu den äußeren Thüren hinausgedrängt hatten.

„Es soll mich wundern, ob der Professor wohl warten und mit uns nach Hause zurückkehren wird?“ sagte Mrs. Waugh.

„Wir werden sehen,“ sagte Jacquelina. „Ich wünschte, er möchte es thun. Ich glaube, er wird es. Ich bin auf einen solchen Fall vorbereitet.“

Mittlerweile war Thurston Willcoxen von der Platform heruntergestiegen und hatte rechts und links den wenigen Leuten, die noch zurückgeblieben waren, um mit ihm zu sprechen, die Hände gedrückt. Dann näherte er sich Mrs. Waugh's Gesellschaft, verbeugte sich, drückte jedem Mitgliede derselben die Hand und behielt nur Marian's Hand ein wenig länger und drückte sie ein wenig stärker. Dann fragte er nach dem Befinden der Familie in Luckenough, machte Bemerkungen über das Wetter, den Stand der Saaten und dergleichen mehr, entfernte sich mit einer Verbeugung und folgte der Menge.

„Ich denke, jetzt könnten wir auch gehen,“ sagte Mrs. Waugh.

„Ja,“ sagte Jacquelina aufstehend.

Draußen fanden sie den alten Oliver, den Schlitten haltend, damit sie einsteigen möchten. Jacquelina sah sich nach allen Seiten um, ob sie Thurston Willcoxen nicht entdecken könne; und als sie ihn nirgends sah, überredete sie sich, daß er nach Hause geeilt sein

Digitized by Google

müsse. Aber sie sah Doctor Grimshaw, erkannte ihn und konnte zu gleicher Zeit nicht umhin, die starke Aehnlichkeit in Gestalt und Wesen zu beachten, die er mit Thurston Willcoxen hatte, wenn es zu dunkel war, um den auffallenden Unterschied in der Gesichtsfarbe und dem Ausdruck zu beachten. Doctor Grimshaw näherte sich ihr und hielt seinen Mantel vor seinem Gesichte, als wollte er es vor dem Winde schützen, aber wahrscheinlich, um es zu verbergen. Da verleitete der böse Geist Jacquelina, vorsichtig an die Seite des Professors zu treten, seinen Arm zu fassen und ihm zuzuflüstern:

„Thurston! komm, springe in den Schlitten und fahre mit uns nach Hause. Wir wollen ein lustiges Leben führen! Der alte Grim ist nach Leonardtown gegangen und wird erst morgen zurückkommen!"

„Wird er das, Dirne! Beim Judas! jetzt habe ich Sie entdeckt und besitze den vollen Beweis Ihrer Schändlichkeit. Bei allen Heiligen! Sie sollen furchtbar dafür büßen!" sagte der Professor zwischen seinen Zähnen, indem er Jacquelina's Arm ergriff und sie zu dem Schlitten hinschleppte.

„Ha! ha! ha! O! gut, es liegt mir Nichts daran! Wenn ich Sie für Thurston hielt, so ist es nicht das erste Versehen, welches ich hinsichtlich Ihrer machte! Ich hielt Sie einst irrthümlich für einen Mann!" sagte Jacko mit Trotz.

Er schob sie in den Schlitten, worin Mrs. Waugh

Digitized by Google

und Marian sich bereits befanden, sprang ihr nach und nahm neben ihr Platz.

„Ei, ich dachte Sie wären diesen Nachmittag nach Leonardtown gereist, Doctor Grimshaw?" sagte Mrs. Waugh kalt.

„Sie mögen vielleicht noch zu anderen Schlüssen gekommen sein, die eben so falsch und gefährlich waren, Madame!"

„Was meinen Sie, mein Herr?"

„Ich meine, Madame, Sie glaubten sicher zu sein, als Sie der Treulosigkeit dieses grundsatzlosen Frauenzimmers, Ihrer Nichte, Vorschub thaten. Es war ein Irrthum. Sie sind Beide entdeckt!" sagte der Professor trotzig.

Henriette gerieth fast in Wuth.

„Doctor Grimshaw," sagte sie, „nur die Selbstachtung verhindert mich, Ihnen zu befehlen, diesen Schlitten zu verlassen."

„Ich rathe Ihnen, sich auch ferner von Selbstachtung oder von irgend einem anderen Beweggrunde zurückhalten zu lassen, Madame. Ich bleibe hier, als Wächter der Person dieses hübschen Geschöpf's, bis sie in Sicherheit gebracht ist."

„Sie werden wenigstens so freundlich sein, uns die Veranlassungen Ihrer gegenwärtigen Worte und Handlungen zu erklären, mein Herr," sagte Mrs. Waugh strenge.

„Ohne Zweifel, Madame! Da ich gute Gründe

Digitized by Google

hatte, die Treue Ihrer Nichte zu bezweifeln und ihre Neigung zu Mr. Willcoxen mehr als argwöhnte, so war ich entschlossen, Beide auf die Probe zu stellen. Anstatt also nach Leonardtown zu gehen und bis morgen abwesend zu sein, kam ich hieher, stellte mich an einem günstigen Punkte auf und machte meine Bemerkungen. Während ich hier war, sah ich genug, um mich von Jacquelina's Unbesonnenheit zu überzeugen. Später verließ ich die Stelle mit verwundeten Gefühlen und näherte mich ihr. Sie hielt mich für ihren Liebhaber, faßte meinen Arm und sagte: „„Lieber Thurston, komm mit mir nach Hause —““

„O! Sie schmachvoller alter Lügner! Ich sagte Nichts dergleichen! Ich sagte: „„Thurston! komm, springe mit in den Schlitten und fahre mit uns nach Hause.““

„Es macht wenig Unterschied, Madame! die Meinung war dieselbe. Ich will für einen buchstäblichen Bericht nicht verantwortlich sein. Sie sind entdeckt.“

„Was soll das heißen? Wenn Sie meinen, Sie haben entdeckt, daß ich Sie für Thurston Willcoxen gehalten, so sollten Sie Ihr ganzes übriges Leben auf Dornen gehen! Sie haben nie vorher ein solches Compliment bekommen, und werden es auch nie wieder zu hören bekommen!“

„Ja, fahren Sie fort, Madame! Sie und Ihre Tante, die Ihnen bei Ihren Streichen behilflich ist —“

Digitized by Google

„Doctor Grimshaw, wenn Sie noch einmal wagen, eine solche Unverschämtheit anzudeuten, so sollen Sie Ihren Sitz auf dem Schlitten schneller verlassen, als Sie ihn eingenommen," sagte Mrs. Waugh.

„Wir wollen sehen, Madame!" sagte der Professor, und er versank während des Restes der Fahrt in ein trotziges Schweigen.

Aber o! es war Eine auf diesem Schlitten, auf deren Herz die Worte der wilden Jacko mit grausamer Schwere gefallen waren — und das war Marian!

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Sans Souci's letzte Posse.

Als die verstimmte Schlittengesellschaft Luckenough erreichte, fanden sie den Commodore Waugh nicht nur auf und wartend, sondern auch in dem Zustande der höchsten Selbstgenügsamkeit — ein Segen, von dessen Wohlthat sie sogleich ihren vollen Antheil empfingen, denn der Greis hatte im Uebermaße seiner Freude ein Austernabendessen bestellt, welches jetzt bereit war, dampfend heiß den erkälteten und hungrigen Schlittenfahrern vorgesetzt zu werden.

„Es wundert mich, was es jetzt geben wird?" sagte Jacquelina, als sie ihre Umhüllungen abwarf und sie achtlos über die Stühle und den Fußboden des Vorsaales ausstreute. „Es muß einem von Onkel Nick's Feinden ein schreckliches Unglück begegnet sein. Nichts in der Welt kann ihn sonst in eine so

Digitized by Google

heitere Laune versetzen. Nun, wir wollen sehen! Es soll mich wundern, ob es eine Leichenschau sein wird!"

Mrs. Henriette dankte ihren Sternen für das gute Wetter, ohne zu genau zu untersuchen, woher es komme, als sie Marian in ein Schlafzimmer führte, um ihren Hut und Mantel abzulegen.

Erst am Ende seines eigenen Tisches, nachdem er die gedämpften Austern vorgelegt, rieb sich der Commodore die Hände und lächelte, bis sein Gesicht so grotesk, wie das eines Nußknackers aussah, als er ankündigte, daß Miß Nancy Skamp ihres Amtes entsetzt sei, entthront, entsceptert und ihrer Krone beraubt — und daß Harry Barnwell anstatt ihrer herrsche! Die Nachricht war an dem Abend mit dem Briefbeutel gekommen! Alle Gegenwärtigen athmeten freier — alle fühlten eine unaussprechliche Erleichterung, zu wissen, daß das Postamt von jetzt an über allem Verdachte erhaben sei, und daß ihre Briefe und Papiere vor Entweihung gesichert sein würden. Nur Marian sagte:

„Was wird aus dem armen Geschöpfe werden?"

„Beim heiligen Judas Ischarioth! das ist ihre Sache."

„Nein, in der That, ich denke, es ist die unsere; man sollte doch auf irgend eine Weise für sie sorgen, Commodore Waugh!"

Digitized by Google

„Ich will sie den Vorstehern des Armenhauses empfehlen, Miß Mayfield.“

Marian hielt es für das Beste, den Gegenstand jetzt nicht weiter zu verfolgen, entschloß sich aber, bei der nächsten Gelegenheit die unterdrückte Ritterlichkeit des Commodore in Betreff eines alten, armen und freundlosen Frauenzimmers in Anspruch zu nehmen.

Während des Abendessens saß Doctor Grimshaw so steif und feierlich da, daß es schien, wie Jacquelina sagte, als hätte er ein Schüreisen verschluckt und könne es nicht verdauen. Als sie vom Tische aufstanden und im Begriff waren, das Speisezimmer zu verlassen, näherte sich Doctor Grimshaw auf feierliche Weise der Seite des Commodore und bat um eine besondere Unterredung mit ihm.

„Nicht diesen Abend, Nace! Nicht diesen Abend! Ich sehe an Ihren Blicken, was es ist! Es ist irgend eine neue Teufelei von Jacquelina. Das kann warten! Ich bin so schläfrig, wie eine ganze Schiffsladung von Opium! Ich würde jetzt nicht warten, um mit Paul Jones zu sprechen, wenn er von den Todten auferstände, um mich zu besuchen!“

Damit mußte sich der Professor begnügen, denn gleich darauf trennte sich die Familie für die Nacht.

Marian, von der Dienerin Maria begleitet, suchte das ihr angewiesene Zimmer auf. Als sie ihr eng anschließendes Kleid mit einem weiten Gewande vertauscht hatte, entließ sie das Mädchen, verschloß

Digitized by Google

die Thür hinter sich, zog ihren Stuhl vor das kleine Feuer und versank in tiefes Nachdenken. Viele Ursachen der Aengstlichkeit drängten sich Marian auf. Sie hatte jeden Grund zu glauben, daß Thurston seine hastig eingegangene Ehe mit ihr bereut habe.

Sie hatte vertrauensvoll gehofft, daß ihre Erklärung mit Thurston zum Guten ausfallen würde — aber leider schien sie wenig Wirkung gehabt zu haben. Seine Aufmerksamkeiten für Miß Le Roy dauerten noch fort — die Vorliebe der jungen Dame war Allen nur zu einleuchtend, und man erklärte sie allgemein für verlobt.

Und nun, als Marian in ihrem Zimmer in Luckenough saß, erhoben sich bittere und kummervolle Fragen in ihr. Sollte er in seiner gegenwärtigen Handlungsweise fortfahren? Nein, nein, es würde nicht geschehen! Er that es wahrscheinlich nur, um sie zu ärgern, aber er trieb es zu weit und störte den Frieden eines guten und vertrauensvollen Mädchens. Und Jacquelina — sie hatte offenbar Doctor Grimshaw für Thurston gehalten und Worte an ihn gerichtet, die wenigstens eine sehr unpassende Vertraulichkeit andeuteten. Sollte er auch mit der armen Jacquelina seinen Scherz treiben? Jacko's Worte, als sie Thurston anzureden geglaubt, führten allerdings zu einem solchen Entschlusse. Marian beschloß, Thurston noch einmal aufzusuchen und ihm noch einmal Vorstellungen zu machen, da es vielleicht irgend eine

Digitized by Google

gute Wirkung haben könne. Nachdem sie diesen Entschluß gefaßt, kniete sie nieder, sprach ihr Abendgebet und begab sich zu Bette.

Da der folgende Tag der Gründonnerstag war, so hatten die Vorsteher von Miß Mayfield's Schule einen Feiertag angeordnet. Marian stand daher mit der Aussicht auf, den Tag mit Jacquelina zuzubringen. Als sie zu dem Frühstückszimmer hinunterstieg, wie groß war ihre Ueberraschung, Thurston Willcoxen allein dort zu finden. Er trug einen grünen Jagdrock mit einem Gürtel um den Leib. Er stand am Kamin mit dem Rücken gegen das Feuer, seine Flinte lehnte im Winkel des Kamin's und seine Jagdtasche ruhte zu seinen Füßen. Marian's Herz schlug heftig und ihre Wange und ihre Augen belebten sich, als sie ihn erblickte, und auf einen Augenblick verschwanden alle ihre Zweifel — sie konnte nicht glauben, daß Schuld hinter einem so aufrichtigen, edlen und ruhigen Gesichte verborgen sei. Er ging ihr entgegen und streckte seine Hand aus. Sie reichte ihm die ihrige und sagte:

„Ich bin sehr erfreut, Dich diesen Morgen zu sehen, mein lieber Thurston, denn ich habe Dir Etwas zu sagen, was Du hoffentlich freundlich aufnehmen wirst von Deiner Marian, die kein theureres Interesse in der Welt, als Deine Wohlfahrt hat."

„Marian, wenn es Etwas ist, was sich auf unseren früheren Gegenstand des Streites, auf Miß

Digitized by Google

Le Roy bezieht, so laß Dich warnen, daß ich Nichts davon hören will."

„Thurston, die, welche die Gegenstände des Gesprächs in der Nachbarschaft sind, hören es immer zuletzt! Du weißt vielleicht nicht, daß allgemein das Gerücht geht, daß Du mit Miß Le Roy verlobt bist?"

„Und Du schenkst solchen nachtheiligen Gerüchten Glauben und ein bereitwilliges Ohr?"

„Nein, der Himmel weiß, das thue ich nicht! Ich will nicht sagen, daß mein Herz nicht gequält worden ist — ebenso sehr, wie das Deine, lieber Thurston, würde gequält worden sein, wenn die Sache umgekehrt gewesen wäre, und ich mich herabgelassen hätte, von einem Anderen solche Aufmerksamkeiten zu empfangen, wie Du der Miß Le Roy hast zu Theil werden lassen. Aber bei ruhiger Ueberlegung glaube ich vollkommen, daß Du jener jungen Dame niemals meinen Platz in Deinem Herzen gewähren könntest, da Du mich gekannt und geliebt hast —"

Marian schwieg, aber die Seele leuchtete aus ihren klaren Augen, glühte sanft auf ihren getheilten Lippen und auf ihren blühenden Wangen.

„Ja, nachdem ich Dich gekannt und geliebt! Da sprach wieder dieselbe Begeisterung der Selbstverehrung! Aber wie weißt Du, Marian, daß ich eine solche herrschende Oberhoheit nicht langweilig finde — daß ich es nicht erfrischend halte, mich ruhig neben einer bescheidneren und demüthigeren Natur niederzu-

Digitized by Google

ſetzen, deren größte Fähigkeit es iſt, zu lieben, deren größtes Bedürfniß es iſt, geliebt zu werden?“

„Wie ich es weiß? Indem ich Deine höhere Natur kenne, die Du jetzt verleugneſt. Doch wünſche ich nicht, von mir ſelber zu reden, ſondern von ihr. Thurſton, Du verfolgſt jenes Mädchen zum bloßen Zeitvertreib — mit keiner weiteren böſen Abſicht, davon halte ich mich überzeugt; doch, Thurſton,“ ſagte ſie, indem ſie unwillkürlich ihre Hand feſt auf ihr eigenes Herz drückte, „ich weiß, wie ein Weib Dich lieben kann und daß das, was für Dich nur eine Grille und eine Unterhaltung iſt, Angelica Tod oder Wahnſinn bringen kann. Und, Thurſton, Du darfſt nicht weiter gehen mit dieſem ſtrafbaren Spiel — Du mußt mir verſprechen, ſie nicht mehr zu ſehen!“

„Muß ich das? Bei meiner Seele! Du nimmſt Dir viel heraus, ſchöne Königin!“

„Thurſton, eine höhere Autorität ſpricht von meinen Lippen — es iſt die Stimme des Rechts! Du wirſt ſie beachten! Du wirſt mir jenes Verſprechen ablegen!“

„Und wenn ich es nicht thue?“

„O! es iſt keine Zeit, länger mit Dir zu ſtreiten — es kommt Jemand — ich muß ſchnell ſein. Es ſind zwei Wochen, Thurſton, ſeitdem ich Dir dies zuerſt vorgetragen; ich habe ſchon zu lange gezaudert, und jetzt ſage ich Dir, obgleich mein Herz blutet, es auszuſprechen, wenn Du mir nicht ver-

Digitized by Google

ſprichſt, Angelica nicht mehr zu beſuchen, ſo will ich ſie morgen aufſuchen und eine Erklärung mit ihr haben!"

„Willſt Du das?"

„Du kannſt es verhindern, theuerſter Thurſton, indem Du ſelber thuſt, was recht iſt."

„Und wenn ich es nicht thue?"

„So werde ich morgen Miß Le Roy aufſuchen."

„Beim Himmel! dann —"

Seine Worte wurden plötzlich durch den Eintritt der Mrs. Waugh unterbrochen. In einem Augenblick veränderte ſich ſein Geſicht, und ſeine Jagdtaſche nehmend, ging er der gutmüthigen Frau entgegen und ſagte mit heiterem Lachen:

„Guten Morgen, Mrs. Waugh! Sie ſehen, ich habe dieſen Morgen in den Wäldern von Luckenough gejagt und ich konnte die Umgebung nicht verlaſſen, ohne der geehrten Herrin dieſen Tribut darzubringen."

Und Thurſton legte galant das Wild zu ihren Füßen nieder.

„Hebe, willſt Du gefälligſt dafür ſorgen, daß der Mrs. l'Oiſeau eine Taſſe heißer Kaffee hinaufgeſchickt wird; ſie iſt dieſen Morgen unwohl, wie ich es nach ihrer Aufregung von geſtern Abend erwartete; oder geh' ſelber damit zu ihr, Hebe! Die Gegenwart der Göttin der Jugend und Geſundheit an ihrem Bette iſt gewiß nöthig."

Digitized by Google

Marian verließ das Zimmer und dann wendete sich Mrs. Waugh zu dem jungen Herrn und sagte:

„Thurston, ich bin froh, diese Gelegenheit zu haben, mit Ihnen zu sprechen, denn ich habe Ihnen etwas Besonderes zu sagen, was Sie hören müssen, ohne es Ihrer alten Tante übel zu nehmen!“

„Hm! Diesen Morgen bin ich, wie es scheint, der Schürzendisciplin verfallen,“ dachte der junge Mann; aber er verbeugte sich nur und stellte Mrs. Waugh einen Stuhl hin.

„Ich werde sehr offen reden, Thurston.“

„O! auf jeden Fall! so offen, wie es Ihnen beliebt, Mrs. Waugh,“ sagte Thurston mit einer seltsamen Grimasse; „ich werde daran gewöhnt, daß die Damen sehr deutlich mit mir sprechen.“

„Nun, es wird Ihnen nicht schaden, Thurston. Und nun zur Sache! Ich sagte Ihnen schon früher, Sie dürften Jacquelina keine Höflichkeiten erweisen, und nun wiederhole ich es und warne Sie; wenn Sie es thun, so werden Sie ein schreckliches Unheil anrichten, welches Sie alle Tage Ihres Lebens werden bereuen müssen, wenn es Ihnen nicht selber vorher den Tod bringt. Ich gebe Ihnen die Versicherung, der alte Grimshaw ist toll vor Eifersucht. Er kann nicht länger für seine Handlungen verantwortlich gehalten werden. Kurz, Sie dürfen Jacquelina nicht mehr aufsuchen!“

„Hui! schon zum zweiten Mal diesen Morgen!

Digitized by Google

Ich komme ja völlig in den Ruf eines Damentödters!" dachte der junge Mann. Dann blickte er mit heiterem Lachen zu Mrs. Waugh auf und sagte:

„Meine liebe Madame, halten Sie mich für einen Mann, der absichtlich den Frieden und die Ehre einer Familie stören würde?"

„Bah! auf keinen Fall mein lieber Thurston. Natürlich weiß ich, daß Alles der lächerlichste Unsinn ist! Aber was soll man dazu sagen? Der Eifersüchtige hat nie einen Grund — er ist eben eifersüchtig!"

„Nun bei der Geduld des Hiob, ich denke —"

Diesmal wurden Thurston's Worte wieder plötzlich unterbrochen, aber durch den Eintritt des Commodore, der seinen Stock mit ungewöhnlicher Heftigkeit auf den Boden stieß und sagte:

„O Herr! Sie hier? Es ist mir sehr lieb! Es ist eine kleine Sache zwischen uns Beiden zu verhandeln! Alte Hen verlasse uns! verschwinde! werde unsichtbar!"

Henriette that es gern; und als sie die Thüre schloß, wendete sich der Commodore mit einem zweiten nachdrücklichen Stampfen mit seinem Stock auf den Boden um, und sagte:

„Nun, Herr, ein kleines Fahrzeug ist leicht aufgetakelt und eine kurze Rede bald ausgesprochen. In zwei Worten also: wie wagen Sie, Jacquelina den Hof zu machen?"

„Mein lieber Onkel —"

Digitized by Google

„Beim Neptun, Herr! nennen Sie mich nicht Onkel! Ich frage Sie, wie Sie wagen konnten, meiner Nichte den Hof zu machen?“

„Sie irren, mein Herr, sie machte mir den Hof.“

„Sie unverschämter, grundsatzloser Affe!“

„Ei!“ sagte Thurston bei sich selber, „da bin ich diesen Morgen in ein Horniſſennest gekommen.“

„Ich werde gute Sorge tragen, Herr, den Major Le Roy in Kenntniß zu setzen, was für ein Bursche es iſt, der seiner Tochter den Hof macht.“

„Miß Le Roy wird wahrscheinlich, ehe die Woche um iſt, eine sehr hohe Meinung von mir faſſen,“ sagte Thurston lachend.

„Sie — Sie — Sie nichtsnutziger Bursche, Sie!“ rief der Commodore in Wuth. „Man denke nur, daß ich ein so großes Vertrauen zu Ihnen hatte, daß ich Sie bei allen Gelegenheiten vertheidigte, daß ich mich weigerte, an Ihre Schurkerei zu glauben und meine Thüre nicht vor Ihnen ſchließen wollte. Ja, Herr, und ich würde auch noch ferner so gehandelt haben, wäre die Sache vom letzten Abend nicht.“

„Die Sache vom letzten Abend! Ich betheure, mein Herr, ich verſtehe Sie nicht im Geringſten!“

„O! Sie verſtehen mich ſchon. Ich will es Ihnen aber wiederholen. Geſtern Abend nach der Vorleſung, als ſie den Ort verließ, faßte Jacquelina Ihren Arm, nein, ich meine Grim's Arm, den ſie

Digitized by Google

für Sie hielt, und sagte, was sie nimmermehr gesagt haben würde, wäre nicht ein Einverständniß zwischen Ihnen gewesen."

Thurston's Gesicht war jetzt ein Bild des Erstaunens und der Verlegenheit. Der Commodore schien es für Bestürzung und entdeckte Schuld zu halten, denn er fuhr fort:

„Und nun, Herr, denke ich, werden Sie verstehen, was folgen wird. Sehen Sie jene Thüre? Sie führt gerade in den Vorsaal, von dort geht es gerade durch die Vorderthüre auf den Rasenplatz und dann auf die Landstraße — das ist Ihr Weg, Herr! Guten Morgen."

Und der Commodore stampfte mit seinem Stock auf den Boden und verließ das Zimmer — ein Bild des gerechten Unwillens.

Thurston nickte — lächelte ein wenig, zog seine Schreibtafel aus der Tasche, riß ein Blatt heraus, nahm seinen Bleistift, legte das Papier auf das Kamingesims, schrieb einige Zeilen, faltete das Blatt zusammen und verbarg es in seiner Hand, als die Thüre aufging und Mrs. Waugh, Marian und Jacquelina eintraten. Es wurde ein telegraphischer Blick zwischen der älteren Dame und dem jungen Manne gewechselt. Der Blick der Mrs. Waugh sagte:

„Haben Sie Mitleid mit dem Thoren und gehen Sie, Thurston!"

Thurston's Blick sagte:

Digitized by Google

„Ich gehe, Mrs. Waugh, und zwar ohne zu lachen, wenn ich anders kann.“

Dann nahm er seine Jagdmütze auf, verbeugte sich gegen Jacquelina, reichte Mrs. Waugh die Hand, drückte Marian's Hand und ließ das Billet, welches er geschrieben, darin zurück, nahm seine Jagdtasche und entfernte sich.

* * *

„Die unbegreiflichen Thoren!“ sagte Thurston, als er durch den Park von Luckenough schritt, „sich einzubilden, daß irgend Jemand, der Augen, Herz und Gehirn hat, sich in das Irrlicht Jacquelina, oder was noch schlimmer wäre, in das Gänschen Angelica verlieben könnte, wenn er Marian sieht — Marian, deren kleinste sonnige Locke mir theuerer ist, als alle lebenden Geschöpfe auf der Welt — Marian, für deren Besitz ich jetzt im Begriff bin, Alles, selbst ihre eigene Achtung auf's Spiel zu setzen. Doch sie wird mir verzeihen; ich werde ihre Verzeihung durch eine solche hingebende Liebe gewinnen!“

Er eilte weiter bis er ein äußeres Thor erreichte, durch welches der alte Oliver einen mit Holz beladenen Karren fuhr. Als wollte er sich davon befreien, warf er dem alten Manne seine Jagdtasche und die kostbare Vogelflinte hin und sagte:

„Hier, Onkel, ist ein Geschenk für Euch!“

Digitized by Google

Und ohne seinen Dank abzuwarten, eilte er weiter, sprang über Hecken und Gräben, bis er die Stelle erreichte, wo er am Morgen sein Pferd angebunden zurückgelassen hatte. Sich in den Sattel schwingend, gab er seinem Pferde die Sporen und galoppirte auf das Dorf zu; auch zog er nicht eher den Zügel an, als bis er das kleine Gasthaus am Wasser erreichte. Er warf einem wartenden Hausknechte den Zaum zu, eilte hinein und verlangte ein besonderes Zimmer. Das kleine Gastzimmer wurde zu seiner Verfügung gestellt. Hier verlangte er der Form wegen die Zeitung, Cigarren und eine Flasche Wein, wovon er aber Nichts anrührte, entließ den Kellner und saß wartend da.

Gleich darauf verkündete ihm der gemischte Geruch von Theer, Seewasser, Tabak und Rum, daß sein erwarteter Gast sich nähere. Im nächsten Augenblick wurde die Thüre geöffnet und ein kurzer untersetzter, düsterer Mann in einer wasserdichten Jacke, weiten Schifferhosen, Schuhen von Kuhleder und in einem Hute von Theertuch trat herein.

„Nun, Miles, ich habe seit länger als einer Stunde auf Sie gewartet," sagte Thurston ungeduldig.

„Ja, ja, Herr — es ist Alles richtig. Ich habe umhergekreuzt und die feindliche Küste recognoscirt," versetzte der Mann, seinen Tabak aus dem

Digitized by Google

Munde nehmend und ihn mit Widerſtreben in's Feuer werfend.

„Ihr ſeid doch gewiß, daß Ihr den rechten Ort wißt?"

„Ja, ja, Herr — es iſt der Strand gerade unterhalb des Meierhofes Old Fields."

„Und ſüdlich von Pine Bluff."

„Ja, ja, Herr! ich kenne den Landungsplatz — das iſt die Hauptſache," ſagte Jack Miles, ſeinen Hut auf die Seite ſchiebend und mit einem Blicke des Zweifels und Bedenkens ſeinen Kopf kratzend.

„Was iſt denn, Dummkopf?" fragte Thurſton ungeduldig; „iſt Euer Lohn nicht hinreichend?"

„Nun ja, das wäre ſchon recht; aber ſehen Sie, Capitain, wenn ich nur ganz gewiß wäre, daß das kleine Fahrzeug, welches Sie entführt haben wollen, das Ihre wäre."

„Still! ſprecht nicht ſo laut. Ihr ſeid nicht im Sturm auf der See, Burſche. Nun weiter, redet ſchnell und leiſe."

„Ich wollte nur ſagen, wenn ich gewiß wüßte, daß Sie ihr Capitain wären, ſo wäre es eine gerade Fahrt ohne Nebel um uns und Brandung vor uns."

„Freilich bin ich das, thörichter Burſche. Sie iſt mein — mein Weib."

„Nun aber, Capitain," ſagte der Redende noch zaudernd, „wenn das der Fall iſt, warum ſtreicht ſie nicht die Flagge vor ihrem rechtmäßigen Herrn? War-

Digitized by Google

um übernehmen Sie das Commando nicht bei hellem Tage, bei schlagenden Trommeln und wehenden Flaggen? Warum müssen Sie sie überfallen, wie ein Seeräuber? Ich habe darüber nachgedacht, und ich halte es für gefährlich, an dieser Küste zu steuern. Sie sehen, sie ist ganz in Nebel gehüllt, und ich kann nirgends das Land entdecken, und ich fürchte, ich werde auf die Felsen kommen, ehe ich es nur weiß. Sie sehen, Capitain, ich war nie in einem so dichten Nebel, seitdem ich zuerst zur See ging. Sie dürfen's mir nicht übel nehmen, Capitain!"

„O! durchaus nicht! Kein erfahrener Pilot wird sein Fahrzeug im Nebel auf's Spiel setzen. Aber ich habe ein gewisses goldenes Teleskop von magischer Kraft. Es setzt Euch in den Stand, klar zu sehen durch den dichtesten Nebel, in der dunkelsten Nacht, die sich je niedersenkte. Ich will es Euch geben. Mit anderen Worten, ich versprach Euch fünfhundert Dollars für dieses Unternehmen. Führt es diese Nacht aus, und Ihr sollt tausend haben. Klärt sich der Nebel auf?"

„Ich denke es, Capitain! Ich glaube Land zu sehen."

„Nun gut, ich denke, Euer Gedächtniß wird so gut sein, wie Euer Gesicht. Erinnert Ihr Euch des Planes?"

„Ja, ja, Herr."

„Wiederholt ihn mir, damit ich ihn höre."

Digitized by Google

„Ich soll das Fahrzeug herumbringen und eine Viertelmeile von der Küste beilegen. In der Dämmerung soll ich in einem Kahn abstoßen, nach Pine Bluff rudern und unter dem Schatten liegen, bis ich Ihr Signal höre. Dann soll ich an's Ufer gehen und die —"

„Die Ladung einnehmen."

„Ja, ja, Herr, die Ladung einnehmen."

Indem wir es den Beiden überlassen, ihren Plan zu verbessern, müssen wir in das Frühstückzimmer in Luckenough zurückkehren. Die Familie war um den Tisch versammelt. Doctor Grimshaw's düstere und grollende Blicke, die genug waren, eine tiefe Verstimmung über den ganzem Kreis zu verbreiten, verbannten alle Heiterkeit von dem Tische.

Marian hatte keine Gelegenheit gehabt, ihren Brief zu lesen, und er befand sich noch in ihrer Tasche. Aber sobald das Frühstück beendet war, zog sie sich bei der geschäftigen Bewegung während des Aufstehens vom Tische in eine Fenstervertiefung zurück und überblickte die Zeilen.

„Meine Theuerste, verzeihe meine Hast an diesem Morgen. Ich bedauere die Nothwendigkeit, daß ich Dich so schnell verlassen mußte. Ich bitte Dich dringend, noch einmal mit mir zusammenzukommen — und zwar diesen Abend in der Dämmerung am Strande, in der Nähe von Pine Bluffs. Ich habe Dir Etwas von der äußersten Wichtigkeit mitzutheilen."

Digitized by Google

Sie drückte das Billet hastig zusammen und steckte es in ihre Tasche, gerade als Jacquelina's schelmisches Gesicht über ihre Schulter blickte.

„Sie werden den ganzen Tag bei mir bleiben, Marian?"

„Ja, Liebe, das heißt, bis nach der Mittagstafel. Dann werde ich Mrs. Waugh bitten, mich in ihrem Wagen nach Hause fahren zu lassen."

„Da will ich mit Ihnen fahren, Marian, und im Wagen zurückkehren."

Die Gesellschaft, mit Ausnahme der Mrs. Waugh, Marian's und Jacquelina's, hatte das Frühstückzimmer verlassen.

Mrs. Waugh verschloß ihren Porzellanschrank; als das geschehen war, nahm sie das Schlüsselbund, wendete sich zu Marian und sagte:

„Meine liebe Hebe, ich wünsche, Du möchtest mit mir gehen, um die blödsinnige Nell zu besuchen. Sie hält sich in einer unserer Negerwohnungen auf. Ich denke, sie hat nicht mehr lange zu leben, und ich wünsche, daß Du mit ihr sprechen mögest."

„Jetzt?"

„Ja, Liebe, ich will ihr Etwas zum Frühstück bringen. So komm' denn mit und hole Deinen Mantel," sagte die gute Frau, zur Thür hinausgehend.

Marian folgte ihr und zog ihr Taschentuch heraus, um es über ihren Kopf zu binden. Als sie dies

Digitized by Google

that, flatterte, ohne daß sie es bemerkte, das Billet mit heraus und fiel auf den Teppich.

Jacquelina stürzte unwillkürlich darauf los, hob es auf, öffnete und las es. Hätte sich Jacquelina Zeit gelassen zu überlegen, so würde sie es nimmermehr gethan haben. Aber wenn ließ sich die Elfin Zeit zum Nachdenken? Als sie las, begannen ihre Augen zu funkeln, ihre Füße zu trippeln und ihr Kopf von der einen Seite zur anderen zu schwanken, als könnte sie sich kaum enthalten vor Heiterkeit zu singen und zu tanzen.

„Ei, wer hätte das gedacht! Thurston macht Marian den Hof, und hält es sehr geheim, aus Furcht vor dem Geizhals! Himmel! aber was habe ich gethan! Dies war nicht recht von mir! Bin ich denn eine Miniaturausgabe von Miß Nancy Skamp? Verhüte es, Titania, Königin der Feen! Aber ich stahl es nicht — ich fand es! Und ich muß, o! ich muß Grim ein wenig damit plagen! Verzeihen Sie mir, Marian, denn ich kann um's Leben nicht anders, als dies behalten, um Grim zu plagen! Ich versprach ihn dafür zu bezahlen, daß er mich beschuldigte, eine Anweisung verschluckt zu haben, und wenn ich ihn jetzt nicht quäle, bis es ihm schwarz vor den Augen wird, so will ich nicht Mrs. Professor Grimshaw heißen! Laßt uns sehen! Was soll ich thun? O! warum kann ich mich nicht stellen, als hätte ich es verloren, gerade wie Marian es verlor, und es fallen

Digitized by Google

lassen, wo er es finden wird? Ich habe es gefunden!" sagte die Elfin in ihrem Selbstgespräch, als sie ihr Taschentuch in die Tasche steckte und das Billet darauf legte. Dann ging sie in das Besuchzimmer, um ihre Zeit abzuwarten.

Die Gelegenheit kam bald. Sie fand den Professor und den Commodore in der Mitte des Zimmers in lebhafter Unterredung, die indessen ihrem Ende nahe zu sein schien, denn als sie ihren Sitz einnahm, sagte der Commodore.

„Sehr gut — ich will dafür sorgen, Nace."

Und er schlug seinen Hut auf den Kopf und ging hinaus, während der Professor auf einen Stuhl niedersank und ein Buch aufnahm.

„O! halt, ich wünsche eine Minute mit Ihnen zu sprechen, Onkel," rief Jacquelina aufspringend und ihm nacheilend. Dabei zog sie ihr Taschentuch heraus und ließ das Billet auf den Boden fallen. Ein rascher, schlauer Seitenblick zeigte ihr, daß Grim darauf losfuhr, wie ein Panther auf seine Beute.

„Warum, in des Teufels Namen! läufst Du mir nach?" brach der alte Mann heraus, als Jacko ihn einholte.

„Ei, Onkel, ich möchte Sie bitten, im Stalle Befehl zu geben, daß sie die Wagenräder hübsch abwaschen. Sie vernachlässigen es immer. Marian und ich brauchen den Wagen diesen Nachmittag."

„Geh zum Popanz! Ist denn das meine Sache?"

Digitized by Google

Jacquelina lachte, und an jeder Fiber vor Schelmerei erbebend, ging ſie in das Beſuchzimmer zurück, um zu ſehen, in welchem Zuſtande ſich Grim befinde.

Zu Jacquelina's Ueberraſchung lag das Billet noch auf derſelben Stelle, wo ſie es hatte hinfallen laſſen. Doctor Grimſhaw ſtand mit dem Rücken zu ihr gewendet da und ſah aus dem Fenſter. Sie konnte den Ausdruck ſeines Geſichts nicht ſehen. Sie bückte ſich und hob das Billet auf, hatte es aber kaum wieder in ihre Taſche geſteckt, als Doctor Grimſhaw ſich plötzlich umwendete, auf ſie zukam und ihr gerade in's Geſicht ſah. Jacquelina konnte kaum einen Schrei unterdrücken — es war, als wäre ein Geiſt vor ihr erſchienen, ſo blaß war ſeine Farbe und ſo gräßlich ſeine Züge. Einen Augenblick ſah er ihr in die Augen, dann ging er hinaus und ſtieg die Treppe hinauf. Jacquelina wendete ſich langſam um und ſah ihm nach, als wäre ſie magnetiſirt. Dann faßte ſie ſich und ſagte mit einem tiefen Athemzuge:

„Bei allen Mächten der Erde! was hat dies zu bedeuten? Er hob doch das Billet auf und las es, ſo viel iſt gewiß! Und er ließ es wieder dort fallen, damit ich glauben möchte, er habe es nicht geſehen! Das iſt ebenfalls gewiß! Es wundert mich, was das zu bedeuten hat, und was er thun will! Es wird aber auf jeden Fall einen hübſchen Spaß abgeben. Halt! da kommt Marian aus den Negerquartieren!

Digitized by Google

Es soll mich wundern, ob sie ihr Billet vermißt hat und zurückgeeilt ist, um es zu suchen! Halt! ich will es wie Grim machen und es fallen lassen, wo ich es gefunden!"

So mit sich selber redend, kehrte die Fee in das Frühstückszimmer zurück, ließ das Billet fallen und kehrte gerade zur rechten Zeit zurück, um Marian zu gestatten, einzutreten, sich umzusehen und ihren verlornen Schatz aufzuheben. Dann ging sie zu Marian und forderte sie auf, mit ihr die Treppe hinauf zu gehen, um einige neue Putzsachen anzusehen, die eben aus der Stadt gekommen.

Der Vormittag verging langweilig genug in Luckenough. Als die Stunde der Mittagstafel kam und die Familie sich im Speisezimmer versammelte, wurde Doctor Grimshaw vermißt. Als man Jemand hinaufschickte, um ihn zum Essen zu rufen, wurde die Antwort zurückgebracht, daß der Professor unwohl sei und es vorziehe, auf seinem Zimmer zu bleiben.

Jacquelina bebte zwischen Schelmerei und Furcht — es war eine unbestimmte, unerklärliche Furcht, die gleich einer Wolke über ihr hing und ihren heiteren, possenhaften Geist mit einer traurigen Vorbedeutung verdunkelte.

Nach der Mittagstafel bat Marian um den Wagen, und Mrs. Waugh ertheilte den Befehl, ihn zu ihrem Gebrauche vorzufahren. Jacquelina bereitete sich vor, Marian nach Hause zu begleiten, und in einer

Digitized by Google

Stunde waren sie bereit und machten sich auf den Weg.

„Sie können Grim sagen, wenn er nach mir fragt, daß ich Marian nach Hause begleitet habe und daß ich nicht gewiß bin, ob ich diese Nacht zurückkehren werde oder nicht," sagte Jacquelina, als sie von Mrs. Waugh Abschied nahm.

„Mein lieber Kibitz, wenn Du Deine alte Tante liebst, so komme sogleich im Wagen zurück. Auch möchte ich, meine Liebe, daß Du auf dem Hinwege oder auf dem Rückwege auf der Post anhieltest und die Briefe und Zeitungen abholtest," sagte Mrs. Waugh.

„Dann mag es auf der Hinfahrt geschehen, denn ich war seit zwei Tagen nicht auf der Post, und es möchte auch für uns Etwas angekommen sein," sagte Marian.

„Sehr gut, liebe Hebe, mache das, wie Du willst," versetzte die gute Henriette.

So trennten sie sich! Keine von Beiden ließ sich träumen, wie viele Sonnen auf und untergehen — wie viele Jahreszeiten wechseln — wie viele Jahre vorüberrollen, ehe sie Beide einander wiedersehen würden!

Der Wagen wurde rasch auf das Dorf zu und zu der Postanstalt gefahren. Der alte Oliver sprang herunter und ging hinein, um die nöthigen Nachfragen anzustellen. Sie warteten ungeduldig, bis er

Digitized by Google

wieder erſchien und einen einzigen großen Brief brachte. Es war Nichts nach Luckenough da.

Der große Brief war für Marian beſtimmt. Sie nahm ihn, und als der Wagen wieder abfuhr und ſich Old Fields näherte, unterſuchte ſie das Poſtzeichen und die Aufſchrift. Es war ein fremder Brief, in London zur Poſt gegeben und von der Hand ihres älteſten noch lebenden Freundes überſchrieben, nämlich des Geiſtlichen, der ihren Bruder im Gefängniß beſucht hatte und bei ſeinem Tode zugegen geweſen war.

Mit thränenvollen Augen und zitternden Händen erbrach Marian das Siegel und las, während Jacquelina ſie beobachtete. Länger als eine halbe Stunde beobachtete Jacko ſie, und dann überwand die Ungeduld in dem Buſen der Fee die Beſonnenheit und ſie rief plötzlich:

„Nun, Marian, es wundert mich, was Ihnen fehlen mag! Sie werden blaß und dann wieder roth, Ihr Buſen hebt ſich, es kommen Ihnen Thränen in die Augen, Sie falten Ihre Hände feſt zuſammen, wie zum Gebet — dann lächeln Sie und erheben Ihre Augen dankend zum Himmel! Nun wundert es mich, was dies Alles bedeutet!“

„Es bedeutet, meine liebe Jacquelina, daß ich jetzt das dankbarſte Geſchöpf auf der Oberfläche der Erde bin, und morgen will ich Ihnen ſagen, warum,“ ſagte Marian mit einem roſigen Lächeln. Und wohl durfte ſie ſehr dankbar und glücklich ſein, denn jener

Digitized by Google

Brief hatte ihr die Gewißheit eines Vermögens gebracht, welches ihre kühnsten Wünsche überstieg. Als sie die Nachricht las, wendete sich ihr erster Gedanke zu Thurston. Jetzt war der große Einwand des Geizhalses gegen ihre Verheirathung hinweggeräumt — das große Hinderniß für ihre unmittelbare Verbindung überwunden. Thurston war von jeder Versuchung frei; ihr war Aengstlichkeit und langweiliger Aufschub erspart.

„Ja! ich will diesen Abend mit ihm zusammenkommen! Ich kann ihm diese gesegnete Nachricht keinen Tag länger, als es nöthig ist, vorenthalten; denn dieses Vermögen, welches mir zugefallen ist, wird auch das seine sein! O! wie erfreut bin ich, daß ich im Stande bin, ihn zu bereichern! Wie viel Gutes können wir Beide thun!"

Dies waren die stürmischen, edlen Gedanken, die das Erröthen auf Marian's Wangen, das Lächeln auf ihre Lippen und die Thränen in ihre Augen lockten — welche machten, daß ihre weißen Finger sich zusammenfalteten und diese klaren Augen sich im Dankgebete zum Himmel erhoben, als sie ihren kostbaren Brief zusammenfaltete und in ihren Busen steckte.

Eine Fahrt von einer Stunde brachte sie nach Old Fields. Die Sonne war noch nicht untergegangen, aber der Himmel war dunkel von Wolken, die mit Regen oder Schnee droheten; daher nahm sich Jacquelina nur so viel Zeit, aus dem Wagen zu

Digitized by Google

springen, mit Editha zu sprechen, der alten Jenny die Hand zu drücken, Miriam zu küssen und Marian Lebewohl zu sagen; dann sagte sie, sie wolle lieber zurückeilen, wie ihre Tante es gewünscht, und sie fürchte überdies, daß sie nicht vor zehn Uhr in Luckenough ankommen würde, dann sprang sie in den Wagen und fuhr davon.

Marian bewahrte ihr glückliches Geheimniß und trat in das Häuschen, um Vorbereitungen zu treffen, die Verabredung mit Thurston zu halten.

* * *

Mittlerweile blieb Doctor Grimshaw in Luckenough bis spät Nachmittags auf seinem Zimmer. Dann stieg er die Treppe hinunter, wo ihm die Dienerin Maria begegnete, die fast laut aufschrie bei dem gräßlichen Gesicht, womit er ihr entgegentrat und fragte:

„Wo ist Mrs. Grimshaw?"

„Himmel, Herr!" rief das Mädchen, erschrocken von dem Schall seiner Grabesstimme, „sie ist mit Miß Marian nach Hause gefahren."

„Wann wird sie zurückkommen — wissen Sie es?"

„Himmel, Herr!" rief Maria schaudernd, „ich hörte, wie sie der alten Miß sagte, sie denke, sie würde diesen Abend nicht nach Hause kommen."

Digitized by Google

„Ach!“ sagte der Unglückliche in hohlem Tone, der aus einem Grabe zu kommen schien, als er hinunterging.

Froh, ihm zu entkommen, eilte Maria die Treppe hinunter und stand nicht eher still, als bis sie Mrs. l'Oiseau's Zimmer erreichte.

Eine Stunde später verließ der Professor Grimshaw, in einen weiten Mantel gehüllt, Luckenough, und schlug den Weg nach dem Strande ein.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Nacht und Sturm.

Es wurde sehr dunkel, der Wind erhob sich und trieb schwarze Wolken über den Himmel dahin, die Atmosphäre war sehr kalt und der Schnee, der während des Tages aufgethaut war, fror hart. Marian eilte furchtlos und heiter über die rauhen und schlüpfrigen Stoppelfelder dahin, die zwischen dem Häuschen und dem Strande lagen. Ein rascher Gang von fünfzehn Minuten brachte sie zum Wasser hinunter. Aber es war jetzt völlig dunkel. Nichts konnte verlassener, einsamer und trostloser sein, als der Anblick dieses Ortes. Zu ihren Füßen breitete sich das schwarze Wasser aus, bis die Grenzen desselben sich unter den schwärzeren Dunstwolken des fernen Horizontes verloren. In der Ferne schwebte, undeutlich gesehen oder nur errathen, ein Segel geisterhaft durch die Schatten dahin. Landwärts

Digitized by Google

waren die Grenzen des Feldes und Waldes, des Hügels und Thales zu einer schwarzen Dunkelheit verschmolzen. Der Himmel war mit schwarzen, niedrigen Wolken bedeckt, durch welche der neue Mond dahinsegelte und sich immer wieder in Schrecken verbarg. Die Fluth kam herauf und die Wogen schlugen mit tiefem Gestöhn an den Strand. Kein Geräusch war zu hören, außer dem dumpfen und einförmigen Wellenschlage der See und dem hohlen Wehklagen des Windes. Der Charakter der Scene war im höchsten Grade wild, öde, düster und furchtbar. Nicht so erschien sie indessen Marian, die, mit glücklichen, großmüthigen und stürmischen Gedanken erfüllt, sich kaum der zunehmenden Dunkelheit und des beginnenden Schneegestöbers bewußt war, als sie horchend und wartend an dem Strande auf und abging. Sie wunderte sich, daß Thurston noch nicht dort war, bereit sie zu empfangen, aber dieser Gedanke verursachte ihr wenig Unruhe — er ging beinahe unter in der Helle und Heiterkeit ihrer eigenen liebevollen und großmüthigen Regungen, so wie sie auch den Sturm und die Dunkelheit nicht mehr gewahr wurde. Es war kein Raum in ihrem Herzen zum Zweifel oder zur Unruhe. Wenn ihr der Gedanke an die Unterredung von dem Morgen und an Angelica in den Sinn kam, so verbannte sie ihn nur mit einer guten Auslegung und einer heiteren Hoffnung. Und dann stellte sie sich die Ueberraschung und die Freude Thurston's vor, wenn er von ihrer

Digitized by Google

Erbschaft hören werde, die es ihnen freistellte, ihren Neigungen zu folgen und ihre Pläne zu ihrem eigenen Glück und dem Wohle Anderer auszuführen. Und sie suchte in ihrem Busen, ob der Brief gut aufgehoben wäre. Ja! da war er — sie fühlte ihn; ihr Glück würde ihr als ein Traum erschienen sein, ohne diesen Beweis der Wirklichkeit. Einmal gab sie sich der Phantasie hin und gestattete jener Zauberin, nach ihrem Willen Luftschlösser zu bauen. Thurston und sie mußten nach England gehen, um sogleich das ererbte Gut in Besitz zu nehmen — das war gewiß. Dann mußten sie zurückkehren. Aber vorher mußte sie ihm ihren Lieblingsplan anvertrauen, den sie nie gegen irgend ein menschliches Wesen erwähnt hatte, da es vergebens gewesen sein würde, es zu thun — einen Plan, wovon sie verlangend geträumt, den sie aber erst jetzt erfüllen zu können gehofft hatte. Und Editha! sie wollte Editha das Leben so angenehm machen! Editha sollte wieder von den Bequemlichkeiten und dem Luxus des Lebens umgeben werden. Und Miriam! Miriam sollte jeden Vortheil der Erziehung haben, den der Reichthum ihr nur möglicherweise sichern könne, entweder in diesem Lande, oder in Europa. Wenn Editha Miriam entbehren könne, solle das kleine Mädchen mit ihr nach England gehen. Aber Thurston! vor allen Thurston! Ein schwerer Regen schlug in Marian's Gesicht, und erweckte sie auf einen Augenblick aus ihrer glücklichen Träumerei.

Digitized by Google

Sie blickte auf. Warum kam Thurston nicht? Der Sturm mußte bald über die Erde losbrechen — und wo blieb Thurston? Wenn er an ihrer Seite gewesen wäre, hätte der Sturm nichts Schreckliches für sie gehabt, denn er würde sie mit seinem Mantel und Regenschirm geschützt haben, wenn sie über die Felder zu dem Häuschen gegangen und den Kamin erreicht hätten, ehe der Regen sie überfallen konnte. Wo war er? Was konnte ihn zu einer solchen Zeit zurückhalten? Sie blickte durch die Dunkelheit an dem Strande auf und ab. Ihr Auge hatte sich schon daran gewöhnt und die Umrisse der Landschaft waren ihr undeutlich sichtbar. Jene schwarze Gestalt, die gleich einem schattenhaften Riesen vor ihr emporragte, war das Vorgebirge Pine-Bluff, dessen Fuß von den düsteren Wogen bespült wurde. Es war der einzige Gegenstand, der die dunkle und öde Einförmigkeit der Küste unterbrach. Sie horchte — das Wehklagen der See, das Gestöhn des Windes waren zu einem traurigen Chor verschmolzen. Es war der einzige Ton, der die öde Stille der Stunde unterbrach.

Horch! Nein, da war ein anderes Geräusch! Unter dem Stöhnen und Wehklagen der Winde und Wogen und bei dem Grollen des herannahenden Sturmes war ein regelmäßiger Ruderschlag zu hören, worauf das langsame, knirschende Geräusch eines Bootes folgte, welches auf den gefrornen Strand gezogen wurde. Marian verweilte, strengte ihre Augen in der Dunkelheit

Digitized by Google

an, und richtete sie auf die Gegend, woher das Geräusch kam, konnte aber Nichts weiter sehen, als die tiefere Dunkelheit um Pine Bluff. Sie wendete sich um, und unter dem Schutze der Dunkelheit entfernte sie sich schnell und geräuschlos von der Stelle. Der Sturm zog sehr schnell heran. Der Regen fiel und der Wind erhob sich und trieb ihn in ihr Gesicht. Sie zog ihre Kapuze fest um ihren Kopf und hüllte sich in ihren Shawl, als sie dem Winde begegnete.

O! wo war Thurston, und warum kam er nicht? Sie tadelte sich, weil sie sich hinaus gewagt, doch hätte sie dies voraussehen können? Nein, denn sie hatte vertrauensvoll darauf gerechnet, daß er sein Versprechen halten werde. Er hatte es noch nie daran fehlen lassen. Was konnte jetzt die Ursache sein? Wäre er zur rechten Zeit gekommen, so hätten sie jetzt schon sicher in Old Fields sein können. Vielleicht hatte Thurston die Wolken gesehen und es für ausgemacht gehalten, daß sie nicht kommen würde, und war daher weggeblieben. Doch nein — sie konnte keinen Augenblick diesen Gedanken hegen. Sie wußte wohl, daß Thurston sein Versprechen gehalten haben würde, wenn er im Geringsten hätte hoffen können, daß sie zugegen sein werde, möchte auch der Sturm noch so sehr getobt haben. Nein! es mußte ihn Etwas zurückgehalten haben, worüber er keine Macht hatte. Wenn er jetzt nicht bald kam, mußte ihm etwas sehr Ernstes begegnet sein. Der Sturm nahm an Heftigkeit zu;

Digitized by Google

ihr Shawl war schon ganz naß und sie beschloß nach Hause zu eilen.

Eben hatte sie sich umgewendet zu gehen, als sich der schwere, gemessene Fußtritt eines Mannes von der entgegengesetzten Richtung her näherte. Sie blickte halb erschrocken auf und strengte ihre Augen an, um in der Nacht Etwas zu sehen. Es war zu dunkel, um weiter Etwas zu erkennen, als die Umrisse einer männlichen Figur, in einen großen Mantel gehüllt, die langsam auf sie zukam. Als der Mann sich näherte, glaubte sie Thurston an der Figur, dem Gange und Wesen zu erkennen und zweifelte nicht im Geringsten, daß er es sei. Sie eilte ihm entgegen und rief in leisem und lebhaftem Tone:

„Thurston! lieber Thurston!"

Der Mann blieb stehen, faltete seinen Mantel um sich, richtete sich auf und stand völlig still da.

Warum antwortete er ihr nicht? Warum sprach er nicht mit ihr? Warum stand er so bewegungslos da und sah so seltsam aus? Sie hätte den Ausdruck seines Gesichts nicht sehen können, auch wenn der Kragen seines Mantels nicht sein Gesicht bedeckt hätte; aber seine ganze Gestalt zitterte wie im Fieber.

„Thurston, lieber Thurston!" sagte sie wieder leise, indem sie sich ihm näherte.

Aber er streckte plötzlich seine Hand aus, um sie zurückzudrängen und stieß athemlos die Worte aus: „Noch nicht — noch nicht!" Und wieder erbebte seine

Digitized by Google

ganze Gestalt von einem inneren Sturme. Welches konnte der Grund seines seltsamen Benehmens sein? O! es war ihm ein Unglück begegnet — das war einleuchtend. Wenn es nur von der Art wäre, daß ihre gute Nachricht im Stande wäre, es zu heilen! Und es mochte so sein. Voll von diesem Gedanken näherte sie sich ihm wieder, als ein heftiger Windstoß ihr den Regen in's Gesicht trieb und ihn ihren Blicken entzog. Als der plötzliche Windstoß vorüber war, sah sie, daß er noch an derselben Stelle stand, daß seine Brust sich hob und seine ganze Gestalt zitterte. Sie konnte es nicht länger ertragen. Sie eilte plötzlich auf ihn los, schlang ihre Arme um seinen Hals, ließ ihren Kopf an seine Brust sinken und flüsterte in gedämpften Tönen:

„Theuerster Thurston, was ist Dir? Sage es mir, denn ich liebe Dich mehr, als mein Leben!"

Der Mann umfaßte sie wild mit seinem linken Arme — erhob seine rechte Hand und zischte scharf durch seine zusammengebissenen Zähne:

„Du hast Dich selber in Dein Verderben gestürzt — stirb, Elende!"

Und er stieß ihr den Dolch in den Busen und schob sie von sich.

Ein plötzlicher durchdringender Schrei, und sie fiel zu seinen Füßen nieder und zuckte in Todesqual. Ihre Seele schien sich anzustrengen, den Todeskampf zu überwinden und ihre Fähigkeiten zu sammeln. Sie

Digitized by Google

stützte sich auf ihren Ellnbogen und ihren Kopf auf die Hand, zog mit der anderen Hand den Stahl aus ihrem Busen und legte ihn nieder. Das Blut folgte, und mit dem Lebensstrome floß ihre Stärke dahin. Die Hand, welche ihren Kopf unterstützt hatte, sank nieder und sie fiel zurück. Der Mann hatte sprachlos, ohne Athem und Bewegung, gleich einem unglücklichen Nachtwandler, dagestanden, der plötzlich bei der Begehung eines Verbrechens erwacht und in Entsetzen, Erstaunen und Unglauben das Werk seines Schlafes anstarrt.

Plötzlich sank er an ihrer Seite auf die Knice, legte seinen Arm unter ihren Kopf und richtete sie auf; aber ihr Kinn fiel auf ihren Busen nieder und ihre Augen waren starr und gläsern. Er legte sie sanft wieder nieder und stöhnte in unaussprechlicher Seelenqual:

„Miß Mayfield! mein Gott, was habe ich gethan?“

Und mit einem entsetzlichen Schrei warf sich der unglückliche Mann an der Seite des jungen Mädchens auf den Boden nieder.

Der Sturm fuhr wild über den Mörder und sein Schlachtopfer dahin, aber Beide fühlten gleich wenig davon. Endlich hörte man Fußtritte herannahen. In der Qual der Reue bemächtigte sich der Instinct der Selbsterhaltung des unglücklichen Mannes,

Digitized by Google

und er fuhr empor und entfloh, wie vor dem Angesichte des Bluträchers!

* * *

Mittlerweile hatte Jacquelina das Haus früher erreicht, als sie erwartet hatte. Es wurde gerade dunkel, und der Regen begann zu fallen, als sie aus dem Wagen sprang und in das Haus eilte.

Mrs. Waugh begegnete ihr im Vorsaale, faßte ihre Hand und sagte:

„O, mein lieber Kibitz, ich bin so froh, daß Du zurückgekommen bist, so schlecht das Wetter auch sein mag, denn der Professor verursacht mir in der That große Angst, und wenn Du die ganze Nacht ausgeblieben wärest, hätte ich nicht für die Folgen einstehen können. So, nun eile die Treppe hinauf, lege Deine Reisekleider ab und komm zum Thee herunter. Ich habe ein Paar Enten braten lassen, und Alles ist bereit."

„Sehr gut, Tantchen! Aber — ist Grim im Hause?"

„Ich weiß es nicht, meine Liebe. Beeile Dich."

Jacquelina trippelte die Treppe hinauf zu ihrem Zimmer, welches die Dienerin Maria bereits erleuchtet und erwärmt hatte. Sie nahm ihren Hut und Mantel ab, legte Beides weg, begann ihr Haar zu glätten, tanzte die ganze Zeit über und zitterte von

Digitized by Google

unterdrücktem Lachen und in der Erwartung ihrer Belustigung. Als sie ihren Anzug geordnet hatte, ging sie die Treppe hinunter und trat in das Speisezimmer, wo die Abendtafel bereits gedeckt war.

„Sieh' nach, ob Nace Grimshaw in seinem Zimmer ist, und wenn nicht, so wollen wir nicht länger warten!" sagte der hungrige Commodore, mit seinem schweren Stocke auf den Boden stoßend.

Festus eilte, seinen Befehl auszurichten, und nach einer Abwesenheit von wenigen Minuten kehrte er mit der Nachricht zurück, daß der Professor nicht da sei.

Jacquelina zuckte die Achseln und erbebte von innerlichem Lachen.

Sie setzten sich Alle nieder, und bei dem Brummen des Commodore über Grim's Unregelmäßigkeit und bei Jacquelina's Achselzucken und Lächeln, bei ihren Seitenblicken und ihrem schlecht unterdrückten Lachen verging die Mahlzeit. Als dieselbe vorüber war, begab sich der Commodore, auf Mrs. Waugh's Arm gestützt, zu seinem besonderen Sopha im Hinterzimmer. Mrs. l'Oiseau blieb zurück, um das Abräumen der Abendtafel zu beaufsichtigen, und Jacquelina tanzte in das Vorderzimmer, wo sie Niemand, als das Mädchen, fand, welches das Feuer schürte.

„Sage! sahst Du Etwas von dem Professor, während ich fort war?" fragte sie.

„Himmel! mein Honigkind, ich wollte, ich hätte ihn nicht gesehen. Ich weiß wohl, wenn ich wieder

Digitized by Google

das Fieber bekomme, werde ich von ihm phantasiren.“

„Warum? Was that er? Wenn war es?“

„Nun, Kind, gerade vor Sonnenuntergang, als ich einen Armvoll Holz die Treppe hinauftrug in Miß Mary's Zimmer, da begegnete mir der Professor, der herunterkam. Ich hätte beinahe aufgeschrien und das Holz fallen lassen! Ja, ich wäre beinahe selber hingefallen! Es machte, daß mir das Herz im Hinterkopfe schlug! Er sah so schrecklich — so gräßlich aus! Nachdem er in einer so hohlen Stimme, wie aus einem leeren Sarge gesprochen, mich von allen sieben Sinnen gebracht und nach Ihnen gefragt, machte er sich davon, und ich habe ihn nicht wiedergesehen.“

„Was fragte er Dich, und was sagtest Du ihm?“

„Er fragte, wo Sie wären, und ich sagte ihm, Sie wären mit Miß Marian gefahren. Dann fragte er mich, wenn Sie wieder zurückkämen, und ich sagte ihm, ich glaube nicht vor dem nächsten Morgen; dann nahm sein Gesicht alle möglichen dunkelen Farben an, und erschien zusammenzufallen, nickte und sagte: „„Ach!““ Aber es tönte wie ein hohles Stöhnen; dann machte er sich davon und ich sah ihn nicht wieder.“

Die Fee tanzte im Zimmer umher, nicht im Stande, ihre Freude zu unterdrücken; und je länger Doctor Grimshaw ausblieb, desto aufgeregter wurde

Digitized by Google

sie. Sie schwebte umher wie ein Geist des Unheils und sagte bei sich selber:

„O! es wird ein Spaß werden! ein Hauptspaß! Der wahnwitzige Grim ist gegangen, mich zu überraschen, und er wird Thurston's und Marian's Unterredung unterbrechen! Das wird eine Explosion abgeben! O Puck! o Merkur! welch' ein Spaß — welch ein köstlicher Spaß! Ich kann mich kaum fassen! Geh', Maria! Verschwinde! Ich bedarf alles Raumes in diesem Zimmer für mich! O köstlicher Spaß! Welch' ein Aufruhr wird entstehen! Es ist mir, als höre ich das Geräusch einer Schlacht!" Und die Fee sang, tanzte, sprang und drehte sich um und um im Zimmer in der Ekstase der Schelmerei. Ihr Tanz wurde zu einem plötzlichen und schrecklichen Ende gebracht.

Die äußere Thüre wurde heftig aufgerissen; hastige und unregelmäßige Schritte näherten sich, die Thüre des Besuchzimmers öffnete sich und Doctor Grimshaw schwankte vorwärts und blieb vor ihr stehen.

Ja! ihr Scherz war zu einem ewigen Ende gekommen! Sie sah auf einen Blick, daß etwas Unheilvolles, Unersetzliches geschehen war. Es war Blut an seinen Händen und Manschetten. O! noch mehr! ja noch mehr! Es war das unverkennbare Kainszeichen auf seiner Stirn! Schon früher hatte sie ihn blaß, wild und verstört gesehen, und hatte weder Furcht,

Digitized by Google

noch Mitleid für ihn empfunden! Aber jetzt! Eine wieder aufgegrabene Leiche, galvanisirt zu einer entsetzlichen Aehnlichkeit des Lebens, hätte aussehen mögen, wie er — gerade mit solchen eingesunkenen Wangen, aschfarbigen Lippen und solchen gläsernen Augen — mit einer solchen zusammengefallenen und schaudernden Gestalt — doch hätte sie nicht diesen entsetzlichen Blick der äußersten, unheilbaren Verzweiflung zeigen können! Seine Finger griffen gleich Krallen in ihrer hornartigen Blässe und Erstarrung in seine Brust, als wollten sie eine Todesqual herausreißen, und seine gläsernen Augen waren in unaussprechlichem Vorwurf auf ihr Gesicht gerichtet! Dreimal versuchte er zu reden, aber ein gurgelndes Geräusch in seiner Kehle war der einzige Erfolg. Bei der letzten heftigen Anstrengung, zu sprechen, füllte sich seine Kehle plötzlich mit Blut und stürzte aus seinem Munde! Einen Augenblick suchte er die Blutung zu stillen, indem er sein Taschentuch an seine Lippen drückte; aber bald sank seine Hand machtlos an seiner Seite nieder, er taumelte und fiel dann zu Boden!

Jacquelina blickte mit Entsetzen auf ihr Werk.

Dann erfüllte ihr Schreien des Entsetzens das Haus!

Die Familie stürzte herein. Zuerst kam der Commodore, der in der äußersten Leidenschaft seinen Stock schwang und laut rief:

Digitized by Google

„Was Teufel ist dies Alles? Was ist jetzt losgebrochen? Warum machst Du diesen Teufelslärm, Du verwünschte kleine Hexe?"

„O Onkel! Tante! Mutter! seht! seht!" rief Jacquelina, ihre bleichen Finger ringend und auf den gefallenen Mann deutend.

Der Anblick fesselte die Augen Aller. Der Unglückliche lag todtenblaß auf seiner Seite, athmete mit Anstrengung, und jeder Athemzug brachte mehr von dem Lebensblute herauf, welches neben seinem Gesichte einen kleinen Pfuhl hervorgebracht hatte.

Mrs. Waugh und Mary l'Oiseau eilten, den Leidenden emporzuheben. Der Commodore näherte sich, halb betäubt, wie er es immer bei einer Krisis war.

„Was — was — was ist dies Alles? Wer that es? Wie geschah es?" fragte er mit einem Blicke der dumpfen Bestürzung.

„Gib mir ein Sophakissen, Maria, um es unter seinen Kopf zu legen. Mary l'Oiseau, eile, so schnell Du kannst, und schicke einen Burschen zum Doctor Brightwell; sage ihm, er soll das schnellste Pferd im Stalle nehmen, auf Leben und Tod reiten und den Arzt augenblicklich herbeibringen, denn Doctor Grimshaw sei im Sterben — eile!"

„Sterben? Ei! Was! Was sagtest Du, Henriette?" fragte der Commodore mit betäubter Aengstlichkeit, denn er war nicht im Stande, zu begreifen,

Digitized by Google

was geschehen war. Sprich mit mir, Henriette, was ist geschehen? Was fehlt Grim?"

„Es ist ihm eine Arterie geplatzt," sagte Mrs. Waugh ernsthaft, indem sie den Leidenden sanft wieder auf den Teppich sinken ließ und ihm das Sophakissen unter den Kopf legte.

„Eine Arterie geplatzt! Wie geschah es? Grim! Nace! sprich zu mir — wie fühlst Du Dich? O Himmel, er spricht nicht! Er hört mich nicht! O Henriette, er ist sehr krank! er ist sehr krank! er muß sogleich zu Bette gebracht und der Arzt gerufen werden! Komm hieher, Maria! hilf mir Deinen jungen Herrn aufheben," sagte der Greis zur Aengstlichkeit erwachend.

„Warte! es ist schon zum Arzt geschickt; aber er darf nicht von der Stelle bewegt werden, es würde tödtlich für ihn sein! Ich fürchte in der That, daß alle menschliche Hilfe vergebens ist," sagte Henriette, indem sie den Blutstrom von den Lippen des Sterbenden abtrocknete.

„Menschliche Hilfe vergebens! Ei! was? Nace, nein, nein, nein, nein, es kann nicht sein!" sagte der Greis niederkniend und sich in hilflosem Schrecken über ihn neigend.

„Bleibe Du bei Doctor Grimshaw, Mary, während ich hinauseile und zusehe, was sich thun läßt," sagte Mrs. Waugh, indem sie aus dem Zimmer eilte. Sie kehrte bald zurück und brachte einige

Digitized by Google

Heilmittel, wie ihre beschränkte Kenntniß sie ihr eingab. Sie und Mary l'Oiseau wendeten dieselben an, aber vergebens! Jede Bemühung, ihm Erleichterung zu verschaffen, schien nur seinen Tod zu beschleunigen. Die Blutung wurde schwächer und so auch sein Athemzug. „Es ist zu spät, er stirbt!" sagte Henriette feierlich.

„Stirbt! nein, nein, Nace! Nace! sprich mit mir, Nace! Du stirbst nicht! Ich habe schon mehr Blut, als das, in meinem Leben verloren, Nace! Nace! sprich zu Deinem alten — sprich, Nace!" rief der Commodore sich niederbeugend und den Leidenden in seinen Armen erhebend und sein erstarrendes Gesicht, halb wild, halb bewußtlos ansehend.

So verweilte er einige Augenblicke, bis Mrs. Waugh seine Schulter mit der Hand berührte und ernst und freundlich sagte:

„Lege ihn nieder, Commodore Waugh — er ist dahin."

„Dahin! dahin!" wiederholte der Greis in seiner zerstreuten Schwäche, indem er sein graues Haupt auf die Leiche sinken ließ und laut stöhnte.

Mrs. Waugh kam und legte ihre Hand zärtlich auf seine Schulter. Er blickte in so hoffnungslosem, hilflosem Kummer auf und rief:

„O Henriette, er war mein Sohn, mein einziger, einziger Sohn! mein armer nicht anerkannter

Digitized by Google

Sohn! O Henriette, iſt er todt? Biſt Du gewiß? Iſt er völlig todt?"

„Er iſt dahin, Commodore Waugh. Lege ihn nieder! Komm in Dein Zimmer," ſagte Henriette, ſanft ſeine Hand faſſend.

Weiß vor Entſetzen kniete Jacquelina mit gerungenen Händen und weit geöffneten Augen auf dem Teppich und ſah die ſchreckliche Scene an. Des Greiſes Blick fiel dort auf ſie und ſeine Leidenſchaft ging vom Kummer zur Wuth über.

„Du wareſt es!" rief er wild. „Du biſt die Mörderin — Du! Des Himmels Rache falle auf Dich!"

„O! ich wollte es nicht! Ich beabſichtigte es nimmermehr! Ich bin ſehr elend! Ich wollte, ich wäre nie geboren!" rief Jacquelina, ihre blaſſen Finger ringend.

„Aus meinen Augen, Fluchbeladene! Aus meinen Augen! und möge des Himmels Wuth Dich verfolgen!" donnerte der Commodore vor Zorn und Kummer bebend.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Die Leiche am Strande.

Wo war er mittlerweile, dessen stürmische Leidenschaften diese Katastrophe beschleunigt hatten? Wo war Thurston? Nachdem er sich von dem Seemanne getrennt hatte, eilte er nach Hause, denn er hatte einen sehr geschäftigen Tag vor sich. Um seine plötzliche Abreise und seine lange Abwesenheit zu erklären und seinen Rückzug zu decken, war es nothwendig, eine Entschuldigung zu haben, als zum Beispiel, daß er in einem höchst wichtigen Geschäfte nach Baltimore gerufen werde. Einmal in jener Stadt, mußte er Zeit genug haben einen weiteren Vorwand zu finden, direct nach Frankreich zu reisen, ohne vorher nach Hause zurückzukehren. So seltsam es auch erscheinen mag, obgleich seine beabsichtigte Verrätherei gegen Marian seine Brust mit Reue erfüllte, immer, wenn

Digitized by Google

er daran dachte — so war es doch eine Reue ohne Demüthigung; denn er überredete sich, daß in der Liebe wie im Kriege, besonders in Marian's Falle, die ihm schon ihre Hand gereicht hatte, jede List gerechtfertigt sei; aber jetzt machte die unvorhergesehene Nothwendigkeit dieser Ausflüchte seine Wange erglühen. Er eilte nach Dell-Delight und zeigte dem Greise einen Brief, den er an dem Morgen aus der Stadt erhalten und benachrichtigte ihn, daß er genöthigt sei wegen eines höchst dringenden Geschäftes sogleich abzureisen; und dann, um den scharfen Stacheln des Selbstvorwurfes zu entgehen, beschäftigte er sich damit, seine Papiere zu ordnen, seine Koffer zu packen und seine Diener zu bestellen. Sein Gepäck wurde auf die alte Familienkutsche gepackt, und nachdem er seine Vorbereitungen um ein Uhr vollendet hatte, stieg er ein und fuhr schnell in's Dorf. Der Schoner war schon am Landungsplatze und wartete auf ihn. Thurston traf viele von seinen Freunden im Dorfe und erklärte ihnen hastig die angebliche Ursache seiner Reise. So bei hellem Tage beaufsichtigte Thurston, heiter mit seinen Freunden plaudernd, die Einschiffung seines Gepäcks; und erst als sie ihm nach einander die Hände gedrückt, ihm eine glückliche Reise gewünscht und sich entfernt hatten, befand sich Thurston mit dem Capitain allein in der Kajüte.

„Nun wißt Ihr, Miles, daß ich nicht an Bord komme, um hier zu bleiben. Wenn die Küste frei ist

Digitized by Google

werde ich an's Ufer gehen, in den Wagen ſteigen und nach Dell-Delight zurückkehren. Ich muß mit meiner Frau am Strande zuſammenkommen und bei ihr bleiben. Ich muß ſie an Bord bringen. Ihr werdet in der Dämmerung in der Nähe von Pine Bluff ſein, nicht wahr, Capitain?"

„Ja, ja, mein Herr."

„Sie werden keinen Augenblick zurückbleiben?"

„Verlaſſen Sie ſich auf mich, Capitain."

„Seht nach, ob die Leute fort ſind."

Der Schiffer ging auf's Verdeck und kehrte zurück, um zu berichten, daß die Küſte frei ſei.

Dann ging Thurſton an's Ufer, ſtieg in den Wagen und ließ ſich nach Hauſe fahren.

Es war beinahe vier Uhr, als er Dell-Delight erreichte; und dort fand er die ganze Umgebung in einem Zuſtande der Verwirrung. Mehrere Neger ſahen ſich nach ihm um, und ſobald ſie ihn erblickten, liefen ſie in's Haus.

„Was hat dies Alles zu bedeuten?" fragte er, indem er Einen derſelben zurückhielt.

„O Marſe Thuſter, Herr! o Herr!" rief der Burſche, wild mit den Augen rollend.

„Was iſt mit dem Kerl?"

„O Herr! mein armer alter Herr, mein armer alter Herr!"

„Was iſt Eurem Herrn begegnet? Könnt Ihr nicht deutlich reden?"

Digitized by Google

„O Marse Thuſter, Herr, er iſt in einem Anfall hingeſtürzt und man hat ihn zu Bette bringen müſſen.

„Ein Anfall! Guter Himmel! hat man einen Doctor gerufen?“ rief Thurſton von ſeinem Sitze aufſpringend.

„O ja, Herr, Jaſe iſt nach dem Doctor gegangen.“

Thurſton hielt ſich nicht länger mit Fragen auf, ſondern lief in's Haus und zu dem Zimmer ſeines Großvaters hinauf.

Hier ſtellte ſich ein trauriger Anblick ſeinen Augen dar. Der Greis lag mit verdrehten Gliedern, mit aufgeſchwollenem und entfärbtem Geſichte in einem Zuſtande der Unempfindlichkeit auf dem Bette. Zwei oder drei Negerinnen waren um ihn verſammelt und beſchäftigten ſich, ſeine Hände und Schläfe zu reiben und den Schaum von ſeinen Lippen zu trocknen. Am Fußende des Bettes ſtand die arme wahnſinnige Fanny, mit aufgelöſtem Haar und weit geöffneten Augen, ein wunderliches Lied ſingend, wozu ſie eine ſchwankende Bewegung machte. Das Erſte, was Thurſton that, war, die Hand dieſes armen Mädchens zu faſſen und ſie aus dem Krankenzimmer in ihr eigenes zu führen. Er bat ſie, dort zu bleiben und kehrte dann an das Bett ſeines Großvaters zurück. Auf ſeine ängſtlichen Fragen erfuhr er, daß der Greis etwa vor einer Stunde den Schlaganfall bekommen habe — daß

Digitized by Google

man augenblicklich zum Arzte geschickt und den Patienten in's Bett getragen habe, daß er aber nicht wieder gesprochen, seitdem man ihn dort niedergelegt. Es mußte noch eine Stunde vergehen, ehe der Arzt möglicherweise ankommen konnte, und der Zustand des Patienten verlangte unmittelbare Aufmerksamkeit.

Dabei wurde Thurston Marian's wegen sehr ängstlich. Die Sonne ging jetzt hinter einer dichten Wolkenmasse unter. Die Stunde seiner bestimmten Zusammenkunft näherte sich. Er fühlte natürlich, daß sein Plan für jetzt müsse aufgeschoben werden — selbst wenn die Ausführung desselben noch wieder nöthig scheinen sollte, was kaum möglich war. Aber Marian mußte ihn erwarten. Und wie sollte er sie verhindern, an den Strand zu kommen und ihn dort zu erwarten? Er wußte nicht, wo ein Bote sie jetzt möglicherweise finden könne, in Luckenough, in Old Fields oder beim Obersten Thornton. Aber er erwartete jeden Augenblick die Ankunft des Doctor Brightwell und beschloß diesen guten Mann am Krankenbette zurückzulassen, während er selber sich auf einige Stunden entfernte und an den Strand eilte, um mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen und eine Erklärung mit ihr zu haben.

Aber eine Stunde verging und der Arzt kam nicht. Thurston's Augen wanderten ängstlich von dem verzerrten Gesichte des Sterbenden zu dem Fenster,

Digitized by Google

von wo man den Zugang zu dem Hause übersah. Aber es war Nichts von dem Arzte zu sehen.

Die Sonne stand am Rande des Horizontes. Der Leidende war offenbar seinem Ende nahe. Er wußte, daß Marian auf dem Wege zum Strande sein müsse, und es stand ein heftiger Sturm bevor.

Seine Aengstlichkeit stieg bis zur Fieberhitze.

Er konnte das Bett seines sterbenden Verwandten nicht verlassen, doch durfte Marian nicht am Strande warten, der Heftigkeit des Sturmes, oder was noch schlimmer war, der Rohheit seiner Helfershelfer ausgesetzt.

Er faßte einen plötzlichen Entschluß und wunderte sich, daß ihm derselbe nicht früher eingefallen war. Er beschloß Marian als seine Gattin in seine Heimath zu rufen.

Von diesem Gedanken erfüllt, eilte er die Treppe hinunter und befahl Melchisedek das Pferd vor den Gig zu legen und sich bereit zu halten, einen Auftrag auszurichten. Während der Bursche seinen Befehl befolgte, schrieb Thurston folgende Zeilen an Marian:

„Meine liebe Marian — mein theures, großmüthiges, lange leidendes Weib — komm' mir zu Hilfe! Mein Großvater hat einen plötzlichen Schlaganfall bekommen und liegt im Sterben. Der Arzt ist noch nicht angekommen, und ich kann sein Bett nicht verlassen. Kehre mit meinem Boten zurück, um

Digitized by Google

mir beizustehen für den Sterbenden zu sorgen. Du, die Du der Engel der Kranken und Leidenden bist, wirst mir Deinen Beistand nicht verweigern. Komm', um mich nie zu verlassen! Unsere Ehe soll morgen, diesen Abend, zu jeder Zeit, die Du bestimmen wirst, anerkannt werden. Komm'! laß Dich durch Nichts verhindern. Ich will einen Boten an Editha schicken, um sie zu beruhigen oder ich will sie auch hierher zu Dir kommen lassen. Komm' zu mir, geliebte Marian. Mache Deine eigenen Bedingungen, wenn Du willst, nur komme!"

Kaum hatte er diesen Brief versiegelt, als der Bursche, den Hut in der Hand, an der Thüre erschien.

„Nimm diesen Brief, springe in den Gig und fahre so schnell, wie möglich, zu dem Strande unterhalb Pine Bluff. Du wirst Miß Mayfield dort wartend finden — gieb ihr diesen Brief und erwarte dann ihre Befehle. Sei schneller, als Du je gewesen," sagte Thurston, indem er seinen Boten entließ.

Dann fühlte er sich Marian's wegen beruhigt, kehrte in das Krankenzimmer zurück und erneuerte seine Bemühungen, dem Patienten Erleichterung zu verschaffen.

Ach! er war jetzt weit darüber hinaus; der Tod hatte ihn darniedergeworfen. Und für Thurston gingen alle Gedanken, Gefühle und Interessen, selbst

Digitized by Google

die, welche mit Marian in Verbindung ſtanden, bald in jener ſchrecklichen Gegenwart unter. Es war das erſte Mal, daß er den Tod angeſchaut hatte, und jetzt, in der rauſchenden Fluth ſeiner ſündlichen Leidenſchaften und ſeines ungeſtümen Willens, ſtand er dieſer letzten, ſchrecklichen, Alles beſiegenden Macht gegenüber! Wenn auch nicht an ſeiner eigenen Perſon — wenn gleich nur an der Perſon eines hochbetagten Greiſes, ſehr gebrechlich und überreif für den großen Schnitter — war es immer der Tod — das irdiſche Ende jedes lebenden Geſchöpfes — der Tod und die Zerſtörung der menſchlichen Geſtalt, die Aufhebung der Lebensfunctionen, die Auflöſung zwiſchen Seele und Leib, das eine große Ereigniß, welches Allen begegnet — das gewiſſe Loos und die ungewiſſe Stunde — welche ebenſo oft, oder noch öfter in der Kindheit, in der Jugend oder im reifen Alter, als im Greiſenalter erſcheint! Dies waren die Gedanken, welche Thurſton's Geiſt erfüllten, als er daſtand und den kalten Schweiß von der Stirne des Sterbenden abtrocknete.

Thurſton hätte noch viel länger in ſchmerzliches Nachdenken verſunken bleiben können, ohne die dunkelnde Nacht und das Wehen des Sturmes zu bemerken, hätte nicht ein ungewöhnlicher Regenguß und Windſtoß das Fenſter erſchüttert.

Dies erinnerte ihn an Marian; es war faſt Zeit, daß ſie ankommen ſollte, er hoffte, daß ſie in der Nähe des Hauſes ſei, daß ſie bald erſcheinen werde,

Digitized by Google

er ſtand auf und ging zum Fenſter, um in die Nacht hinaus zu blicken, doch die tiefe Dunkelheit verhinderte ihn zu ſehen, während er bei dem Geräuſche des Sturmes keinen Wagen hören konnte. Er kehrte an das Bett zurück; der Greis lag in den letzten Zügen ohne Todeskampf. Thurſton rief die farbige Haushälterin herbei, um ſeinen Platz einzunehmen, und ging dann die Treppe hinunter und zu der äußeren Thür hinaus und ſah und horchte auf den ankommenden Gig, aber vergebens. Er war gerade im Begriff, wieder in den Vorſaal zu treten und die Thüre zu ſchließen, als er plötzlich das Geräuſch von den Wagenrädern vernahm und ein Fuhrwerk mit halsbrechender Eile auf den Hofplatz kam.

„Marian, es iſt endlich meine theuere Marian! Aber der Burſche ſollte nicht ihr Leben auf dieſe Weiſe auf's Spiel ſetzen, um ſie vor dem Sturme zu ſchützen. Meine theuere Marian!“ rief er hinauseilend, indem er ihr zu begegnen erwartete.

Melchiſedek ſprang allein von dem Gig und ſank zitternd und bebend zu den Füßen ſeines Herrn nieder.

Thurſton eilte blind an ihm vorüber und blickte und tappte in den Gig. Er war leer.

„Wo iſt die Dame, Burſche? Was fehlt Dir? Warum antworteſt Du mir nicht?“ rief Thurſton, ängſtlich zu der Stelle zurückkehrend, wo der Burſche kauerte. Aber er blieb ſprachlos, zitternd, ſtöhnend und händeringend liegen. „Willſt Du ſprechen, Dumm-

Digitized by Google

kopf? Ich frage Dich, wo die Dame iſt? War ſie nicht am Strande? Was hat Dich ſo erſchreckt? Ging das Pferd durch?" fragte Thurſton haſtig und in großer Beſtürzung.

„O Herr! ich denke, ſie iſt getödet worden!"

„Getödtet! O mein Gott! ſie iſt von dem Gig geſtürzt!" rief der junge Mann mit durchdringender Stimme, als er unter dieſem Schlage taumelte. Im nächſten Augenblick ſprang er auf den armen Burſchen los, ſchüttelte ihn heftig und rief mit einer Stimme, in der ſich Kummer, Wuth und Angſt vereinten: „Wo wurde ſie umgeworfen? Wo iſt ſie? Wie geſchah es? O Kerl! Du ſollſt mit Deinem Leben dafür büßen! Komm und zeige mir die Stelle! Dieſen Augenblick!"

„O Herr, haben Sie Gnade! Es geſchah nicht bei mir oder mit dem Gig! Sie war ſchon todt, als ich dorthin kam!"

„Wo? Wo? Unter Himmel, wo?" fragte Thurſton faſt außer ſich.

„Am Strande, Herr. Gerade als ich dort hinunter kam, ſprang ich aus dem Gig und ging weiter und konnte Nichts vor mir ſehen; dann richtete ich die Laterne auf den Sand vor mir und o, Herr!"

„Fahre fort! fahre fort!"

„Ich ſah die Dame todt daliegen und ein Mann ſprang auf und lief davon, und als ich in die Nähe kam, ſah ich ſie in ihrem Blute daliegen, und dies fand ich neben ihr!"

Digitized by Google

Und der Bursche reichte seinem Herrn einen kleinen Dolch.

Es war Thurston's eigene Waffe, die er vor einigen Monaten in den Wäldern von Luckenough verloren hatte. Es war ein kostbarer und zierlicher Dolch von französischer Arbeit und Erfindung. Der Griff war von Perlmutter und stellte einen Schwertfisch dar, während die Klinge dem langen, spitzigen Schnabel entsprach, der dem Fische diesen Namen gibt.

Thurston bemerkte kaum, daß es sein eigener Dolch war, eilte an dem Burschen vorüber, lief in den Stall, sattelte mit Gedankenschnelle ein Pferd, schwang sich in den Sattel und galoppirte in stürmischer Eile auf den Strand zu.

Der Regen fiel jetzt in Strömen nieder und der Wind trieb ihn in wilden Güssen gegen sein Gesicht. Der Sturm hatte jetzt seinen höchsten Grad erreicht und zuweilen schien es unmöglich, dem Sturme entgegen zu kommen — es schien, als wollte er Roß und Reiter umblasen! Doch er peitschte und spornte sein Pferd an und strebte mit verzweifelter Anstrengung vorwärts, indem er mit heftiger Seelenqual an seine Marian dachte, die verwundet und hilflos, allein und sterbend, der Wuth der Winde und Wogen ausgesetzt, an der stürmischen Küste lag, und mit Entsetzen fürchtend, daß ihre hilflose Gestalt noch lebend von den Wogen möchte weggespült werden. So spornte und peitschte er sein Pferd an und trieb es dem Regen

Digitized by Google

und Winde entgegen durch die Dunkelheit der Nacht dahin.

Ungeachtet seiner verzweifelten Hast währte es zwei Stunden, ehe er sich dem Strande näherte. Als er ihn endlich erreichte, verkündete ihm das donnernde Geräusch der Wogen am Strande, daß die Fluth den höchsten Grad erreicht habe. Er eilte rasch vorwärts, sprang vom Pferde und lief bis an den Rand des Ufers oberhalb des Strandes. Seine schrecklichste Furcht bestätigte sich. Das Wasser schlug donnernd gegen das Ufer, worauf er stand. Die Fluth war gekommen und hatte das ganze niedrige Sandufer überschwemmt, und vom Winde gepeitscht, tobten die Wogen mit entsetzlicher Wuth.

„Marian war fort, verloren, von den Wogen weggespült!" Das war der Gedanke, der ihm einen Schrei der wilden Qual entlockte, der das Chaos des Sturmes übertönte, als er an dem Ufer auf und ablief, Nichts hoffend, Nichts erwartend, aber völlig unfähig sich von der unheilvollen Stelle loszureißen.

Und so schritt er auf und ab und tobte wild, bis seine Kleider vom Regen durchnäßt waren, bis der Sturm seine Wuth erschöpfte und sich legte, bis die Atmosphäre wechselte und alle seine Kleider steif froren bei der strengen Kälte. So lief er auf und ab, seufzte und stöhnte, schrie und rief Marian's Na-

Digitized by Google

men aus, bis die Nacht verging und der Morgen dämmerte und der östliche Horizont von der kommenden Sonne erglühte.

Der Himmel war klar, das Wasser ruhig und der Sand schimmerte in den frühen Sonnenstrahlen; keine Spur von dem Sturme oder von der blutigen That jener Nacht war übrig — Alles war still und schön. In der Ferne war ein einziges schneeweißes Segel zu sehen, welches gleich einem Schwan über das blaue Wasser dahintrieb. Ringsum herrschte Schönheit und Friede, doch aus der gefolterten Brust des jungen Mannes war der Friede entflohen und die Reue hatte gleich einem Geier ihre Krallen in sein Herz geschlagen. Er nannte sich einen Mörder — Marian's Mörder; er sagte, es wäre seine Selbstsucht, sein Eigensinn, seine Verrätherei, die sie dieser Gefahr ausgesetzt und ihr dieses Schicksal bereitet! Irgend ein Verbannter, ein Matrose oder ein flüchtiger Neger hatte sie beraubt und ermordet. Marian trug gewöhnlich eine sehr kostbare Uhr; vielleicht hatte sie auch Geld bei sich — genug, um einen gesetzlosen Elenden zu reizen. Er bebte mit Entsetzen zurück, die Muthmaßungen zu verfolgen — es war schlimmer als Folterqual, schlimmer als Wahnsinn für ihn. O! Blindheit und Wahnsinn, warum hatte er nicht an diese Gefahren gedacht, die so wahrscheinlich waren auf ihrem einsamen Pfade? Warum hatte er sie so unbekümmert denselben ausgesetzt? Vergebliche Fra-

Digitized by Google

gen! Leider ebenso vergeblich, wie sein Selbstvorwurf und seine Seelenqual und Verzweiflung!

* * *

Wie war inzwischen in Dell-Delight, in Luckenough oder in Old Fields der Morgen angebrochen?

In Dell-Delight war der Greis gerade vor Sonnenaufgang verschieden. Die beiden Aerzte, die man am Abend zuvor gerufen, kamen am Morgen nur um den Patienten sterben zu sehen. Viele Fragen wurden gethan und viele Muthmaßungen ausgesprochen über die Ursache von Thurston Willcoxen's unpassender und unerklärlicher Abwesenheit zu einer solchen Zeit. Aber Melchisedek, der arme getreue Bursche, der den Schritten seines Herrn gefolgt war, erschien nicht wieder und sonst konnte keiner von den Dienern eine Erklärung über die Bewegungen des jungen Herrn geben. Er hatte das Bett seines sterbenden Verwandten um neun Uhr Abends verlassen und war seitdem nicht zurückgekehrt — sein Reitpferd fehlte aus dem Stalle — das war Alles, was man erfahren konnte. Doctor Brightwell entfernte sich, um einem anderen dringenden Rufe zu folgen. Aber Doctor Weismann, welcher sah, daß keine andere verantwortliche Person am Orte war, und der keine andere dringende Anforderungen an seine Zeit und Aufmerksamkeit hatte, erbot sich freundlich dazubleiben und die Angelegenheiten

Digitized by Google

in Dell-Delight, bis zur Rückkehr des jungen Herrn, zu beaufsichtigen.

* * *

In Old Fields war Editha am Abend vorher spät aufgeblieben und hatte auf Marian gewartet; als sie aber gesehen, daß sie nicht zurückkam, hielt sie es für ausgemacht, daß sie die Nacht bei Miß Thornton geblieben, und so begab sie sich ohne die geringste Besorgniß wegen ihres Ausbleibens zur Ruhe. Am Morgen stand sie mit derselben Vermuthung auf, und sah Marian's Rückkehr mit Heiterkeit entgegen, sowie auch der glücklichen Mittheilung, die sie versprochen hatte.

Sie nahm ihr Frühstück zu einer frühen Stunde ein, ordnete ihr Zimmer, legte der kleinen Miriam ihre festlichen Kleider an, schmückte sich selber mit ihrem Sonntagskleide und setzte sich nieder, um Marian und Miß Thornton zu erwarten. Der Morgen ging langsam vorüber, weil sie jeden Augenblick die Ankunft erwartete.

Es war beinahe elf Uhr, als sie aufblickte und den Wagen des Obersten Thornton auf das Haus zukommen sah.

„Da! ich sagte es doch, ich wußte wohl, daß Marian bei Miß Thornton geblieben sei, und daß sie sie diesen Morgen nach Hause bringen würden. Vermuthlich sind der Oberst und seine Schwester beide bei

Digitized by Google

ihr. Und nun die Mittheilung! Es wundert mich, was es ist," sagte Editha bei sich selber lächelnd, als sie aufstand und ihr Kleid ordnete und ihre Locken glättete, ehe sie ihren Gästen entgegen ging.

Um diese Zeit hielt der Wagen vor der Pforte an. Editha kam gerade an, als der Wagen geöffnet wurde und Miß Thornton ausstieg. Die Dame war allein — das sah Editha auf den ersten Blick und fragte sich, als sie näher kam, um ihren Gast zu begrüßen:

„Was mag dies bedeuten?"

Aber Miß Thornton war sehr blaß und zitternd und benahm sich auf ungewöhnliche Weise.

„Wie befinden Sie sich, Miß Thornton? Ich bin sehr erfreut, Sie zu sehen," sagte Editha, ihr herzlich die Hand reichend.

Aber die Dame ergriff dieselbe und zog sie gewaltsam auf die Thüre zu, indem sie in heiserem Tone sagte:

„Kommen Sie hinein — kommen Sie hinein."

Voll Ueberraschung folgte Editha ihr.

„Setzen Sie sich nieder," fuhr sie fort, indem sie auf einen Stuhl niedersank und auf einen leeren Sitz an ihrer Seite deutete.

Editha nahm Platz und wartete mit Verwunderung auf ihre weitere Rede.

„Wo ist Marian?" fragte Miß Thornton in aufgeregtem Tone.

Digitized by Google

„Wo? Ei, ich glaubte, sie wäre in Ihrem Hause!“ antwortete Editha mit Ueberraschung und unbestimmter Furcht.

„Guter Himmel!“ rief die Dame sehr blaß werdend und an allen Gliedern zitternd. Editha fuhr erschrocken empor.

„Miß Thornton, was meinen Sie? Um aller Güte willen, sagen Sie mir, ist ihr Etwas begegnet?“

„Ich weiß nicht — ich bin nicht gewiß — ich hoffe nicht! Sagen Sie mir, wenn sahen Sie sie zuletzt? Wenn verließ sie das Haus? Diesen Morgen?“

„Nein! gestern Abend um Sonnenuntergang.“

„Und sie ist nicht zurückgekehrt? Sie haben sie seitdem nicht gesehen?“

„Nein!“

„Sagte sie Ihnen, wohin sie gehe?“

„Nein!“

„Versprach sie zurückzukommen? Und wenn?“

„Sie versprach vor Eintritt der Dunkelheit zurückzukehren. Sie kam aber nicht zurück, und ich vermuthete, der Sturm habe sie zurückgehalten und sie befinde sich bei Ihnen, und so fühlte ich mich ruhig.“

„O Gott!“ rief die Dame mit kummervoller Stimme und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

„Miß Thornton, um des Himmelswillen! sagen Sie mir, was ist geschehen?“

„O Editha!“

Digitized by Google

„Um aller Güte willen, erklären Sie sich! Marian — was ist Marian begegnet?"

„Gott halte Sie aufrecht, Editha, was kann ich Ihnen sagen? Mein eigenes Herz ist zerrissen!"

„Marian, Marian! O! was ist Marian begegnet? O! wo ist Marian?"

„Ich hatte gehofft, sie am Ende doch hier zu finden! Sonst hätte ich nicht den Muth gehabt, zu kommen!"

„Miß Thornton, dies ist grausam —"

„O, arme Editha! was Sie zu wissen verlangen, ist viel grausamer! O, Editha! beten Sie zum Himmel um Standhaftigkeit!"

„Ich habe Standhaftigkeit zu Allem, nur nicht für die ungewisse Erwartung. O Himmel! Miß Thornton, befreien Sie mich von dieser Ungewißheit, oder ich werde ersticken!"

„Editha! Editha!" sagte die Dame, sich nähernd und die schmächtige Gestalt der jungen Wittwe mit ihren Armen umschlingend, als wollte sie sie beschirmen und beschützen. „O, Editha! ich hörte diesen Morgen ein Gerücht — und es mag nur ein Gerücht sein — ich bete zum Himmel, daß es nicht mehr ist —"

„O! fahren Sie fort! Was, was war es?"

„Daß Marian Mayfield am letzten Abend während des Sturmes am Strande —"

Miß Thornton's Stimme erstickte.

Digitized by Google

„O reden Sie! um des Himmels willen, reden Sie! Was geſchah mit Marian?“

„Marian Mayfield wurde überfallen —“

„Ermordet! o Gott!“ rief Editha, als ihre zu ſehr angeſtrengten Nerven nachließen und ſie in Miß Thornton's Arme ſank.

Eines Kindes wilder, verzweifelter Schrei ertönte durch das Haus. Es war Miriam's Stimme.

* * *

In Luckenough wurde an jenem Morgen die ſterbliche Hülle des unglücklichen Doctor Grimſhaw vor dem Begräbniß zur Schau ausgeſtellt. In einer verwirrten Betäubung der Reue wanderte Jacquelina von einem Zimmer zum andern und ſuchte Ruhe, ohne ſie zu finden. „Ich habe den Tod eines Mitgeſchöpf's verurſacht!“ das war der vergiftete Gedanke, der ihr innerſtes Herz zernagte. Aus ihrem Buſen war der Friede entflohen! Am Mittag kam die Nachricht von Marian's Schickſal nach Luckenough und überſchüttete die Familie mit Beſtürzung und Kummer.

Aber Jacquelina! die Wirkung des tragiſchen Berichts war faſt tödtlich für ſie. Sie verſtand die Kataſtrophe, wie ſonſt Niemand ſie verſtand. Sie wußte, wer den Todesſtoß ausgeführt hatte — wenn und wo und unter welcher irrthümlichen Vorausſetzung es geſchehen ſei. Sie fühlte, daß noch ein Verbrechen,

Digitized by Google

noch ein Tod schwer auf ihrer Seele laste! Es war zu viel! O! es war zu viel! Kein menschliches Herz oder Gehirn konnte die erdrückende Last ertragen, und die arme unglückliche Elfin verfiel in Krämpfe, die ihr den nahen Tod drohten. Bei all' ihrem Irrsinn sprach und phantasirte sie jetzt nicht, und das unheilvolle Geheimniß, welches auf ihrem Busen lastete, machte sich nicht Luft.

* * *

Ehe der Tag zu Ende war, gerieth die ganze Grafschaft in Aufruhr. Nie hatte ein Ereigniß in der Nachbarschaft eine so lebhafte Aufregung und Theilnahme veranlaßt. Großes Entsetzen und Erstaunen erfüllte jede Brust. Es wurde sogleich eine Versammlung in der Grafschaft ausgeschrieben, Aufforderungen gedruckt, große Belohnungen ausgeboten, und alle Mittel angewendet, um die Entdeckung des Verbrechers zu sichern. Bei der allgemeinen Theilnahme an Marian's Schicksal blieb der plötzliche Tod des Professor Grimshaw und das längst erwartete Hinscheiden des alten Mr. Cloudesley Willcoxen fast ganz unbeachtet und wurde bald vergessen. Unter den Eifrigsten bei der Verfolgung des unbekannten Mörders war Thurston Willcoxen; aber die geisterhafte Blässe seines Gesichts, die Wildheit seiner Augen und die Zerstreutheit seines Wesens wechselte oft mit tiefer und plötz-

Digitized by Google

licher Verzweiflung ab und erregte die Ueberraschung und Muthmaßung Aller, die ihn ansahen.

Tage vergingen und noch immer wurde kein Licht auf das Geheimniß geworfen. Etwa vierzehn Tage nach der Katastrophe wurde die Nachricht in der Gegend verbreitet, daß die Leiche eines Frauenzimmers die der von Marian gemachten Beschreibung entspreche, einige Meilen weiter am Ufer hinunter angetrieben sei, welche die Fischer am Tage nach der Entdeckung begraben hätten. Viele Herren eilten zu der Stelle und die weitere Untersuchung bestätigte die allgemeine Ansicht, daß die Leiche die des unglücklichen Mädchens sei.

* * *

Drei Wochen später lag Editha auf ihrem Sterbebette; ihre schwache Constitution überwand nie diesen letzten Schlag. Einige Tage vor ihrem Tode rief sie Miriam an ihr Bett. Das Kind näherte sich. Sie war traurig verändert in den letzten wenigen Wochen; das unaufhörliche Weinen hatte ihre glänzenden Augen getrübt und ihre rothen Wangen blaß gemacht.

„Setze Dich zu mir auf's Bett, meine Tochter," sagte Editha.

Das Kind kletterte hinauf und nahm den angedeuteten Sitz ein. Etwas von jenem längst gedämpften Feuer, welches einst der Wuth der britischen Sol-

Digitized by Google

daten Trotz geboten hatte, entzündete sich in den Augen der sterbenden Frau.

„Miriam, Du bist beinahe neun Jahre alt und viel älter in Gedanken und Gefühlen. Miriam, Deine Mutter hat nicht viele Tage mehr zu leben, aber im Sterben ertheilt sie Dir einen geheiligten Auftrag zu erfüllen. Mein Kind, verstehst Du mich?"

„Ja, Mama."

„Weine nicht, Thränen sind eitel und vergebens. Es gab einst eine beleidigte Königin, deren Thränen sich in Feuerfunken verwandelten. So wünsche ich, daß die Deinen sich verwandeln mögen! Du weißt, was Marian immer für Dich gewesen ist, aber o! Du weißt nicht, was sie mir gewesen ist, ehe Du auf der Welt warest. Ich wäre fern von meinem Vaterlande in Armuth und Kummer umgekommen, wäre Marian nicht gewesen. Sie kam als eine Fremde zu mir in meiner äußersten Noth, überwachte mich, verpflegte mich, arbeitete für mich, und als ihre Arbeiten mir nicht alle Bequemlichkeiten des Lebens verschaffen konnten, verkaufte sie ihre kleinen Schmucksachen und Kostbarkeiten, um sie mir zu verschaffen. Durch unausgesetzte Sorgfalt brachte sie mich endlich vom Krankenbette auf ein Schiff und führte mich über die See zu meinem Heimathlande. Ihre Zärtlichkeit und Sorgfalt ließen nicht im Geringsten nach. Während die, von welchen ich Beistand und Theilnahme zu erwarten hatte, mir Beides vorenthielten, stand sie,

Digitized by Google

an die ich keinen besonderen Anspruch hatte, mir treulich zur Seite, arbeitete für mich, tröstete und unterstützte mich. Du, Miriam, hättest müssen in Deiner Kindheit umkommen, wäre sie nicht gewesen; denn als der Himmel Dich mir sendete, war ich zu sehr niedergeschlagen an Körper und Geist, um Dich zu lieben oder im Geringsten für Dich zu sorgen. Aber sie bemitleidete die kleine Fremde, nahm sie an ihren Busen, liebte und ernährte sie mit der Hingebung und Uneigennützigkeit einer Mutter. Du wuchsest in ihren Armen heran. Ich dachte zuweilen, Du liebtest sie mehr, als mich — nun, sie verdiente es, denn sie war das uneigennützigste Wesen, welches ich je gesehen. Sie kam unter uns als ein junges, fremdes Mädchen, ohne Vermögen oder Stellung oder irgend einen von den gewöhnlichen Ansprüchen an gesellschaftliche Berücksichtigung. Doch sieh', welchen Einfluß und welche Macht sie erlangt und welche Verbesserungen sie bald bewirkt hat! Die Grafschaft ist reich an den Denkmälern ihrer jungen Weisheit und ihrer engelgleichen Güte. Alle sind ihr verschuldet, aber Niemand so sehr wie ich. Alle sind verbunden, ihren Mörder aufzusuchen und zu bestrafen, aber Niemand so sehr wie Du und ich. Andere haben die Aufsuchung des Mörders eine Weile mit großem Eifer betrieben; wir müssen diese Aufsuchung zu dem einen großen Zwecke unseres Lebens machen. Uns fällt das Recht und die Pflicht zu, ihren Tod zu rächen, in-

Digitized by Google

dem wir ihren Mörder auf's Schaffot bringen — Miriam, hörst Du mich — hörst und verstehst Du mich?"

„Ja, Mama — ja —"

„Kind, höre mich an! Ich habe einen Finger=zeig, wer Marian's Mörder ist."

Miriam stutzte und horchte athemlos.

„Meine Liebe, es war kein armer Matrose oder flüchtiger Neger, der durch Mangel oder Habsucht verlockt wurde. Es war ein gebildeter Mann, Mi=riam."

„Ein gebildeter Mann!"

„Ja, einer, mit dem sie vor drei Jahren wäh=rend ihres Besuchs in Washington bekannt wurde. O! ich erinnere mich noch sehr wohl an ihren uner=klärlichen Kummer in den Monaten, die auf jenen Besuch folgten! Sein wirklicher oder angenommener Name — merke ihn wohl, Miriam! — war Tho=mas Truman!"

„Thomas Truman!"

„Ja! und so lange Du lebst, erinnere Dich die=ses Namens, bis der Besitzer desselben das Schaffot besteigt."

Miriam schauderte und bedeckte ihr blasses Ge=sicht mit ihren Händen.

„Hier," sagte Editha, ein kleines Packet mit Briefen unter ihrem Kissen hervorziehend, „hier, Mi=riam, ist ein Theil ihrer Correspondenz mit diesem

Digitized by Google

Thomas Truman — ich fand sie in einem geheimen Fache in ihrem Bureau. Es sind mehrere Briefe dabei, worin er sie um eine Zusammenkunft am Strande, in der Moosschlucht und an anderen Orten bittet. Aus dem Inhalt dieser Briefe schließe ich, daß sie diese Zusammenkünfte verweigerte — ja, aus einem derselben glaube ich sogar schließen zu dürfen, daß sie insgeheim mit diesem Manne verheirathet war. Was ihn bewegen konnte, sie an jenen Ort zu locken, um ihr das Leben zu nehmen, weiß ich nicht. Aber soviel weiß ich wenigstens, daß unsere theuerste Marian auf schmachvolle Weise ermordet worden ist. Ich habe Grund zu glauben, daß der Mörder ihr Liebhaber oder ihr Gatte, und daß sein wirklicher oder angenommener Name Thomas Truman war. Diese Thatsachen und dieses kleine Packet von Briefen sind Alles, was ich als Zeugniß beibringen kann. Aber wenn man unbedeutenden Fingerzeigen folgt, werden wir zuweilen zu großen Entdeckungen geführt."

„Warum zeigtest Du sie nicht den Herren, liebe Mama? Sie hätten dadurch vielleicht Etwas herausbringen können."

„Ich zeigte sie Thurston Willcoxen, der sich bei der Verfolgung des unbekannten Mörders so thätig gezeigt; aber Thurston wurde so heftig aufgeregt, daß ich glaubte er würde hinfallen. Er wünschte gar sehr, diese Briefe zu behalten, aber ich wollte sie nicht aus den Augen lassen. Als er aber ruhiger wurde, gab

Digitized by Google

er mir die Versicherung, es könne keine mögliche Verbindung zwischen dem Schreiber jener Briefe und dem Mörder jenes unglücklichen Mädchens sein. Ich denke indessen anders — ich glaube, daß eine Verbindung und sogar eine Gleichheit vorhanden ist; und ich denke, diese Briefe können das Mittel sein, den Schuldigen zur Strafe zu ziehen; und ich hinterlasse sie Dir als ein geheiligtes Pfand. Miriam, bewahre sie wohl auf als Deinen einzigen Schatz, bis sie ihren bestimmten Zweck erfüllt haben. Aber, Miriam, weißt Du, worin dieses Gelübde besteht?"

„Ja, Mama!"

„Verstehst Du die Feierlichkeit — die Verpflichtung — die Unverletzlichkeit desselben?"

„Ich denke wohl, Mama."

„Weißt Du, daß Du bei der Erfüllung Deines Gelübdes keine Anstrengung, Entbehrung und Leiden des Körpers oder der Seele scheuen darfst, daß Du das theuerste Interesse Deines Lebens, die stärkste Neigung Deiner Seele aufopfern mußt — verstehst Du dies Alles?"

„Ja, Mama, ich wußte es schon früher — ich habe von Jephta und seiner Tochter gelesen."

„Nun, Miriam, knie nieder, falte Deine Hände und gib sie mir zwischen die meinigen und sieh mir in die Augen. Ich wünsche, daß Du ein Gelübde vor Gott und Deiner sterbenden Mutter ablegst, Ma-

Digitized by Google

rian's Tod zu rächen. Willst Du Deine Seele durch eine solche Verpflichtung binden?"

Das Kind war magnetisirt von den lebhaften Augen, die tief in die ihrigen blickten, und antwortete:

„Ja, Mama."

„Du gelobst vor dem Angesichte Gottes und seiner heiligen Engel, so wahr Du auf Erlösung hoff'st, Dein Leben, nebst allen Fähigkeiten Deines Geistes und Körpers, der Entdeckung und Bestrafung von Marian's Mörder zu widmen; und auch daß Du Dich nicht eher verheirathen willst, als bis Du eine Rächerin geworden bist!"

„Ich gelobe es."

„Schwöre, daß kein späteres Nachdenken Dich veranlassen soll, zu schwanken — daß, was auch in den wechselnden Jahren geschehen mag, Du nicht zaudern willst — wenn auch Deine Interessen und Neigungen dem widersprechen sollten, daß Du Dich nicht an der Ausführung Deines Vorhabens verhindern lassen willst; daß keine Anstrengung, kein Opfer, keine Entbehrung, kein Leiden des Geistes oder Körpers zur Erfüllung Deines Gelübdes, wenn es nöthig ist, soll gespart werden."

„Ich schwöre es."

„Du wirst es thun! Du bist gewiß, den Mörder zu entdecken und das Geheimniß aufzuklären."

Die geistige Aufregung, vermöge welcher Editha

Digitized by Google

dieſe Scene überſtanden, hatte ſich gelegt und ließ ſie ſo ſchwach zurück, daß, als Thurſton Willcoxen bald darauf kam, um ſie zu beſuchen, ſie nicht im Stande war, ihn zu empfangen. Am nächſten Morgen aber wiederholte Thurſton ſeinen Beſuch und wurde zu dem Bette der Kranken geführt.

Thurſton war furchtbar verändert — das Leiden des letzten Monats ſchien ihn alt gemacht zu haben — ſein Geſicht war abgefallen, ſeine Stimme hohl, ſein Weſen zerſtreut und unſicher.

„Editha," fragte er, als er den Stuhl an ihrem Bette einnahm, „fühlen Sie ſich dieſen Morgen ſtärker?"

„Ja — es iſt immer am Nachmittage der Fall."

„Fühlen Sie ſich wohl genug, um von Miriam und ihrer Zukunft zu reden?"

„O ja."

„Wie denken Sie über ſie zu verfügen?"

„Ich werde ſie meiner Tante Henriette übergeben — ſie wird das Kind nie Mangel leiden laſſen."

„Aber Mrs. Waugh iſt ſchon jetzt eine alte Dame. Jacquelina iſt nicht bei Verſtande, der Commodore und Mrs. l'Oiſeau ſind kaum im Stande, für ſich ſelber zu ſorgen — und Luckenough iſt eine traurige, wenig verſprechende Heimath für ein kleines Mädchen."

„Ich weiß es — o! ich weiß es — warum re-

Digitized by Google

den Sie davon, da ich doch nicht anders handeln kann?"

„Um Ihnen anzudeuten, wie Sie anders handeln könnten, liebe Editha. Es würde sonst grausam gewesen sein, es zu erwähnen.

Sie blickte fragend und überrascht auf.

„Editha, Sie kennen mich von meinen Knabenjahren an. Sie wissen, was ich bin. Wollen Sie mir Ihre verwaiste Tochter lassen? Sie sehen mich verwundert an; aber hören Sie, liebe Editha, und entscheiden Sie dann. Marian — die liebe hingemordete Heilige liebte jenes Kind wie ihr eigenes — und ich liebte Marian — ich liebte sie, wie ich es nie für möglich gehalten, daß ein Herz lieben könne — ich vermag nicht davon zu reden — es beraubt mich des Verstandes," sagte er, indem er plötzlich seine Augen mit den Händen bedeckte, während sein abgemagertes Gesicht krampfhaft zuckte. In wenigen Minuten fuhr er fort:

„Sehen Sie mich an, Editha! Marian's Tod hat mich zu dem gemacht, wie Sie mich sehen! Meine Jugend ist wie ein Morgennebel dahingeschwunden. Ich habe keinen Zweck im Leben, als Absichten auszuführen, die ihrem wohlwollenden Herzen theuer waren, und die ihr plötzlicher Tod unvollendet gelassen. Ich habe keine Neigung in der Welt, außer der, die mit ihr in Verbindung steht. Ich würde dieses Kind auferziehen und lieben, um Ma-

Digitized by Google

rian's willen. Ich werde mich nie verheirathen — aber ich wünsche die kleine Miriam gesetzlich zu adoptiren. Ich würde ihr die beste Erziehung geben und sie nebst meinem jüngeren Bruder, Paul Douglas, zur Erbin Alles dessen, was ich besitze, einsetzen. Sagen Sie, Editha, wollen Sie mir Ihr Kind anvertrauen?" sagte er lebhaft, indem er ihre Hand faßte und drückte und ihr flehend in die Augen sah.

„So liebten Sie also Marian — ich dachte es mir wohl, als ich sah, wie Sie sich am meisten anstrengten, den Mörder zu entdecken. O! Viele liebten sie! Oberst Thornton, Doctor Weismann, Richter Gordon, Mr. Barnwell, alle verehrten sie! Ach! sie war dessen würdig!"

„Nichts mehr davon, liebe Editha, es ist für uns Beide zu viel; aber sagen Sie mir, ob Sie mir Ihr kleines Mädchen geben wollen?"

„Lieber Thurston, Ihr Vorschlag ist ebenso seltsam und ungewöhnlich, wie er großmüthig ist. Ich danke Ihnen aufrichtig, aber Sie müssen mir Zeit lassen, ihn von allen Seiten zu betrachten und darüber nachzudenken. Sie meinen es aufrichtig, es ist Ihr Ernst, was Sie sagen — ich sehe es an Ihrem Gesichte; aber ich muß einen so wichtigen Schritt überlegen und mit Anderen darüber zu Rathe gehen. Gehen Sie jetzt, lieber Thurston, und kommen Sie morgen um diese Stunde wieder zu mir."

Thurston drückte ihr die Hand und entfernte sich.

Digitized by Google

An demſelben Tage hatte Editha einen Beſuch von Mrs. Waugh, Miß Thornton und anderen Freundinnen. Nachdem ſie ſich mit ihnen über den ihr gemachten Vorſchlag berathen hatte, entſchied ſie ſich, Miriam unter der vereinten Vormundſchaft der Mrs. Waugh und Thurſton Willcoxen's zurückzulaſſen.

Mit dieſer Entſcheidung wurde Thurſton bekannt gemacht, als er ſie am folgenden Morgen beſuchte.

Einige Tage ſpäter ging Editha in die Welt der Geiſter über, und Thurſton nahm das verwaiſte Kind an ſein Herz und in ſeine Heimath.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Marian.

Als Marian aus der tiefen Ohnmacht erwachte, welche die Muthmaßung des Todes veranlaßt hatte, war sie überall von dunklen Wolken umgeben.

Ohne die Macht der Erinnerung und des Verstandes, kaum ihrer eigenen Persönlichkeit oder ihres Daseins sich bewußt, lag sie hilflos, wie ein neugeborenes Kind, da.

Schatten umschwebten sie überall, Schatten ruhten auf der äußeren Scene — Schatten lasteten auf ihrem Geiste und Schatten auf ihrem Herzen — ja, am schwersten auf ihrem Herzen — der Eindruck eines schrecklichen Verlustes und Kummers, tief und unveränderlich, wie das Grab, lag schwer auf ihrer Brust — was war es? sie konnte es nicht sagen — sie konnte ihr Gedächtniß nicht einmal darum befra-

Digitized by Google

gen, so schwach und unsicher war ihre Lebensthätigkeit.

Ein Viereck trüben Lichts, oder vielmehr der geringeren Dunkelheit, befand sich über ihren Füßen. Sie wußte nicht oder wunderte sich nicht einmal, was es sein mochte, was sie sah. Ein einförmiges Rauschen tönte in ihr Ohr — sie wußte nicht oder dachte nicht darüber nach, was sie hörte; eine sanfte, schaukelnde Bewegung schien sie in Schlaf wiegen zu wollen — sie wußte nicht, was sie fühlte, und es lag ihr auch Nichts daran, es zu entdecken. Ja, sie wußte es selber nicht, und suchte es auch nicht zu erfahren. Nach und nach, sehr langsam kam die Fähigkeit des Denkens und der Erinnerung; zuerst erinnerte sie sich dunkel der letzten Stunde in der Nacht und im Sturme am Strande, wo, als sie den Stahl aus ihrer Brust gezogen, Alles um sie her sich gedreht, verschwunden war und das Bewußtsein des Lebens mit sich weggenommen hatte.

Und nun dieses Erwachen? War es in der geistigen oder in der materiellen Welt? Wenn in der letzteren — waren diese Schatten die Schatten eines Gewölbes um sie her? Sie konnte es nicht sagen! Aber nein! Da war das viereckige, matte Licht über ihren Füßen und in längliche Abtheilungen getheilt — es war ein Fenster, ein erhöhtes Fenster und die einzige Aussicht, die es gewährte, war die auf einen wolkigen Himmel. Wo war sie?

Digitized by Google

Das einförmige Schaukeln und Summen dauerte fort — es besänftigte die Sinne, wie das Wiegenlied der Wärterin, die das Kind besänftigt — und zu sehr ermüdet, um zu fühlen oder zu denken, schloß Marian ihre Augen im Schlummer und sie verlor alles Bewußtsein, bis sie wieder erwachte.

Sie erwachte mit einer klareren Erinnerung dessen, was vor ihrem Falle am Strande geschehen war, ohne aber zu wissen, was seitdem mit ihr vorgegangen.

Es war jetzt heller um sie her — das helle Viereck zu ihren Füßen zeigte die röthliche Gluth des östlichen Horizontes, und unten war die Treppe deutlich zu sehen. Sie wendete ihre Augen herum — es waren Kojen an jeder Seite des Ortes — da war ein Bureau und ein Waschtisch, doch es schwankte Alles und wurde geschaukelt, wie sie selber.

Ein sehr leises Geräusch erregte ihre Aufmerksamkeit — sie wendete ihre Augen nach der Richtung, woher es kam, und bemerkte undeutlich eine Dame, die an einem kleinen Tische stand und beschäftigt schien, Etwas aus einem Fläschchen in eine Tasse zu gießen. Während sie die Dame beobachtete, wendete sich diese um, erhob sanft den Kopf der Patientin und setzte ihr die Tasse an die Lippen. Marian trank, wie ein kleines Kind möchte getrunken haben, sank dann auf das Kissen zurück und fiel wieder in Schlummer.

So war mehrere Stunden lang das Leben ausgeschlossen.

Digitized by Google

Sie erwachte wieder — jetzt war es Mittag. Sie wußte jetzt, wo sie war — in der zierlichen, wohlgeordneten Kajüte eines Schiffes. Das viereckige Licht über ihren Füßen war das Fenster in der Thüre am oberen Ende der Treppe; sie sah durch dasselbe einen Theil des Verdecks und des Takelwerks, so wie von der See und dem Himmel. Ja, sie war an Bord eines Schiffes; aber wie kam sie dorthin? Sie war bemüht sich zu erinnern, was geschehen war — und dann kam die Erinnerung klarer und vollständiger, als vorher, und es entfuhr ein tiefes und schauderndes Stöhnen ihrem Herzen; und dann fuhr ein scharfer und zerreißender Schmerz durch ihre Brust und benahm ihr den Athem; sie schloß ihre Augen, aber zu gleicher Zeit fühlte sie, wie ein zarter Arm ihre Schultern unterstützte und sie aufrichtete, und wie eine Tasse an ihre Lippen gesetzt wurde. Es mußte ein besänftigendes, schmerzstillendes und nährendes Mittel enthalten, denn sobald sie es hinuntergeschluckt hatte, kehrten ihrem Geist und Körper Gleichgültigkeit und Ruhe zurück. Während sie in diesem Zustande war, trat eine zweite Person in die Kajüte und fragte:

„Wie geht es mit Deiner Patientin, liebe Rachel?"

„Ich glaube ihre Wunde beläftigt sie," antwortete die lieblichste Stimme, die Marian je gehört.

„Was machst Du da?"

„Ich bereite eine kühlende Salbe, um sie darauf

Digitized by Google

zu legen; und nun, da ich im Begriff bin die Wunde zu verbinden, muß ich Dich bitten, Dich zu entfernen, mein Lieber."

Bald darauf fühlte Marian, wie ein Paar zarte Hände ihre Brust entblößten. Sie öffnete die Augen und sah über sich geneigt das lieblichste Gesicht, welches ihr je vorgekommen war — zart, blaß und sanft, dunkelblaue Augen und glatt gescheiteltes, dunkelbraunes Haar. Marian bemühte sich zu sprechen, aber die Anstrengung verursachte ihr einen heftigen Schmerz, der ihr den Athem anhielt.

„Sie dürfen nicht versuchen zu sprechen, meine Liebe — versuchen Sie nicht einmal zu denken; Sie müssen Nichts als schlafen, wenn es möglich ist," sagte die sanfte Dame, während ihre zarten, besänftigenden Finger die Leinwandbinden entfernten, sie mit Wasser benetzten und die Wunde wieder verbanden.

Marian's Augen sahen ihr flehend in's Gesicht.

„Sie sind bei Freunden, meine Liebe, die getreulich für Sie sorgen werden, bis man Sie zu Ihrer Familie zurückführen kann. In einem oder zwei Tagen werden Sie im Stande sein, unsere Nachforschungen zu leiten. Und damit Sie um so eher in der Lage sein mögen, es zu thun, müssen Sie jetzt still und geduldig sein," sagte die Dame.

Noch immer jener lebhafte fragende Blick? Marian hätte die Welt darum gegeben, wenn sie im Stande gewesen wäre, eine Frage zu thun:

Digitized by Google

„Wo ist Thurston?" Aber sie konnte es nicht; ja, die Furcht, ihn in Gefahr zu bringen, würde sie schweigend erhalten haben. Als ihr eigenes Leben gesichert war, dachte sie nur an ihn, an seine Sicherheit, seine Freiheit und Ehre.

Seltsame, dauernde Zärtlichkeit war es, unsterbliche Liebe, welche alle Macht des Bösen nicht zu tödten vermag, göttliche Liebe, welche Haß, Verachtung, Verrätherei und Grausamkeit nie zum Zorn oder zur Rache bewegen können, sondern nur zum Kummer, zum Mitleid, zur erneuerten Hoffnung und Anstrengung. Vielleicht ist es kein Verdienst — vielleicht kann nichts so Unwillkürliches ein Verdienst sein. Doch ist es weder eine Schwäche, noch ein Vorwurf — nein, vermöge seiner Stärke zu leiden, zu arbeiten, zu hoffen und zu befreien, und die Seele, die mit solcher Kraft der reinen Liebe begabt ist, liebt im Sinne des Vaters der Liebe!

In Marian's Herzen verursachte der Gedanke an Thurston den tiefsten Kummer und Mitleid, und während sie sprachlos und bewegungslos, äußerlich ruhig, dalag, wurde ihr inneres Leben von Kämpfen gestört, die bisher ihrer Natur fremd gewesen waren. Die, welche je an einem heftigen nervösen Fieber gelitten, erschwert durch Kummer, Zweifel oder Angst — und die lange Tage und Nächte, von der Unterhaltung mit der Außenwelt abgeschnitten, dagelegen haben, wissen zu solchen Zeiten, wie dramatisch das innere Le-

Digitized by Google

den Leben wird — wie jede gesonderte Fähigkeit des Geistes und jede individuelle Leidenschaft und Neigung des Herzens eine bestimmte Persönlichkeit annimmt, und wie viele Kämpfe sie haben — wie viele Stimmen sie sprechen und welche Verhandlungen sie führen. So war es mit Marian in ihrer Krankheit.

Herz und Kopf — Vernunft und zärtliche Neigung waren im Streit mit einander. Das Herz weigerte sich, den Gedanken an Thurston mit der Verrätherei und Gewaltthat in Verbindung zu setzen, wodurch sie gelitten hatte.

„Es ist unmöglich, völlig unmöglich, daß er zu einer solchen Tiefe des Verbrechens sollte herabgesunken sein — ich glaube es nicht und kann es nicht glauben," sagte das Herz.

„Unglücklicherweise ist es keine Sache des Glaubens, sondern der Erfahrung," sagte der Kopf. „Du weißt, daß er jenes Verbrechens schuldig war; Deine eigenen Sinne waren Deine Zeugen."

„Ach! aber es gibt einige Fälle, wo wir selbst dem Zeugniß unserer Sinne mißtrauen, und dies ist einer davon. Er that es nicht."

„Warum zweifelst Du daran?"

„O! seine Blicke, sein Wesen, sein Ton, sein Ausdruck, Alles, was ich von ihm kenne, widerspricht der Möglichkeit, daß er eine solche Handlung begehen sollte."

„Ja, aber, armes Herz, sieh' hier! Hörtest Du nie von einem schönen Gesichte und einer häßlichen

Digitized by Google

Seele? Sind Heuchelei, Geiz und Grauſamkeit neue Dinge unter der Sonne? Kannſt Du eine Zeitung anſehen, ohne ein Verbrechen erwähnt zu finden? Und biſt Du da noch zweifelhaft? Armes Herz! das Verbrechen iſt nur überraſchend, wenn es in unſerer eigenen Sphäre erſcheint. Ueberdies betrachte dieſes jungen Mannes ganzes Benehmen gegen Dich. Verfolgte er Dich nicht auf allen Wegen und begegnete Dir, wo er konnte, folgte Dir, und ging mit Dir, ohne auf den Nachtheil für Deinen guten Namen zu achten? Wendete er nicht jede Liſt an, um Dich zu einer geheimen Trauung zu verlocken? Erreichte er nicht endlich dieſen Zweck, indem er ſich an Deine Neigung wendete in jener traurigen Trennungsſtunde und verſprach, wenn Du in die Ceremonie willigen wollteſt, ſo ſollte es eine noch bindendere Handlung ſein, als ein Verlöbniß, bis er vorbereitet wäre, die Ehe anzuerkennen? Hielt er jenes Verſprechen? Wendete er nicht jeden Beweggrund, jede Ueberredung und Drohung an, um Dich zu bewegen, Deinen guten Ruf, Deine Freunde, Deinen Frieden, Alles um ſeinetwillen aufzuopfern? Kränkte er Dich nicht bei Deiner ſtandhaften Weigerung durch ſeine lange Entfremdung? War nicht ſein ganzes Benehmen von Anfang an bis zu dieſem Punkte vorher berechnet? Beantworte mir das!"

„O! nein, nein, ich glaubte es nie. Seine Handlungsweiſe ging aus dem Impulſe, und nicht aus Berechnung hervor."

Digitized by Google

„Enttäusche Dich, armes Herz! Nachdem ihm sein Plan nicht gelungen war, Dich nach Frankreich zu entführen, was geschah? Er gab Dich auf und übertrug seine Aufmerksamkeiten auf eine Andere — eine hübsche junge Erbin, die seinen Freunden in jeder Hinsicht sehr annehmbar schien."

„Es geschah nur, um mich zu ärgern. Es war nur eine Liebeslist!"

„Ach, armes, bebendes, feiges Herz! Nimm all' Deinen Muth zusammen, um der Wahrheit in's Gesicht zu blicken! Als Du Einspruch thatest, drohte er Dir nicht? Als Du davon sprachest, Deine Ehe bekannt zu machen, setzte er Dir nicht Deine Unfähigkeit, zu beweisen, entgegen?"

„O! aber das war nur, um meine Treue und mein Temperament zu prüfen!"

„O! mattes, zitterndes Herz! stähle Dich, um den Schreck schwerer Thatsachen zu ertragen. Seine Verlobung mit Miß le Roy wurde allgemein berichtet — er widersprach ihr nie, und als er Dich entschlossen fand, Angelica von Deiner Ehe in Kenntniß zu setzen, veränderte sich sein ganzes Benehmen — er zeigte eine versöhnliche Gemüthsart — er bat Dich, ihm eine Zusammenkunft am Strande zu bewilligen — eine Bitte, die Du thöricht und blind genug warst, zu bewilligen. Und was folgte? Eine Zusammenkunft und dann ein menschliches Zaudern. —

Digitized by Google

„Ach! laß mich nicht daran denken! Ich kann mich nicht entschließen, daran zu glauben.“

„Und doch weißt Du es! Du kanntest die Hand, die den Todesstreich austheilte; Du erkanntest selbst das Instrument, womit es geschah — den Dolch, in Gestalt eines Schwertfisches — überdies, wer hatte ein Interesse an Deinem Dahinscheiden, wenn nicht er? Du hattest keinen Feind in der ganzen Welt. Er bestimmte jene Zusammenkunft — Du erschienst — und erhieltest fast Deinen Tod von seiner Hand!“

„Ja, ja, ja — trotz dem Allem zweifle ich.“

Und so führte der Kampf des Glaubens mit dem Zeugnisse der Sinne, der Liebe mit der Vernunft, ein Fieber herbei, und einen tiefen Kummer empfindend, rollte und warf sich Marian in geistiger und körperlicher Qual in ihrem Bette hin und her. Nicht nur ein- oder zwei Mal, sondern immer wurde dieser Streit wiederholt. Und alle diese Kämpfe verzögerten ihre Genesung.

Ein Tag verging nach dem anderen und ihre Stärke vermehrte sich nicht, ebenso wenig, wie ihre Fähigkeit zu sprechen. Mit unvergleichlicher Liebe und Geduld war die Dame, welche Rachel genannt worden war, an ihrem Bette beschäftigt. Aber es erfolgte keine Erklärung zwischen ihnen. So vergingen mehrere Tage — wie viele, wußte Marian nicht, als sie eines Mittags durch das plötzliche Aufhören der rollenden Bewegung, die so lange ihre Sinne eingeschlä-

Digitized by Google

fert hatte, aus ihrem Schlummer erwachte, und ihre Augen öffnend, sah sie durch das Fenster einen Mastenwald, und weiterhin einen mit Menschen angefüllten Landungsplatz — und sie wußte, daß das Schiff in einem Hafen die Anker ausgeworfen. Während ihre trauernden Augen schwermüthig auf die Scene gerichtet waren, kam Rachel mit Papier und Bleistift herein, setzte sich an ihr Bett und sagte ruhig:

„Wir sind im Hafen von New York, meine Liebe. Dieses Schiff segelt in einen oder zwei Tagen nach Liverpool ab. Mein Gemahl und ich gehen mit demselben, aber wir wollen Sie erst an einen sicheren Ort bringen, wo gut für Sie gesorgt wird, bis Ihre Freunde zu Ihnen kommen können. Und nun, meine Liebe, sagen Sie mir, an wen ich schreiben soll. Hier, nehmen Sie diesen Bleistift und dieses Papier und schreiben Sie den Namen und Wohnort darauf."

Marian nahm das Schreibmaterial, sann nach, schloß ihre Augen und schien mit Gedanken oder Gebet beschäftigt. Dann kritzelte sie einige Worte auf das Papier, und ihre Hand sank erschöpft an ihr nieder.

Rachel nahm das Stück Papier und entzifferte mit einiger Schwierigkeit die folgenden Worte, welche sie laut las, um weitere Bestätigung von der Schreiberin zu erhalten.

„Nehmen Sie mich mit nach Liverpool — ich

Digitized by Google

habe dort Freunde und Geld — es ist mein Geburtsort." —

„Ist es das, was Sie meinen, meine Liebe?"

Marian nickte mit dem Kopfe, und Rachel nahm das Papier und verließ die Kajüte. Bald kehrte sie mit ihrem Manne zurück, der an das Bette trat und fragte:

„Sie wünschen also wirklich mit nach Liverpool zu gehen, junge Dame?"

Marian nickte mit dem Kopfe.

„Sie sagen, Sie haben Freunde dort?"

Marian nickte wieder und gab ein Zeichen, ihr den Bleistift und das Papier zu geben. Als dies geschehen war, schrieb sie mit Anstrengung die beiden Worte:

„Meine Briefe!"

„O! Sie wünschen die Briefe, die bei Ihnen gefunden wurden — ich will sie Ihnen sogleich geben," sagte die Dame, sobald sie den Papierstreifen gelesen. Dann ging sie zum Schranke und brachte das Packet zum Vorschein.

Marian gab ihr ein Zeichen, die Briefe ihrem Manne zu geben, um sie zu lesen. Das Lesen währte beinahe eine Viertelstunde, und als er damit zu Ende war, sagte er:

„Sie sollen mit uns nach Liverpool reisen, junge Dame, und wir wollen Ihnen nach besten Kräften dienen, bis wir Sie der Fürsorge Ihrer Freunde übergeben können."

Digitized by Google

Marian drückte durch Nicken ihren Dank aus.

„Und nun, Ruben, müssen wir sie ruhen lassen, oder ihr Fieber wird wieder zunehmen," sagte Rachel.

Der Herr entfernte sich, worauf die sanfte Dame ihrer Patientin einen kühlenden und beruhigenden Trank reichte, an ihrem Bette Platz nahm und ihren Kopf benetzte, bis sie einschlief.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstücke, als Rachel wie gewöhnlich ihren Platz neben der Kranken einnahm, gab ihr Marian ein Zeichen, daß sie den Bleistift und das Papier wünsche, und als man ihr Beides eingehändigt, schrieb sie:

„Bitte, erzählen Sie mir, wie ich an Bord dieses Schiffes gekommen bin."

„Ich fürchte, es wird Sie zu sehr aufregen," sagte Rachel, als sie die Worte gelesen.

„Nicht so sehr, es zu hören, als mich beständig darüber zu wundern, wie es geschehen sein mag," schrieb Marian zum zweiten Male.

„Wenn das ist, will ich es Ihnen sagen. Es ist nicht viel zu erzählen, meine Liebe. Am Grünendonnerstag Abends um die Zeit, als der Sturm sich erhob, lag unser Fahrzeug an der Küste von St. Mary, einem Orte, Namens Pine Bluff gegenüber, und der Steuermann stieß in einem Boote ab, um einen Passagier an's Land zu setzen. Als sie sich dem Ufer näherten, begegneten sie einem anderen

Digitized by Google

Boote, welches von zwei Männern gerudert wurde, die so ängstlich schienen, der Beobachtung zu entgehen, so daß sie, so schnell sie konnten, fortruderten, ohne den Anruf unseres Bootes zu beantworten. Unser Steuermann wußte nicht, was er davon denken sollte, aber das geheimnißvolle Boot verschwand sogleich in der Dunkelheit, und unser Boot erreichte das Land. Der Steuermann und sein Begleiter mußten das Gepäck des Passagier's bis zu der Höhe des Ufers und noch eine kurze Strecke weiter tragen, wo ein Wagen für ihn wartete; und als sie sich von ihm getrennt hatten, kehrten sie auf einem kürzeren, aber steileren Wege zurück und stiegen die Klippe hinunter; und gerade, als sie den Stand erreichten, vernahmen sie bei einer augenblicklichen Pause des Sturmes ein Gestöhn. Sogleich setzten die Männer diese Töne mit der Erscheinung des fremden Bootes in Verbindung, öffneten ihre Laterne und ließen ihr Licht umher fallen. Bald fanden sie Sie wehklagend und fast bewußtlos auf dem Sande liegend. Sie schlossen natürlich, daß Sie das Schlachtopfer der Leute in dem Boote wären, die sie für Seeräuber hielten. Ihr erster Einfall war, den Wagen zu verfolgen, sie hineinzulegen und Sie in ein Landhaus bringen zu lassen, um dort Beistand zu finden; aber ein augenblickliches Nachdenken überzeugte sie, daß ein solcher Plan vergebens sei, da es unmöglich war, den Wagen einzuholen. Es war auch kein Haus in der

Digitized by Google

Nähe des Ufers. Sie hielten es für wahrscheinlich, daß Sie in jenem Theile des Landes fremd wären; und in der Eile und Aufregung des Augenblick's fiel ihnen nichts Besseres ein, als Sie in das Boot zu legen und Sie an Bord dieses Schiffes zu bringen. Das ist die Art, wie Sie hieher kamen," schloß die sanfte Frau, indem sie keine Neugierde ausdrückte und auch keine Frage that, um ihre Patientin nicht zu stören.

Marian's freundlicher Blick dankte ihr, indem sie ihre Hand nach dem Bleistift und nach dem Papier ausstreckte und schrieb:

„Sagen Sie mir den Namen meiner engelgleichen Krankenwärterin."

„Rachel Holmes," antwortete die Dame, ein wenig erröthend. „Mein Mann ist Arzt bei der Armee der Vereinigten Staaten. Er hat jetzt Urlaub genommen, um mich zum Besuch zu meinen Eltern zu bringen, die in London wohnen. Ich bin von englischer Herkunft."

Marian drückte ihr matt die Hand, und schrieb mit Anstrengung die Worte:

„Sie sind sehr freundlich, keine Fragen zu thun, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen; denn, liebe Dame, ich kann Ihnen Nichts sagen."

Als sie dies geschrieben hatte, sank ihre Hand kraftlos auf das Bette nieder, denn sie war von dieser kurzen Unterredung völlig erschöpft.

Digitized by Google

Am nächsten Tage segelte das Schiff mit der ersten Fluth nach Liverpool ab.

Marian genas langsam. Ihre Vorsätze waren noch nicht sehr klar oder stark — das geistige und physische Leiden und die Erschöpfung hatten zur Zeit ihren Geist geschwächt und verdunkelt.

Ihr einziger starker Impuls war, den Scenen so schmerzlicher Gedanken und Erinnerungen zu entfliehen und in ihrem Heimathlande Zuflucht zu suchen. Der Gedanke, nach Maryland zurückzukehren, dem Erstaunen, der Verwunderung, den Muthmaßungen und Fragen, und vielleicht der gesetzlichen Untersuchung zu begegnen, die zur Entdeckung und Bestrafung Thurston's führen könne, war ihrem Herzen unerträglich. Nein, nein! lieber möchte sie die ganze Weite des Oceans von diesem Entsetzen trennen. Ohne Zweifel hielten ihre Freunde sie für todt — mochte es so sein — mochte sie todt für sie bleiben. Sie ließ keine Verwandte zurück, die durch ihren Verlust litten — sie that keinem menschlichen Wesen Unrecht. Freilich waren Editha und Miriam da. Aber ihr Herz war erschöpft durch den einen großen Alles verzehrenden Kummer, und es mußte freilich für sie bluten. Doch sie hatten bereits Alles gelitten, was sie möglicherweise nur leiden konnten, durch die Vermuthung ihres Todes — es waren jetzt drei Wochen vergangen, seitdem sie Grund gehabt hatten, sie für todt zu halten, und ohne Zweifel hatte die freundliche Natur sie be-

Digitized by Google

reits zur Ruhe und Fügung in ihr Schicksal geführt, und bald mußten sie zur Heiterkeit zurückkehren. Wenn sie zurückkehrte, hatte sie nur das Erstaunen, die Fragen, die Verfolgung, vielleicht die Ueberführung und die Verurtheilung, und das Entsetzen eines Staatsgefängnisses für den Einen zu erwarten, auf dessen Haupte sie kein Haar absichtlich zu krümmen wünschte — und dann ihren eigenen frühzeitigen Tod, oder wenn sie am Leben bleiben sollte, ihr verkümmertes Leben. Konnten diese Ereignisse Editha oder Miriam trösten oder ihnen wohlthätig sein? Nein, nein, sie mußten nur ihren Kummer vermehren. Es war besser, die Sache zu lassen, wie sie war — besser todt für sie zu bleiben — ein todter Kummer war zu vergessen — ein lebender nie! Für sie selber war es besser, das Schicksal zu nehmen, wie sie es fand — nach England zu gehen und ihr neu geschenktes Leben, so wie ihr neu erlangtes Vermögen jenen wohlthätigen Zwecken zu widmen, die noch kürzlich einen so großen Antheil an ihrem Herzen gehabt. Wenn sie stärker wurde und ihr armer Kopf klarer war, so daß sie besser nachdenken konnte, ließ sich vielleicht ein Mittel finden, Editha und Miriam die Wohlthaten ihres Reichthums zu Theil werden zu lassen. Und so vergingen die Tage ihrer Genesung damit, sich zu erinnern, nachzudenken, Pläne zu entwerfen und sich zu bemühen, ihre verlegene Lage und ihre schwierige Pflicht richtig aufzufassen. Als ihr

Digitized by Google

Geist klarer wurde, machte ihr der Gedanke an Angelica Unruhe — sie konnte es nicht ertragen, die junge Dame dem Unglücke ausgesetzt zu sehen, Thurston's Gattin zu werden — und ihr Geist beschäftigte sich mit der schwierigen Aufgabe, Angelica zu schützen, ohne Thurston der Gefahr auszusetzen.

Einige Tage später, als Marian die Fähigkeit zu sprechen wieder erlangt hatte, erzählte sie ihren gütigen Freunden Alles von ihrer persönlichen Geschichte, was sie mittheilen konnte, ohne die Sicherheit Anderer zu gefährden, und sie forderte und erhielt von ihnen das Versprechen ihres künftigen Schweigens über ihr Schicksal.

Als sie sich den Küsten Englands näherten, genas Marian so schnell, daß sie im Stande war, auf das Verdeck zu gehen; und, wenn gleich außerordentlich blaß und abgemagert, konnte man sie doch nicht mehr als eine Kranke betrachten, als am dreißigsten Tage ihr Schiff in die Mündung des Mersey einfuhr. Es war die Absicht des Doctor Holmes und seiner Frau gewesen, bei ihrer Ankunft in Liverpool sogleich nach London weiter zu reisen; aber jetzt entschlossen sie sich, einige Stunden zu verweilen, bis sie Marian sicher in dem Hause ihrer Freunde untergebracht hätten. Der ehrwürdige Theodor Burney war ein Geistlicher, der seine Stelle niedergelegt hatte, einige Meilen von Liverpool von seinem bescheidenen Vermögen lebte, in einem Landhause wohnte

Digitized by Google

und sich jetzt im achtzigsten Jahre eines gesunden Alters erfreute. Doctor Holmes nahm einen Wagen und fuhr mit Rachel und Marian an den Ort. Das Haus war fast mit Ranken überwachsen und die Umgebung bei dem frischen Frühlingsgrün und den Blumen sehr schön. Der Greis war sehr erfreut, Marian zu sehen, und er empfing sie mit dem Willkommen eines Vaters. Er dankte ihren Freunden für ihre Sorgfalt und Aufmerksamkeit und bat sie, mehrere Tage oder Wochen bei ihm zu bleiben. Aber Doctor Holmes und Rachel erklärten einfach, daß ihr Besuch ihren Verwandten in London gelte, welche Stadt sie sobald wie möglich zu erreichen wünschten; und ihrem Wirthe dankend, nahmen sie von ihm, so wie von seiner bejahrten Gattin und Marian Abschied und entfernten sich.

Der gute Geistliche sah Marian aufmerksam an. „Sie sind sehr blaß, meine Liebe. Nun, ich hörte immer, daß unsere frischen Inselrosen in der trockenen Hitze des amerikanischen Klima's verwelken, und jetzt weiß ich es! Aber ich denke, wir werden bald eine Veränderung sehen, und welche Wunder die heimathliche Luft, die gewohnten Sitten und die Morgenspaziergänge hervorbringen und wie sie Ihre Blüthe herstellen werden."

Marian hielt sich nicht verbunden, zu antworten, und ihre Schwäche und ihr krankes Aussehen wurden unserer unglücklichen Atmosphäre zugeschrieben.

Digitized by Google

Am nächsten Morgen führte der alte Herr Marian in sein Bibliothekzimmer und sagte ihr noch einmal, wie wenig überrascht und wie sehr erfreut er sei, daß sie, anstatt zu schreiben, persönlich gekommen sei. Dann machte er sie mit gewissen Documenten bekannt und benachrichtigte sie, daß es nöthig sein würde, nach London zu gehen, und rieth ihr, es zu thun, sobald sie sich hinlänglich ausgeruht habe. Marian erklärte, sie habe die Anstrengung bereits überwunden und wünsche, das Geschäft sogleich zu beenden. Ihre Reise wurde daher auf den zweiten Tag von der Zeit an festgesetzt, und an dem bestimmten Morgen machte sich Marian, von dem Geistlichen begleitet, auf den Weg zu der mächtigen Hauptstadt, wo sie nach gehöriger Zeit ankamen. Einige Tage wurden unter Documenten zugebracht, ehe Marian so viel Zeit fand, ihre Freunde, die Familie Holmes, von ihrer Gegenwart in der Hauptstadt in Kenntniß zu setzen. Nur wenige Stunden waren vergangen, nachdem sie ihren Brief und ihre Adresse gelesen, als sie einen Besuch von Mrs. Holmes und ihrem Vater, dem Doctor Coleman, einem hohen Geistlichen der englischen Kirche, erhielt. Freundlichkeit und edle Einfachheit bezeichneten das Wesen des Vaters und der Tochter. Rachel bat Marian, mit in das Haus ihres Vaters zu kommen und es als ihre Heimath anzusehen, während sie sich in London aufhalte. Sie sprach mit einer zärtlichen Auf-

Digitized by Google

richtigkeit, welche Marian weder bezweifeln, noch ihr widerstehen konnte, und als Doctor Coleman die Absicht seiner Tochter unterstützte, nahm Marian die angebotene Gastfreundschaft an. An demselben Tage sagte Mr. Burney der jungen Dame für jetzt Lebewohl und kehrte nach Liverpool zurück, während Marian ihre Freundin Rachel Holmes in das Haus des Doctor Coleman begleitete.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Neues Leben.

Marian hatte mehrere vortreffliche Gründe, die Bekanntschaft und Freundschaft des Doctor Coleman zu cultiviren. Der Erste davon war, weil sie ihn wegen ihrer wohlthätigen Absichten befragen wollte und den Beistand seiner größeren Erfahrung und Weisheit wünschte, um sie bei der Anwendung der Mittel zu leiten. Als Marian dem Geistlichen eines Morgens in seiner Bibliothek den Gegenstand vortrug, war dieser ehrwürdige Herr sehr überrascht, daß eine so junge und schöne Dame, ohne den geringsten Anflug von Fanatismus, sich entschließen sollte, ihr Leben und ihr Vermögen den Unglücklichen zu widmen. Er konnte sich kaum enthalten, sein Erstaunen auszudrücken und ihr Gegenvorstellungen zu machen. Aber Marian beseitigte ernst und sanft seine Einwürfe und sagte:

Digitized by Google

„Umstände, gegen welche anzukämpfen ich nicht mehr die geringste Neigung empfinde, haben mich von vertrauten Familienverbindungen mit Anderen abgeschnitten und zugleich ein beträchtliches Vermögen zu meiner Verfügung gestellt. Ich betrachte diese Ereignisse, vielleicht sollte ich sagen, dieses Zusammentreffen der Umstände, als eine Fügung der Vorsehung. Sie erklären meine früheste Sehnsucht und mein Streben, und deuten die Bestimmung desselben an. Von meiner frühesten Kindheit an habe ich die lebhafteste Theilnahme für verwahrloste Kinder empfunden; ja selbst im Alter von drei Jahren, als ich zuerst den Unterschied zwischen meinem gepflegten und geschützten Loose und der vernachlässigten und ungeschützten Lage des kleinen Bettlers auf der Straße bemerkte, und mich wunderte, warum ein solcher Contrast existire, da antwortete mein Herz aus seinen Tiefen den leidenden Blicken oder dem Geschrei der kleinen Kinder. Als ich älter wurde und zu beobachten begann und über die vielen Pläne der thätigen Menschenliebe in der Welt nachdachte und sah, wie der Eine dahin strebte, die Heiden an den entgegengesetzten Enden der Erde zu bekehren, ein Anderer, die Verbrecher zu bessern, ein Dritter, die Todesstrafe abzuschaffen, ein Vierter, die Gefängnisse zu verbessern, ein Fünfter, den Krieg abzuschaffen und so ferner — und als ich bei allen diesen Unternehmungen, so gut sie ohne Zweifel sind, bemerkte, wie wenig der Nutzen dem

Digitized by Google

Kostenaufwande entsprach, konnte ich nur an das nähere und mehr versprechende Feld des Wohlwollens denken, welches unmittelbar um uns lag, an die kleinen vernachlässigten Kinder der Armen, der Unwissenden und Lasterhaften — an die kleinen Kinder, die auf unseren Thürschwellen umkommen oder mehr als umkommen, indem sie aufwachsen und endlich eben so elend werden, wie ihre unglücklichen Eltern. Und dann schien es mir, daß die Unterstützung und Erziehung verwahrloster Kinder eine nähere, dringendere und hoffnungsvollere Pflicht sei, die für die verwendete Arbeit und das Kapital einen größeren Ertrag im Guten liefern würde, als irgend ein anderer Plan des Wohlwollens. Ich wunderte mich, wie die Philanthropen mit beschränkten Mitteln Zeit und Geld aufwendeten, um die Wilden zu civilisiren, während Hunderte von unschuldigen Kindern um sie her aus Mangel umkamen, oder in Unwissenheit oder Lastern aufwuchsen. Vorbedacht ist viel besser, als Heilung, und so schien es mir eine schlechte Sparsamkeit zu sein, an den zweifelhaften Erfolg, einen Wilden zu civilisiren oder einen Taschendieb zu bessern, die Mittel zu wenden, die man der Erziehung und Erhaltung der Unschuld eines Kindes hätte widmen können."

„Und doch," sagte der Geistliche mild, „sind die Verbrecher auch zu bemitleiden, und müssen, wenn möglich, gerettet werden. Sie waren einst unschuldige Kinder — sie sind sehr oft das Opfer der Um-

Digitized by Google

stände, mehr als sie von absichtlicher Bosheit getrieben werden — und sie sollten einigen Antheil an dem Mitleid Ihres Herzens haben."

„Und das haben sie auch," sagte Marian ernsthaft; „aber während meine Macht beschränkt ist und während ein kleines Kind in meinem Bereiche ungespeist, unbekleidet und unbelehrt ist, kann ich dem Verbrecher nur Mitleid gewähren. Soll ich den Kindern das Brod nehmen und es den Hunden hinwerfen?"

„Das ist eine strenge Anwendung des Textes von sanften weiblichen Lippen!"

„Ich weiß, daß sie strenge ist, aber sie ist gerecht und angemessen. Kinder haben den größten Anspruch an uns, während auf ihrer Seite das Bedürfniß und auf der unseren die Macht ist. Lassen Sie mich fortfahren, Ihnen die Gründe auseinanderzusetzen, weshalb ich so denke. Christus hinterließ sie uns als ein beständiges Vermächtniß: „Wer eins dieser Kinder in diesem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf." Könnte es eine stärkere oder rührendere Empfehlung der Kinder an unser Mitleid geben? Verwahrloste Kinder machen durch ihre Unschuld, ihre Hilflosigkeit, ihr Leiden und die glänzenden oder dunkelen Möglichkeiten in ihrer unentwickelten Natur und in ihrer unbekannten Zukunft gleiche Ansprüche an unser Mitgefühl, wie an unsere Staatsklugheit. Kinder sind nicht wie Erwachsene verantwortlich für ihr eige-

Digitized by Google

nes Verderben. Sie haben nicht so viel zu verlernen, wie die Erwachsenen. Ihre Geister und Herzen sind gleich weißen Blättern, unbeschrieben mit den Jahrbüchern des Verbrechens, aber bereit, den Eindruck der guten Grundsätze zu empfangen. Oder sie sind gleich den reichen, offenen Prairieländern in Amerika — wo kein Abhauen, Entwurzeln und Abräumen nöthig ist — sie sind alle zur Cultur bereit und werden dem Anbauer reichlich lohnen."

„Mein liebes Mädchen, haben Sie nie von jugendlicher Verderbtheit gehört?"

„Es gibt keine jugendliche Verderbtheit — die beiden Wörter müssen wir durch ein Dutzend andere kennen. Ein solcher Ausdruck scheint mir falsch, grausam und verleumderisch, oder würde mir wenigstens so scheinen, wäre er nicht so widersprechend, um widersinnig zu sein. Kinder sind niemals verderbt. Eines Kindes Gewohnheiten, die es von seinen einzigen Führern, von lasterhaften Kameraden angenommen hat, mögen schlecht genug sein, aber es sind schlechte Gewohnheiten, gerade wie seine arme, kleine, schmutzige Jacke und seine armen, kleinen, zerlumpten Beinkleider schlechte Gewohnheiten sind — sie sind kein Theil von ihm, sie wuchsen nicht aus ihm heraus, sie sind nur äußerlich, sie wurden ihm angelegt; es weiß nicht, wo er bessere bekommen soll. Man versehe es nur mit reinen Kleidern und behandle es gut, so werden wir sehen, ob es sie nicht

Digitized by Google

vorziehen wird. Aber um den Faden meiner Beweise fortzuführen — das Gute, welches in der intellectuellen und religiösen Cultur der Kinder begonnen wird, muß immer fortdauern und beständig gute Früchte hervorbringen. Ich will kein Wort gegen andere Formen des Wohlwollens sagen — sie sind alle gut — nur ist diese die beste. Es ist gut, wenn möglich, einen Verbrecher zu bessern, aber damit endet höchst wahrscheinlich das Gute. Aber wenn Sie ein Kind erziehen, können Sie in späteren Zeiten seinen Kindern und Kindeskindern, bis in endlose Generationen, wohlthun. Das Gute ist nicht zu berechnen, welches auf immer aus einer wohlentwickelten menschlichen Seele fließen kann. Diese Ansicht wendet sich an unsere verständige Sparsamkeit in der Anwendung der Mittel zum Zwecke, und um den größten Ertrag des Guten aus der beschränkten Macht der Arbeit und des Geldes zu liefern. Sehr früh im Leben fühlte ich dies. In meiner ersten Jugend vertraute mir Gott nur ein Pfund an — nämlich Muße — und ich wendete sie dazu an, arme Kinder zu unterrichten — und es lieferte einen großen Ertrag, und der Ertrag nimmt noch immer zu und wird noch immer zunehmen. Jetzt hat mir Gott zwei Pfunde gegeben — Zeit und Geld — und ich wünsche sie in demselben vortheilhaften Unternehmen anzulegen."

* * *

Digitized by Google

Aber wir können dieſe Arbeiten der Liebe, wobei Marian zugleich ihr eigenes Daſein zu vergeſſen und das Anderer zu beglücken ſuchte, nicht weiter verfolgen.

Nur einige Ereigniſſe müſſen wir erwähnen.

In den Zeitungen, die Doctor Holmes mit dem erſten Poſtſchiffe von Baltimore erhielt, fand Marian die Vermählung Angelica's le Roy mit Henry Barnwell angezeigt. Sie ſah an dem Datum, daß ſie zwei Wochen nach ihrer Abfahrt von Amerika geſchehen war. Sie fühlte ſich daher wegen dieſer jungen Dame beruhigt.

Nach einem Beſuche von zwei Monaten bereiteten ſich Doctor Holmes und ſeine liebenswürdige Gattin zur Rückkehr in die Vereinigten Staaten vor, und das kleine Vermögen, welches Marian Editha und Miriam auszuſetzen beabſichtigte, wurde dieſem würdigen Arzte anvertraut, um es für ſie in einer Bank unterzubringen, ſobald er Baltimore erreichen würde. Es wurde angeordnet, daß der Geber unbekannt bleiben oder nur als ein Freund von Miriam's Vater bezeichnet werden ſolle.

In wenigen Monaten wurde Marian's Anſtalt, „die Kinderheimath," begonnen und war am Ende des erſten Jahres vollendet und mit Bewohnern angefüllt. Marian hatte Anfangs die Zahl der aufzunehmenden Kinder nach dem Umfange des Hauſes eingerichtet. Aber konnte ſie die Erweiterung ihres

Digitized by Google

eigenen wohlwollenden Herzens beschränken? Konnte sie die obdachlosen Kleinen zurückweisen, welche hereinwollten? Nein! nimmermehr — und ihre Kinderheimath blühete von Monat zu Monat mehr auf und es drängten sich immer mehr Kinder hinzu, so daß das Haus erweitert, das Einkommen erhöht und immer mehr von ihrem reservirten Privatvermögen angewendet werden mußte, um die Ausgaben zu bestreiten, bis ihr ganzes Vermögen zu dem wohlwollenden Unternehmen angewendet war und sie weiter Nichts übrig hatte, als eine Heimath unter ihrer eigenen kleinen Schaar. Und Marian bereuete dies nicht, so lange die Einnahme die Ausgabe deckte.

Aber die Anforderungen ihres Herzens, unter den Unglücklichen noch weiter nützlich zu sein, wurden nicht erfüllt. Ihre Sympathien wurden erweckt und ihre Gedanken beschäftigten sich mit einer anderen Klasse von Leidenden — mit den armen Arbeitern eines übervölkerten Landes, welche in erzwungenem Müssiggange darbten. Sie dachte unwillkürlich an die ungeheueren unbewohnten, fruchtbaren Landstriche im westlichen Amerika. Sie betrachtete diese beiden Thatsachen als eben so genau mit einander in Verbindung stehend, wie Angebot und Nachfrage, oder wie Krankheit und Heilmittel. Die armen und unglücklichen Männer und Frauen der alten Welt, die aus Mangel an Nahrung oder an Arbeit, um dieselbe zu gewinnen, umkamen — und die weiten, rei-

Digitized by Google

chen Prairien der neuen Welt, welche unbenutzt dalagen und warteten, um Arbeit und Cultur mit Gesundheit, Wohlstand und Unabhängigkeit für den Arbeiter und Pflanzer zu vergelten — zwei Dinge, die moralisch verwandt, aber in der Wirklichkeit getrennt sind. Tag und Nacht beschäftigten sich Marian's Herz und Gehirn mit dem Problem, diese beiden Kräfte zu gegenseitigem Vortheil zu vereinigen. Freilich wußte sie, daß es Colonisationsgesellschaften und Schiffe für Auswanderer gebe — ebenso wie sie gewußt hatte, daß es Waisenhäuser gebe, als sie für das Wohl der verwahrlosten Kinder besorgt gewesen war — aber sie schienen ihrem Zwecke nicht zu entsprechen.

Es war eine zweifelhafte Wohlthat, eine Ladung menschlicher Wesen, so bunt wie Fallstaff's Regiment, aus Verbrechern und Armenhäuslern bestehend, aufzuraffen und sie als dürftige Fremde an ein fremdes Ufer zu werfen, es ihnen zu überlassen, umherzuwandern, um Arbeit zu suchen, zu betteln oder zu stehlen in den amerikanischen Städten, und mit nicht viel besseren Gelegenheiten, sie zu bessern, als sie zurückgelassen. Nein, die großen, unbewohnten Districte im Westen — die reichen Prairieländer, die Wälder mit ihrem Wild, welches keinem Lord oder Gentleman gehörte, die Seen und Ströme mit ihren freien Fischereien — dies war das verheißene Land für die Heimathlosen — die Hoffnung des Arbeiters!

Tag und Nacht glühete ihr Herz, und ihr Kopf

Digitized by Google

entwarf Pläne. O! wenn sie nur die Mittel gehabt hätte, diese beiden verwandten Kräfte zu vereinen! Hätte sie das Vermögen des Baron Rothschild besessen, so würde sie es freudig dem Zwecke gewidmet haben, die fleißigen und leidenden Armen des übervölkerten England auf die unbewohnten reichen Districte des Westen zu versetzen. Sie betrachtete jetzt Amerika als Gottes wohlthätige Gabe für die Armen und Unterdrückten Europa's. O! hätte sie nur die Mittel gehabt, diesen Armen zu ihrem verheißenen Lande zu verhelfen. Tag und Nacht waren Herz und Gehirn mit dieser Aufgabe beschäftigt. Sie selber konnte Nichts thun; alle ihre Mittel waren durch die Kinder erschöpft; sie hatte Nichts zurückbehalten — selbst ihre Kleidung war von dem wohlfeilen Stoffe, der für die Kinder angeschafft wurde.

Aber Marian wußte, daß die beschränkteste Handlung besser sei, als das fruchtlose Nachdenken, und sie beschloß, damit zu beginnen, Etwas zu thun, und wäre es auch nur zur Unterstützung weniger Familien. Ihre Bekanntschaft unter dem wohlwollenden Theile der Wohlhabenden und Einflußreichen war beträchtlich.

Das Feld ihres Einflusses erweiterte und veränderte sich. Sie hatte jetzt nicht nur für das Wohl Anderer zu arbeiten, sondern auch auf die Herzen und Geister Anderer zu wirken. Ich habe schon oben Marian's unwiderstehliche Ueberredungsgabe erwähnt, jene vereinte Beredtsamkeit der Seele, des Auges und

Digitized by Google

der Lippe, der Niemand widerstehen konnte, jenen unvergleichlichen Zauber, der in Schönheit, Genie, Güte und unbeherrschbarem Willen bestand. Die Idee einer jungen, schönen und begabten Dame, die ihr ganzes Leben so uneigennützigen und wohlwollenden Zwecken widmete, konnte nicht umhin, die Guten, Weisen und Starken um sie her mächtig zur Mitwirkung aufzufordern. Sie ließ kein Mittel unversucht, den Zweck, den sie im Auge hatte, auszuführen, und ihre Anstrengungen zeigten zu ihrer Zeit eine schöne Aussicht auf Erfolg.

Aber war Marian zufrieden? Empfand sie das verheißene Engelsglück? Sie führte zwei Leben — das wirkliche Leben des Gedankens, der Arbeit für Andere, und das innere Leben des Kummers — des geduldigen, stillen und verborgenen Kummers, den sie allein tragen mußte! Wenn sie also in ihre Träumerei und Erinnerung zurückversank, war ihr Leiden fast unerträglich — allein, ungeliebt und mit den Erinnerungen an das bittere Unrecht, welches sie erlitten, wie konnte es anders sein?

Und als sie sich mit einer starken Anstrengung des Willens, mit aller ihrer Kraft mit den Werken der Menschlichkeit und des Wohlwollens beschäftigte — war sie glücklich?

Aber wir müssen sie jetzt verlassen und Thurston wieder aufsuchen.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Thurston.

Nach einem stürmischen Uebergange im Leben kommt eine lange Stille, welche vielleicht einem anderen Sturme vorangeht. Ich muß schnell mehrere Jahre übergehen.

Thurston war ein neues Wesen. Einige Christen werden uns sagen, daß die Wiedergeburt das Ereigniß eines Augenblicks — andere, daß es die Arbeit von Jahren ist. Ohne Zweifel sprechen Beide der Wahrheit gemäß nach ihren eigenen Erfahrungen. Bei Einigen ist die Wiedergeburt eine langsame Besserung, bei Anderen eine plötzliche Umwälzung. Bei Thurston war es zugleich eine gewaltsame Umwälzung und eine dauernde Besserung. Die Katastrophe, die er mit unbesonnener Hand über das Haupt derjenigen gebracht, die ihm am theuersten im Leben war, die

Digitized by Google

Katastrophe, die ihn seines Idols in dem Augenblicke und durch dasselbe Mittel beraubt hatte, welches er verrätherisch angewendet, um sich ihrer zu versichern, hatte ihn wie durch einen Donnerschlag zu dem Bewußtsein dessen gebracht, was er war, was er that und wohin er strebte. Seine Natur erlitt eine Umwälzung. Und dann erfolgte die wilde Anarchie, die solche Convulsionen begleitet, sei es nun in der individuellen Seele oder im Staate, bis die Reform eine feste Grundlage gewinnt. In der Verwirrung, die in seiner Brust herrschte, machten sich viele laute Stimmen hörbar; da war bitterer Kummer, der sich nicht zum Schweigen bringen lassen wollte, sondern beständige Klagen ausstieß; da war Reue, die nie schlummerte, sondern in tiefen Selbstvorwürfen und Drohungen sich Tag und Nacht vernehmen ließ. Die Hoffnung versuchte, ihre Stimme hörbar zu machen und von einem fast unmöglichen Glücksfalle zu reden; aber die Verzweiflung brachte sie zum Schweigen, indem sie auf die Thatsachen hinwies.

Nach einiger Zeit und mit großer Schwierigkeit kämpfte sich der Wille durch alle diese Verwirrung hindurch, gewann die Oberhand, überwand den Sturm und stellte die Ruhe und Ordnung wieder her. Und dann, obgleich ermüdet und ermattet von ihren Anstrengungen, sah die Seele deutlich ihren Weg zu ihrem Zweck und Ziel.

Es war nicht genug, sich stolz und hochmüthig

Digitized by Google

niederzusetzen und sich einem fruchtlosen Kummer hinzugeben und einer ebenso selbstsüchtigen Reue, wie seine Sünde es gewesen. Er mußte versuchen, das Vergangene wieder gut zu machen, seine Seele zu retten und für das Wohl Anderer zu arbeiten.

Und wie Viele gab es, für die er arbeiten mußte! Er beschloß zuerst und vor allen Dingen seine Zeit, seine Talente und Mittel dazu anzuwenden, jene Werke der Erziehung und Besserung weiter zu führen und zu vollenden, welche Marian in seiner Nachbarschaft begonnen hatte. Aber dies war ein sehr trauriger Trost, denn mit jedem Gedanken und jeder Handlung des ganzen Werkes war die Erinnerung an Marian so genau verwebt, daß er ihren Verlust mit doppelter Stärke fühlte. Jede Anstrengung war doppelt schwierig, jedes Hinderniß war doppelt groß, jede Entmuthigung doppelt hoffnungslos, weil sie nicht da war und mit ihrer Gegenwart Hoffnung und Energie einflößte — und jedem Erfolge wurde seine Freude geraubt, weil sie nicht da war, um sich mit ihm zu freuen. Er vermißte sie in allen Dingen; er vermißte sie überall. Einsamkeit hatte sich auf die ganze Erde niedergesenkt, von welcher sie geschieden war. Weil er ihr Gesicht nicht mehr sah, waren alle anderen Gesichter seinem Blicke abstoßend; weil ihre Stimme verstummte, waren alle anderen Stimmen mißtönend für sein Ohr; weil ihre Liebe unmöglich geworden, war jede andere Freundschaft oder Zuneigung abste-

Digitized by Google

ßend für ſein Herz, und Thurſton wurde ein ſtiller und einſamer Mann, ſo jung, ſchön, talentvoll und reich er war.

Das Vermögen, welches der alte Cloudesley Willcoxen hinterlaſſen hatte, überſtieg ſelbſt die Berichte von ſeinem unermeßlichen Reichthum. Sein älteſter Enkel Thurſton Willcoxen erbte das Ganze unter der einzigen Bedingung, daß es nicht getheilt werden ſolle.

Dell-Delight mit ſeiner natürlichen Schönheit war eine Heimath, die der Reichthum in ein Paradies umwandeln konnte. Einſt war es einer der glücklichſten Träume Thurſton's geweſen, dieſen unvergleichlichen Ort zu ſchmücken und zu verſchönern und ihn Marian's, welche die Herrin ſein ſollte, würdig zu machen. Jetzt konnte er es nicht ertragen, an jene Pläne der Schönheit und des Glücks zu denken, ſo untermiſcht von zärtlichen Gedanken an ſie. So ſchmerzlich waren die Wunden, welche die Gedanken ihm verurſachten, daß er es kaum ertragen konnte, in einer Gegend zu bleiben, die ſo mit Erinnerungen an ſie erfüllt war; und er würde die Scene gemieden und in Reiſen in fremden Ländern vor der Erinnerung Zuflucht geſucht haben, hätte er nur allein an jenem Verluſte und jenem Kummer gelitten; aber er wurde von Reue gequält und die Reue will für die Sünde leiden und ſie abbüßen. Und daher, obgleich es ſchien, als wäre er geiſtig auf ein Rad geflochten,

Digitized by Google

so blieb er doch seinem Entschlusse treu, in der Grafschaft zu verweilen und seine Zeit, sein Vermögen und seine Fähigkeiten der Vollendung der unbeendeten Werke des Wohlwollens seiner geliebten Marian zu widmen.

Dell-Delight blieb unverändert. Er konnte es nicht ertragen, es schön zu machen, da Marian sich an der Schönheit des Ortes nicht erfreuen konnte. Nur solche Veränderungen wurden gemacht, welche durchaus nothwendig waren, um seinen kleinen Haushalt einzurichten. Eine entfernte Verwandte, eine Dame von mittlerem Alter und großer Frömmigkeit, aber zurückgekommenem Vermögen, wurde veranlaßt, an seinem Tische den Vorsitz zu führen und die Aufsicht über Miriam's Erziehung zu übernehmen, denn diese wohnte jetzt in Dell-Delight. Freilich hätte Mrs. Waugh diese Anordnung anders gewünscht. Sie würde es vorgezogen haben, das verwaiste Mädchen immer bei sich zu sehen; aber der Commodore Waugh wollte Nichts davon hören, daß Miriam nach Luckenough kommen sollte, denn er sagte, wenn ihre Mutter Grim geheirathet hätte, wäre all' dieses Unglück nicht geschehen.

Selbst Jacquelina hatte sich genöthigt gesehen, aus Luckenough zu entfliehen, Niemand wußte wohin. Einige sagten, sie wäre davon gelaufen, Andere wußten, daß sie sich in ein Kloster begeben, noch Andere sagten, nur um dem Geräusch der Welt zu entfliehen, und auf einige Monate oder Jahre in der Stille und

Digitized by Google

Einsamkeit Ruhe für ihre Seele zu finden, und wieder Andere sagten, sie habe sich zurückgezogen, um den Schleier zu nehmen und eine Nonne zu werden. Mrs. Waugh wußte Alles, aber sie sagte Nichts, als nur um die Fragen zu vermeiden. Als die Muthmaßungen über Jacquelina's Verschwinden in vollem Gange waren, kehrte Cloudesley Mornington nach Hause zurück. Er hielt sich einen oder zwei Tage in Luckenough und eine Woche in Dell-Delight auf, und dann entfernte er sich mit seinem gebrochenen Herzen aus der Gegend und wurde zum entfernten activen Dienste commandirt.

Es gab noch andere Rücksichten, welche Miriam's Aufenthalt in Dell-Delight wünschenswerther, als in Luckenough machten. Commodore Waugh würde ein schrecklicher Vormund für ein Kind gewesen sein, welches noch kürzlich an den Segen einer friedlichen Heimath und einer Mutter gewöhnt gewesen — und welches überdies so scheu und empfindlich war, daß es nur in einer Atmosphäre des Friedens und der Zärtlichkeit frei athmen konnte; und Luckenough würde nur eine düstere und öde Heimath für sie gewesen sein, deren kürzlicher Verlust und deren schwermüthiges Temperament die Veränderung der Umgebung und den Umgang mit andern Kindern durchaus nothwendig machte. Aus diesen verschiedenen Gründen sah sich Mrs. Waugh genöthigt, einzuwilligen, daß Thurston seine kleine Adoptivtochter mit in seine Heimath

Digitized by Google

nahm. Thurston's Haushalt bestand jetzt aus ihm selber, seiner Haushälterin, der Mrs. Morris, Elise Morris, ihrer Tochter, seinem Halbbruder, Paul Douglas, und aus der armen Fanny und Miriam.

Mrs. Morris war eine Dame aus guter Familie, aber von heruntergekommenem Vermögen und von gesetzten Jahren. Sie hatte Mr. Willcoxen die einzige Bedingung gestellt, ihre Tochter mitzubringen, denn sie erklärte, sie wäre zu jung und flatterhaft, um sie aus den Augen zu lassen, selbst wenn sie sie in einer guten Kostschule unterbrächte.

Mr. Willcoxen zeigte sich erfreut über die Aussicht, daß Miriam eine Gespielin haben werde, und der Vertrag wurde abgeschlossen.

Elise Morris war ein gesundes, herzliches, blühendes Mädchen von zehn oder elf Jahren, die aber wegen ihres schönen Wuchses und ihrer Proportionen wenigstens dreizehn oder vierzehn zu sein schien.

Paul Douglas war ein schöner, wohlgewachsener Knabe von vierzehn Jahren, mit einer freien, männlichen Stirn von vollen, gelben Locken beschattet, so glatt und seidenartig, wie die eines Mädchens, und mit vollen, strahlenden, lustigen blauen Augen, deren helle Blicke die belustigendsten für Alle waren, auf die sie fielen. Paul war das Leben der Familie und war es seit seiner Ankunft im Hause gewesen. Sein munteres Lachen und sein frohlockendes Rufen waren die angenehmsten Töne im ganzen Umkreise von Dell-

Digitized by Google

Delight. Als Paul zuerst hörte, daß ein Einfall von Frauen und Mädchen in Dell-Delight bevorstehe, erklärte er, er hätte es lieber gesehen, wenn es Gothen und Vandalen gewesen wären — denn wenn es Leute gäbe, mit denen er nicht auskommen könne, so wären es die Mädchen. Ueberdies wäre er gewiß, jetzt den kältesten Sitz am Kamin, den dunkelsten Platz am Tische, den Rücksitz im Wagen und beim Mittagessen alle die Hühnerhälse und Fischschwänze als seinen Antheil zu bekommen. Knaben würden immer von den Mädchen zurückgesetzt, und er sagte, es wäre ihm leid genug, daß welche in's Haus kämen. Endlich gelobte er, die Mädchen nach besten Kräften zu plagen.

Ja! Mädchen! Mädchen sollten kommen, um sich Tag und Nacht dort aufzuhalten, zu essen und zu trinken und zu schlafen, zu sitzen, zu nähen, durch die Hallen, Besuchzimmer und Wohnzimmer in Dell-Delight auf und abzugehen — Mädchen mit ihrem verstellten Ansehen und ihrer Affectation, mit ihren Anmaßungen und Ansprüchen — Mädchen — bah! der Gedanke war ihm widerwärtig und abstoßend. Er wunderte sich wirklich über seinen Bruder; aber er betrachtete seinen Bruder in dem Lichte eines alten Junggesellen — und alte Junggesellen pflegten wunderlich zu sein.

Aber Thurston wußte wohl an den Felsen zu schlagen und die Quelle der Sympathie in dem Her-

Digitized by Google

zen des Burschen zu öffnen. Er erwiederte Nichts auf die dreisten Einwürfe des Knaben; aber an dem Abend, als die kleine Miriam ankam, winkte er Paul in das Besuchzimmer, wo das Kind allein saß, und auf sie deutend, sagte er in leisem Tone:

„Sieh sie an, sie hat alle ihre Freunde verloren — sie kommt eben von dem Grabe ihrer Mutter — sie ist fremd, traurig und einsam. Geh' und versuche, sie zu unterhalten."

„Ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll," sagte Paul.

„Geh' und zeige ihr Deine Bücher, Deine Kupferstiche, Deine Mineralien, Deine getrockneten Käfer oder was das Steckenpferd oder die Begeisterung des Augenblicks sein mag."

„Sie ist ein wunderliches Kind. Sie ist ganz schwarz und weiß — hat ein schwarzes Kleid, schwarze Locken, Augen und Augenbrauen und ein weißes Gesicht, Hals und Hände! Ich sage, Bruder, sie ist eine Skizze in indischer Tinte mit weniger Licht, als Schatten."

„Du bist ein plauderhafter Knabe — aber geh' und sprich mit ihr."

„Ich sage, Bruder, sie gleicht Melrose Abbey beim Mondlicht — Alles von Elfenbein und Ebenholz, und überdies ebenso malerisch und feierlich."

„Ich fürchte, Du bist ein gefühlloser Knabe. Weißt Du nicht, daß es der Kummer ist, welcher

Digitized by Google

macht, daß ſie ſo blaß ausſieht? Sie iſt eben eine Waiſe geworden."

„Ich gehe zu ihr, obgleich ich kaum weiß, was ich ſagen ſoll," verſetzte der Knabe, ſich der Stelle nähernd, wo das zerſtreute Kind in tiefem Sinnen ſaß. „Miriam! iſt das Dein Name?" fragte er, um eine Unterredung anzuknüpfen.

„Ja," verſetzte das Kind ſehr leiſe und ſcheu.

„Es iſt ein ſehr heidniſcher — o Himmel! — ich meine, Miriam iſt ein ſehr hübſcher Name. Es iſt überdies ein Name aus der Bibel. Ich weiß nicht, aber es iſt auch vielleicht der Name einer Heiligen!"

Das kleine Mädchen antwortete nicht und der Knabe wußte nicht, was er weiter ſagen ſollte. Nachdem er bald auf dem einen, bald auf dem anderen Fuße geſtanden, begann er wieder:

„Miriam, ſoll ich Dir meine Bücher zeigen? — Scott's Gedichte und die Waverley-Romane, Milton's Paradies und —"

„Nein, ich danke Dir," fiel das Mädchen unruhig ein.

„Nun, möchteſt Du denn lieber meine Bilder ſehen — zwei Bände mit Kupferſtichen und eine Mappe voll Skizzen?"

„Nein, ich danke Dir."

„Soll ich Dir mein Fach mit den Mineralien bringen? Ich habe —"

„Bitte, ich wünſche ſie nicht zu ſehen."

Digitized by Google

„Nun, möchtest Du denn lieber die getrockneten Käfer sehen? Ich habe große Karten voll in einem Glaskasten und —"

„Bitte, ich wünsche sie auch nicht zu sehen."

„O weh! weiter habe ich Nichts, womit ich Dich unterhalten könnte. Was wünschest Du denn?"

Miriam fing an zu weinen. Mr. Willcoxen kam zu ihr, faßte sanft ihre Hand, sprach freundlich mit ihr und sagte:

„Was fehlt Dir, mein Kind?"

„Dieser Knabe will nicht fortgehen und mich in Ruhe lassen," antwortete Miriam weinend.

„Knabe! hm!" sagte Paul in hohem Zorn weggehend. Gleich darauf kehrte er zurück. „Ich sage, kleines Mädchen, ich wünsche ein Wort mit Dir zu reden, darf ich?"

„Ja," flüsterte Miriam.

„Ich möchte einen Vertrag mit Dir machen. Vermuthlich magst Du die Knaben nicht?"

„Nein," flüsterte Miriam.

„Das ist recht! Wir werden uns vortrefflich vertragen, denn ich mag die Mädchen auch nicht. Ich hasse sie, wie irgend Etwas. Nun also den Vertrag — wenn Du mich in Ruhe lassen und nie mit mir sprechen willst, so lasse ich Dich auch in Ruhe und spreche nie mit Dir. Willst Du einwilligen?"

„Ja," sagte Miriam.

„Das ist recht. Ich denke, Du wirst mich am

Digitized by Google

Ende nicht so sehr belästigen — und ich will Dir gern erlauben, morgen auf meinem Pony zu reiten. Sage, möchtest Du wohl auf meinem Pony reiten?"

„Nein, ich danke Dir."

„Ich habe auch ein Canoe. Ich will Dich morgen auf meinem Canoe fahren — würde Dir das gefallen?"

„Nein, das würde es nicht."

„Nun, was würde Dir denn gefallen? Kann ich denn Nichts für Dich thun?"

„Ja, Du kannst fortgehen und mich allein lassen. Du versprachst, es zu thun, und jetzt willst Du es nicht."

„Thue ich Dir irgend ein Leid — versuche ich nicht, Dir zu gefallen?"

„Nein — Du versprachst, nicht mit mir zu sprechen und Du thust es dennoch."

Wieder ging Paul unwillig fort, doch blickte er über seine Schulter nach der kleinen bebenden Gestalt und sagte bei sich selber:

„Das arme, kleine scheue Wesen — sie gleicht jenem verwundeten kleinen Rothkehlchen, welches ich fand und zu retten suchte, welches mir aber jedesmal wieder wegflatterte, wenn ich es berührte!"

Dann kehrte er zurück und sagte zu ihr:

„Miriam, warum hassest Du die Knaben so?"

„Wir hatten keine Knaben zu Hause," sagte das Kind, sich noch mehr in sich selber zurückziehend.

Digitized by Google

Als Paul sah, daß seine Bemühungen, sie zu unterhalten, sie nur belästigten, ging er fort. Und von der Zeit an rechnete er sie nicht mehr zu der Klasse der widerwärtigen Mädchen und nannte sie das arme kleine, verwundete Rothkehlchen und wunderte sich, ob er je im Stande sein werde, ihr zu dienen, ohne sie zu beunruhigen.

Miriam blieb sehr scheu und zeigte nicht mehr Neigung, mit Mrs. Morris oder Elise umzugehen, als mit Paul — und erfreute sich nur an der Gesellschaft der Tante Jenny, welche sie von Old Fields begleitet hatte.

Am nächsten Tage wurde Paul vom Glück in seinen Bemühungen, Miriam zu gefallen, begünstigt. Er hatte ein zahmes weißes Kaninchen und er dachte, es würde dem Kinde gefallen, damit zu spielen — so stand er sehr früh am Morgen auf, wusch das Kaninchen so sauber wie einen neuen Pfennig und that es in einen neuen Kasten, um trocken zu werden, während er nach C. ritt und ein blaues Band kaufte, um es dem Thierchen um den Hals zu binden. Dieser Ausflug machte, daß Paul sehr spät zum Frühstück kam; aber er fühlte sich belohnt, als er später das Kaninchen der alten Jenny gab und sie bat, es dem kleinen Mädchen zu geben — und als er die Letztere sagen hörte: „O welch' ein hübsches kleines Ding! Sage Paul, ich lasse ihm danken!" Später war er nach und nach im Stande, sich dem

Digitized by Google

kleinen Rothkehlchen zu nähern, ohne es in Schrecken zu setzen. Nach einer Weile wußte er sie durch Liebkosungen zu bewegen, in seinem kleinen Boote zu fahren und auf seinem Pony zu reiten — indem er seine Aufmerksamkeiten immer mit der Bemerkung würzte, daß er die Mädchen im Allgemeinen nicht leiden könne, daß sie aber von den Anderen verschieden wäre.

Mr. Willcoxen bemerkte mit großer Genugthuung die entstehende Freundschaft zwischen dem Mädchen und dem Knaben, denn sie waren die beiden Wesen in der Welt, die alles Interesse theilten, welches er am Leben nahm. Die gegenseitige Einwirkung der Kinder auf ihre Charaktere war sehr wohlthätig. Paul's heiterer und freudiger Geist brachte Miriam immer von jenen Anfällen der Schwermuth ab, welchen das Temperament und die Umstände sie hingaben, während die Scheu und Furchtsamkeit des kleinen Mädchens Paul veranlaßten, sein lärmendes Wesen um ihretwillen zu zügeln.

Aber von der ganzen Familie war Miriam dem einsamen sorgenvollen Manne, der so viele Stunden in seinem Studirzimmer zubrachte, am meisten zugethan. Eine gewisse Sympathie setzte das Kind mit dem Einsiedler in Beziehung. Sie fühlte, daß er litt, und wünschte die Fähigkeit zu haben, ihn zu trösten. Oft überdachte sie in ihrem Geiste die schwierige Aufgabe, wie sie im Stande sein möchte, ihm

Digitized by Google

zu dienen oder ihn zu trösten. Nicht das geringste Hinderniß war ihre Scheu und Furchtsamkeit, sowie ihr Mangel an Vertrauen zu sich selber — denn was konnte ein kleines Mädchen thun? Aber das Herz ist ein guter Lehrer.

Es war ein Wohnzimmer im Hause, mit Fenstern in der Fronte, die eine Aussicht auf die Lichtung gewährten, die zu der Bucht hinunterführte. Dieses Zimmer war hergestellt und ausmöblirt, gerade hinreichend, um es zierlich und bequem zu machen, und es war gewöhnlich von Mrs. Morris und den beiden Mädchen bewohnt. Da stand ein altmodischer Arbeitstisch in der Mitte, mit vier Schubladen, die nach einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte, gleich den Speichen eines Rades, hinstrebten, und um diesen Tisch versammelten sie sich mit ihren Büchern oder ihrer Nadelarbeit.

Als Paul sich ein wenig mit den Mädchen ausgesöhnt hatte, nahm er die vierte Schublade und den leeren Sitz am Tische ein. Diese Schublade Paul's wurde eine große Ergötzlichkeit für Elise Morris, welche dieselbe einen geistigen Thermometer nannte, wornach sie immer den Geisteszustand des Knaben beurtheilen konnte. Und vielfach waren die Wechsel, die er andeutete, und es war ein Geheimniß, welches seine Freunde oft belachten, ob er sich endlich in der Kunst, in der Wissenschaft, in der Poesie oder Mechanik auszuzeichnen beabsichtigte. In dem einen Mo-

Digitized by Google

nat herrschte die Geologie vor und Paul's Schublade füllte sich mit Mineralien; dann lenkte der Zufall seine Aufmerksamkeit auf die Kunst, und die Mineralien wurden alle in einen Winkel des Schrankes geschoben und die Schublade füllte sich mit Kupferstichen und Bleistiftzeichnungen, die ihrerseits wieder den getrockneten Käfern und aufgespießten Würmern Platz machen mußten, um darin zu bleiben, so lange die Naturgeschichte die Oberhand behielt.

Seine nächste Liebhaberei war für Schnitzwerk, und die Käfer und Schmetterlinge wurden verbannt, um Cederblöcken und Steinplatten, Federmessern und Zeichnungen von Schreibzeugen und Arbeitskästchen, kleinen Kathedralen und Füllungen zu zierlichen Bücherschränken, die nie vollendet werden sollten, Platz zu machen. Dies war eine schwere Prüfung für eine an Ordnung und Zierlichkeit gewöhnte Frau, wie Mrs. Morris, denn Paul umgab sich in seinem Eifer für das Schnitzeln auf mehrere Fuß im Umkreise mit Spänen und Abfall, und die Erzieherin würde es nicht lange ertragen haben, hätte nicht die kleine Miriam ihren Aerger bemerkt, sich still niedergebückt und die Späne aufgelesen. Zum Dank für diesen Dienst schenkte Paul dem Kinde großmüthig jedes Schnitzwerk, welches ihm nicht gerieth.

Aber so schwer die Heimsuchung des Schnitzens war, so hatten sie doch guten Grund, das Regiment der Späne und Abfälle zurückzuwünschen, als Paul

Digitized by Google

eines Abends aus dem Dorfe zurückkehrte und eine verstimmte Flöte, die er alt gekauft, und eine Flötenschule mitbrachte, um darnach das Flötenblasen zu lernen; und darauf folgte eine Reihe entsetzlicher Dissonanzen, welche Paul Musik nannte. Es machte den stillen Zirkel fast wahnsinnig, denn Paul hatte kein musikalisches Gehör und nicht den geringsten Begriff von der Verschiedenheit der Töne, außer insofern sie mehr oder weniger Lärm machten. Fa, so, la! standen für laut! lauter!! am lautesten!!! und er dachte immer, daß der, welcher die besten Lungen habe oder den meisten Lärm mache, der größte Virtuos sei. Und zuweilen habe ich vermuthet, daß eine ganze Operntruppe an derselben Täuschung leide. Wie dem auch sei, wenn der arme Paul je in seiner Seele die Musik wunderbarer Melodien hörte, so gelang es ihm doch nie, ihr Ausdruck zu geben, und anstatt dessen erweckte er ein solches Chaos von entsetzlichen Tönen, die man sich nur an dem künftigen Orte der Bestrafung böser Musiker als vorhanden vorstellen kann. Die Unterhaltung war schwierig und jedes andere Studium dabei unmöglich. Man würde den Dilettanten weggeschickt haben, aber wohin hätte er gehen sollen? Mit sehr verletzter Miene wandte er ein, er könne nicht in die Küche gehen und dort spielen, denn wenn die Damen keinen Geschmack an der Musik fänden, so wäre es nicht zu erwarten, daß die Neger ihn haben sollten; auch hätten sie ihn nicht, denn als er

Digitized by Google

sich dort niedersetzte, um ihnen vorzuspielen, gingen Alle fort, mit Ausnahme der Köchin, die gerade das Mittagsessen anrichtete, und sie sagte, es betäube sie und mache ihr Kopfschmerzen; und was seinen Bruder betraf, so wagte er nicht, in sein Studirzimmer zu gehen und zu tuten, denn er würde es keine Minute aushalten können. Wo sollte er sich denn üben? So ertrugen sie die Strafe, so heiter sie konnten, und bezahlten die Schuld durch manchen Scherz auf Kosten des Spielers und sehnten sich nach dem guten Wetter, wo Paul seine Flöte mit in's Freie nehmen und in wahrhaft idyllischem Style den Hügeln, Feldern und Strömen vortuten konnte.

Zuweilen kam Mr. Willcoxen in das Wohnzimmer. Im Augenblick hörte Paul auf, zu blasen, legte seine Flöte in die Schublade und machte dieselbe zu.

Aber Miriam verließ leise ihren Stuhl und räumte ihn für den Neuankommenden. Mr. Willcoxen nahm ihn ein, ohne auch nur zu bemerken, wessen Aufmerksamkeit ihm denselben eingeräumt hatte, und dies gefiel Miriam am besten; sie war sehr freundlich gegen ihn gesinnt, aber sie wünschte nicht, daß es beachtet werde.

Als der Frühling kam, interessirten sich Mrs. Morris und ihre Pflegebefohlenen für den vernachlässigten Blumengarten, und mit Hilfe eines geschickten Gärtners hatten sie ihn bald in guter Ordnung.

Digitized by Google

Aber Miriam bemerkte, daß ihr trauriger Vormund kein Interesse an ihrer Arbeit und ihrem Erfolge nehme. Und obgleich sie sich jeden Morgen in seiner Abwesenheit in sein Studirzimmer schlich, um eine Vase mit frischen Blumen auf seinen Tisch zu stellen, so wußte sie doch nicht, ob ihre Gabe angenehm sei, oder ob der zerstreute Einsiedler die Gegenwart derselben auch nur bemerke.

Eines Tages im Junius aber, als das Kind im Garten war und ihre Veilchen jätete, und Mr. Willcoxen in dem mittleren Gange in tiefem Nachdenken auf und ab ging, sah sie, wie er stillstand, sich niederbückte und eine blaue Winde in seiner Hand erhob. Er pflückte sie nicht, sondern hielt sie vorsichtig und blickte lange und aufmerksam in den vasenartigen Kelch.

Es war die einzige blaue Winde im Garten; ihre Gegenwart war zufällig. Aber Miriam beschloß, in ihre alte Wohnung zu gehen, wo sie reichlich wuchsen, und einige mitzubringen, um sie dort zu pflanzen; vielleicht würden sie wachsen, wenn sie sie gut begösse. Sie wollte es auf jeden Fall versuchen, denn Mr. Willcoxen, der die schönen Rosen und Lilien, Tulpen und Hyacinthen nicht beachtete, hatte die Windenblume studirt. Sie wußte überdies, daß es Marian's Lieblingsblume gewesen war. Und o! bei dem Gedanken kam die ganze Fluth der zärtlichen Erinnerungen zurück, mit Liebe und Kummer belastet,

Digitized by Google

und das kleine Mädchen fuhr empor, eilte in den Wald und warf sich auf das Gesicht, um sich jenen heftigen Ausbrüchen des Kummers hinzugeben, was sie immer in der Einsamkeit that.

* * *

Mrs. Waugh hatte ihren jungen Schützling nicht vergessen. Sie kam so oft, wie möglich, nach Dell-Delight, um nach dem Befinden und den Fortschritten des kleinen Mädchens zu fragen.

Es ist nicht anzunehmen, daß in einer Gegend, wo es nicht an schlauen Müttern und unverheiratheten Töchtern fehlte, ein schöner, talentvoller und reicher junger Mann von gutem Rufe in seinem ehelosen Leben unbelästigt bleiben sollte. Die Matronen und Mädchen seiner Umgebung schienen sich persönlich gekränkt zu fühlen durch die Lebensweise des jungen Erben. Und viele Mittags- und Abendgesellschaften wurden vergebens angestellt, denn zu ihrem unendlichen Aerger entschuldigte sich Thurston immer, anstatt sie anzunehmen.

Endlich erhielt die verwundete Selbstachtung der Gesellschaft eine heilende Salbe in Form eines Gerüchts, daß Mr. Willcoxen sich der vergnügungssüchtigen Welt entzogen habe, um sich besser auf das christliche Pfarramt vorzubereiten. Dieses Gerücht bestätigte sich vollkommen nach einem Jahre durch die

Digitized by Google

Thatsache, daß Thurston Willcoxen sich um ein geistliches Amt bewerbe.

Mittlerweile vernachlässigte der junge Vormund seine jugendliche Schutzbefohlene nicht, sondern in Folge der wörtlichen Auslegung der übernommenen Pflichten der Vormundschaft hatte er die Erziehung des Mädchens und des Knaben persönlich geleitet.

„Viele schwer arbeitende Diener des Evangeliums haben Zöglinge um Geld zu erziehen übernommen. Warum sollte ich, da ich mehr Zeit zu meiner Verfügung habe, nicht das Vorrecht behaupten, meine eigenen Adoptivkinder zu erziehen?" sagte er; und nach diesem Gedanken handelnd, hatte er ein kleines Schulzimmer neben der Bibliothek einrichten lassen, wo in Gegenwart der Mrs. Morris, Miriam und Paul ihre Studien trieben. Mrs. Morris überhörte diejenigen Lectionen, die in ihrem Bereiche lagen, während Mr. Willcoxen den classischen und mathematischen Unterricht ertheilte. So vergingen viele Monate, und in jedem Monat wurden die Herzen der Kinder mehr zu einander und zu ihrem Vormund hingezogen.

So stand Thurston Willcoxen in Gunst bei Gott und Menschen. Sein Name wurde gleichbedeutend mit Aufrichtigkeit, Frömmigkeit und Menschenliebe betrachtet. Er baute eine Kirche und eine Freischule und erhielt beide auf seine Kosten. Im dritten Jahre nach dem Antritt seiner Erbschaft wurde er ordinirt

Digitized by Google

und zwei Jahre ſpäter zum Paſtor ſeiner Gemeinde erwählt. So verging die Zeit und führte endlich die nächſte ereignißreiche Epoche in unſerer häuslichen Geſchichte herbei, nämlich die, wo Miriam ihr ſechzehntes Jahr vollendete.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Miriam.

Sechs Jahre waren vergangen. Thurston Willcoxen war der beliebteste und geehrteste Mann, sowie der ausgezeichnetste Geistliche seiner Zeit und seines Staates. Seine Kirche war immer gefüllt, außer wenn er für einen Amtsbruder predigte, dessen Kanzel in seinem Bereiche war — und in diesem Falle folgte ihm ein großer Theil seiner Gemeinde. Viele schmeichelhafte Berufungen erhielt der begabte und beredte Landgeistliche zu Pfarren in der Hauptstadt, aber er blieb der getreue Hirte seiner Heerde, so lange sie seine Stimme hören wollte.

Thurston war jung, gesund und schön, überdies reich, talentvoll und geehrt, und Alles gelang ihm — was fehlte noch zu seinem Glück? Leider sehr viel! Die Zeit, die jeden anderen Kummer einschläfert, hat

Digitized by Google

kein Einschläferungsmittel für die Reue; die Zeit, die ihm Reichthum, Ruf und Liebe gebracht hatte, brachte ihm keinen Frieden.

Die Kirche, die Schule und das Armenhaus, welches er gegründet, erfreuten sich eines guten Gedeihens; doch konnte er nicht umhin, lebhaft zu fühlen, daß Alles besser gelungen sein würde, wenn Marian's liebevolles Herz und klarer Kopf ihm bei der Leitung und Anordnung behilflich gewesen wären. Er vermißte die weibliche Seele, und er wußte keine, die geeignet war, ihre Stelle einzunehmen — keine! Es waren gute und schöne Mädchen um ihn her, und sie waren nicht gleichgültig gegen den vielfachen Zauber des jungen Geistlichen. Sein Genie, seine Güte, seine Beredtsamkeit und eine gewisse rührende Schönheit und Gracie des Blickes, Tones und Wesens fesselte alle Herzen. Mehr als ein Mädchen verehrte insgeheim den Geistlichen — die Liebe kam ihm unerwünscht, sowie der Ruhm ihm ungesucht entgegen. Er hatte Marian, sein Ideal eines weiblichen Wesens, gekannt, und wäre selbst sein bitterer Kummer wegen ihres muthmaßlichen Todes frei von Reue gewesen, so würde das Andenken an sie die Reize aller anderen Damen unfähig gemacht haben, ihren Platz in seinem Herzen einzunehmen. Er hatte Marian gesehen, und wenn gleich Jahre vergangen waren, schienen Zeit und Entfernung ihr Bild zu idealisiren und

Digitized by Google

zu verherrlichen, bis ihre Vortrefflichkeit faſt engelgleich erſchien.

Und ſo, als ein Jahr nach dem anderen vorüberrollte, erſchien er immer mehr als ein einſamer, von der Welt abgezogener und kummervoller Mann — der die Geſellſchaft mied, außer wenn die Pflicht ihn hinausrief. Wenig wußten Die, welche ſich über ſeinen Geiſt und ſeine Beredtſamkeit verwunderten, daß die Weisheit durch den Kummer, der ſeine Lippen mit Feuer berührt, Eingang gefunden. Wenig dachten Die, welche ſich über ſeine vollkommene Kenntniß des menſchlichen Herzens verwunderten, daß er dadurch, daß ſein eigenes gebrochen war, den geheimen Mechanismus der Herzen entdeckt habe — daß er dadurch, daß er den Sturm über die Harfe der Bruſt dahinwehen ließ, alle Saiten gefunden und jeden Ton kannte. Die Ehre bei den Männern, die Liebe träumeriſcher Mädchen, die Bewunderung Aller war bereits ſeine Mitgift, und er würde auch mit der ſchönen Freundſchaft des Weibes geſegnet geweſen ſein, hätte nicht jenes nächſte und theuerſte Weib — jenes zweite Selbſt — jene Zwillingsſeele, Marian, gefehlt! Wäre ſie bei ihm geweſen, ſo hätte er mit allen äußeren Kreiſen des geſelligen Lebens und der Liebe in Verbindung geſtanden. Dann hätte es keine poetiſchen Mädchen gegeben, die vergebliche Träume von ihm träumten und keine Antwort erhielten, außer der bald vergeſſenen Antwort der matten Ueberraſchung

Digitized by Google

und des Mitleids. Wäre die Freundschaft und Bewunderung der Frauen seiner Natur angemessen gewesen, so würde sie seinem Leben ein höheres Glück gewährt haben; so aber fehlte Etwas zwischen ihm und ihnen — es war des Weibes Seele, mit der seinigen vereint, welche alle äußeren Kreise der Zärtlichkeit harmonisch, schön und wohlthätig gemacht haben würde. Und so des Mannes Sympathie und des Weibes Freundschaft zurückweisend, zog sich das einsame Herz mehr und mehr in sich selbst zurück.

Mit Ausnahme zweier Tage in der Woche, nämlich des Sonntags, wo er predigte, und des Mittwochs, der zu geistlichen Besuchen bestimmt war, brachte er seine Vormittage gewöhnlich in seinem Studirzimmer und seine Nachmittage mit Spaziergängen im Walde und am Strande zu.

Seine zärtliche Neigung war allein Paul und Miriam zugewendet, aber selbst in diesen Beziehungen fehlte Etwas — er war mit Beiden nicht in Wechselbeziehung — eine kalte Atmosphäre des Mißtrauens, die nur gefühlt, nicht verstanden, noch weniger ausgedrückt wurde, schien ihn einzuhüllen und sie zurückzustoßen.

Als Miriam zur Jungfrau heranblühte, erfüllte sie überreichlich die Verheißungen der Schönheit, die ihre Kindheit gegeben. Sie war eine von jenen seltsamen Erscheinungen der Schönheit, welche zuweilen den Beschauer überraschen, und verschwinden, um der

Digitized by Google

halb entzückten, halb ungläubigen Erinnerung einen zauberischen Traum zurückzulassen. Ihre Gestalt und ihr Gesicht hatten den orientalischen Typus — eine schlanke, elegante, leichte Figur, schnelle, glatte, graciöse Bewegungen, eine flüssige, leise Stimme, ein schmales, dunkles, pikantes Gesicht, scharf gezeichnete, aber sanft und delicat ausgeführte Züge; ein reicher, olivenfarbiger Teint, der auf den Wangen und Lippen sich zu einer vollen Blüthe entfaltete — große, klare Augen, dunkel, tief und glänzend, wie der syrische Mitternachtshimmel, Haar von jener glühenden, blauschwarzen Farbe, gemildert in den heißen Zonen, welches in zahllosen kleinen Spirallocken, gleich Traubenranken und schimmernd an ihren Schläfen, an ihren Wangen und ihrem graciösen Halse hing, zu welchem sie gerade hinunterreichten und leicht darüber hintanzten. Miriam liebte dunkle, glänzende Farben, und ihre gewöhnliche Kleidung war schwarz oder carmoisinroth, außer in der Mitte des Sommers, wo sie nur Weiß trug. Ihre Lieblingsblume war die rothe Cypressenranke — und bei allen Sommerfestlichkeiten umgaben diese feurigen Sterne ihr Haupt und glühten unter den schimmernden Locken ihres schwarzen Haares. Ihre jungen Gefährtinnen wunderten sich über diese Vorliebe und flüsterten einander zu, es wäre die blutbefleckte Blume des Todes. Aber Miriam hatte diesen Aberglauben nie gehört oder beachtet. Von allen Jahreszeiten liebte sie die Mitte

Digitized by Google

des Sommers am meisten, und von allen Stunden erfreute sie sich besonders der Mitternacht, wenn die ganze Erde still und an dem ganzen Himmel weder Mond noch Wolke sichtbar war, Nichts als der klare unergründliche Himmel und seine Myriaden funkelnder Sterne. Ihr Geschmack in jeder Hinsicht wurde von denselben Eigenthümlichkeiten des Geistes geleitet. In der Musik lag ihr Nichts an den einfachen Melodieen und häuslichen Liedern, die den meisten Herzen theuer sind, aber schwungvolle und heroische Gesänge hatten die Macht, sie zu fesseln und ihre Seele in hohe Begeisterung zu versetzen. Sie hatte wenig Bücher und noch weniger Lieblinge unter denselben. In der Poesie liebte sie besonders Shakespeares Tragödieen und historische Stücke, Milton's verlorenes Paradies und Scott's epische Gedichte.

Ungeachtet ihres lebhaften und leidenschaftlichen Temperament's und vielleicht gerade in Folge desselben war Miriam sehr glücklich. Sie trank in tiefen Zügen Freude aus dem Antlitze der Natur um sie her, aus Büchern, aus Gemälden, aus der Musik, aus den Neigungen ihres Herzens und aus ihrer Sympathie mit Allem, was erhaben und heroisch ist in der menschlichen Natur und der menschlichen Geschichte.

Sie hatte nicht aufgehört, sich ihrer Mutter und Marian's zu erinnern und sie zu lieben; aber das

Digitized by Google

Bild, welches die Erinnerung ihr darstellte, war das der heiligen Schönheit, verherrlichter Heiligen und Engel vor dem Throne Gottes — so dachte sie an sie.

Die Erinnerung an das Gelübde, womit sie ihre Seele gebunden, verlieh ihr keine schmerzliche Aengstlichkeit, sondern gab ihrem künftigen Leben ein auffallendes und bezauberndes Interesse.

In ihrer Kindheit war Miriam zu scheu gewesen, um mit irgend Jemand von ihrem seltsamen Gelübde zu sprechen, und als sie zur Jungfrau heranwuchs, veranlaßte die Klugheit sie, über den Gegenstand zu schweigen, während sie ihre Sinne immer wach erhielt, um einen Fingerzeig zu haben, der zu der Entdeckung des Schuldigen führen könne.

Sie bewahrte sie in ihrem Gedächtnisse, und erinnerte sich oft an die leichten Anzeichen, die sie bereits in ihrem Besitze hatte — nämlich an Marian's Rückkehr nach ihrem Besuche in Washington beginnend — an ihr verändertes Wesen, ihre Träumerei, ihre Schwermuth, wenn sie mit leeren Händen von der Post zurückkehrte, ihre Freude, wenn sie einen Brief erhielt, den sie insgeheim und schweigend las, wobei sie sich sanft und mit Festigkeit weigerte, wenn sie befragt wurde, zu sagen, von wem oder woher er komme — an die Einweihung des Hauses zu Luckenough, wo Marian plötzlich so lebhaft und heiter wurde, und an den folgenden Abend, wo sie in

Digitized by Google

der Nacht und im Sturme und in solcher Seelenqual zurückkehrte, daß sie die ganze Nacht weinte, und die Wochen des darauf folgenden unerklärlichen Kummers! An alle diese Dinge erinnerte sich Miriam und sann darüber nach, ob sie auf irgend eine Weise zu der Entdeckung des Schuldigen führen könnten.

Ihr tiefes Nachdenken hatte sie von einer oder zwei Thatsachen überzeugt, und es waren eben so viel Glieder in der Kette der Beweise. Die erste war, daß Marian's geheimnißvoller Geliebter in der Gegend und vielleicht im Hause gewesen war zur Zeit der Einweihung in Luckenough — daß er ein- oder zwei Mal mit ihr zusammengekommen war, und daß er nicht Thomas Truman hieß — daß dies ein angenommener Name sei, denn bei all' ihrer Nachforschung und Prüfung war sie nicht im Stande gewesen, zu entdecken, daß ein Mann dieses Namens je in der Grafschaft sich aufgehalten habe.

Sie war auch gewiß, daß sie den Mann zwei Mal gesehen habe, jedes Mal in der Nacht und beim Sturme, wenn sie hinausgewandert, um Marian aufzusuchen.

Sie erinnerte sich wohl der auffallenden Figur jenes Mannes — die hohe Gestalt, in einen schwarzen Mantel gehüllt — der über die Augen gezogene Hut — der matte, gespensterhafte Schimmer des klaren Profil's — der eigenthümliche Fall von Licht und Schatten — die entschiedene Individualität der Miene

und des Ganges — Alles war so deutlich, wie ein Gemälde in ihrer Erinnerung, und sie hielt sich überzeugt, daß sie im Stande sein würde, den Mann wieder zu erkennen.

Bis zu dieser Zeit hatte ihr der Gedanke an das Geheimniß ihres Gelübdes und an den Beruf ihres Lebens nur eine romantische und heroische Aufregung gewährt; aber der Tag näherte sich mit raschen Schritten, wo diese Anzeichen zu einer Reihe von Zeugnissen führen sollte, welche bestimmt waren, ihrer Seele eine Prüfung ohne Gleichen zu bereiten.

Paul Douglas war zu einem großen und schönen Jünglinge von sehr edlem, offenem und anziehendem Gesichte und einnehmendem Wesen herangewachsen. Wenn man sagen wollte, daß er Miriam nicht liebte, so müßte man behaupten, daß er sich selber nicht geliebt. Sie war mit jedem Gedanken, Gefühle und Vorsatze seines Herzens vereint. Er konnte den Gedanken an ein gesondertes Interesse nicht ertragen, viel weniger noch an ein von dem ihrigen getrenntes Dasein. Er hatte die Gewohnheit abgelegt, den Musen nach der Reihe den Hof zu machen und sich jenem Gotte, oder jener Göttin gewidmet, welche der Heilkunst vorsteht — mit anderen Worten, er hatte die Liebhaberei in den schönen Künsten aufgegeben und sich das offene Geständniß abgelegt, daß er, wenn er eine Verszeile gemacht, nie eine entsprechende dazu finden könne, und daß er in

Digitized by Google

der Musik die bekanntesten Lieder nicht von einander unterscheiden konnte, wenn der Sänger es nicht selber sagte — doch mochte der Fehler eben so sehr an den Vortragenden, wie an dem Ohre des ehrlichen Paul liegen — und er hatte das Studium der Medicin begonnen und mit großem Fleiße fortgesetzt. Miriam hatte gewünscht, er möchte in die Armee eintreten.

„Aber nein," sagte der verständige schottische Paul, „ich gebe zu, daß Beides sehr anziehend ist; aber, Miriam, ich will ein Doctor werden und Menschen retten, anstatt sie zu tödten. Und ich sage Dir, Miriam, ich halte den, der die Knochen der Menschen heilt, für einen eben so guten Kerl, wie den, der sie zerbricht; und ein redlicher Arzt zur Zeit einer Pestilenz ist ein größerer Held, als alle die befiederten, vergoldeten und behelmten Metzger, die je zur See, oder zu Lande aus Patriotismus, oder Leidenschaft, um Sold oder Beute tödteten, von der Zeit Kain's an, wo ein Bruder sich gegen den anderen erhob und ihn tödtete, bis zu dieser Zeit, wo Tausende von Brüdern sich gegen andere Tausende erheben und sie tödten."

Aber Miriam's jugendliches Herz hatte eine Leidenschaft für den Ruhm, ohne recht zu wissen, worin er bestand — sie begeisterte sich für Schauspiele, für Glanz und kriegerische Musik, und sie bestritt die Sache mit Paul, indem sie ihm sagte, wären diese

Digitized by Google

befiederten und behelmten Metzger nicht, welche in stürmischen Zeiten die Schlachten ausgefochten, deren Anstrengungen im Auslande noch jetzt unsere Freiheit zu Hause sicherten, so würden die ruhigen Bürger ihre Berufsgeschäfte nicht in Frieden betreiben können, noch auch Paul unter seinem eigenen Weinstock und Feigenbaum sitzen und die Orakel der unreifen Weisheit verkünden.

Paul pflegte dann zu lachen und zu sagen, daß der Schimmer der Uniform ihr Urtheil blende. So endete der Streit, oder wurde fortgesetzt, wie es gerade kam; und die beiden jungen Leute liebten einander niemals mehr, als wenn sie redlich verschiedener Meinung waren und offen diese Verschiedenheit aussprachen. Und der Jüngling bewilligte nur ungern dem Studium seine Stunden, weil sie ihn von der Gesellschaft des Mädchens entfernten.

Und als endlich die Zeit kam, wo Paul nach Baltimore gehen mußte, um den ganzen Winter abwesend zu bleiben und bei den Vorlesungen der medicinischen Facultät zugegen zu sein, lernte Miriam den Schmerz der Trennung kennen, und fühlte, wie unmöglich das Glück für sie sein würde, wenn Paul im See- oder Militärdienste länger, als sein halbes Leben, abwesend wäre und jedes Mal zwei, drei oder fünf Jahre ausbliebe; und seitdem sagte sie kein Wort mehr davon, daß er Onkel Sam's Livree tragen solle.

Digitized by Google

Miriam's zärtliche Neigung für Paul war so tief und still, daß sie die Tiefe und Stärke derselben nicht kannte. Während sie nicht geglaubt hatte, daß die Trennung von ihm schmerzlich sein würde, bis die Erfahrung es ihr gezeigt hatte, wußte sie selbst jetzt nicht einmal, wie die Liebe zu Paul mit jeder Saite und Fiber ihres Herzens verschlungen und wie gleichbedeutend sie mit ihrem Leben sei. Sie war von einer begeisterteren Verehrung für ihren Bruder erfüllt, wie sie ihren Vormund nannte.

Der geheimnißvolle Kummer, die unheilbare Schwermuth eines Mannes, wie Thurston Willcoxen, mußte ihm einen eigenthümlichen Zauber gewähren für ein Wesen von Miriam's begeisterter Gemüthsart. Sie liebte ihn mit mehr als kindlicher Liebe — sie liebte ihn mit der leidenschaftlichen Lebhaftigkeit ihrer Natur — ihr Herz sehnte sich mit eifrigem Verlangen, ihm wohl zu thun, seinen Kummer zu heilen und ihn glücklich zu machen. Es gab Augenblicke, wo jenes wilde Verlangen, wäre nicht die liebliche Scheu gewesen, die immer die Begleiterin und Erhalterin eines so reinen Gefühl's ist, stark genug war, um sich zu seinen Füßen zu werfen, seine Kniee zu umfassen und ihn mit Thränen zu bitten, sie in jenes dunkle und kummervolle Herz einzuführen, um zu sehen, ob sie nicht Licht und Freude dorthin bringen könne. Sie fürchtete, daß er gesündigt, daß sein unheilbarer Kummer jener

Digitized by Google

nagende Wurm sei, der nicht stirbt, und der sich an seinem Herzen weide! Aber sie zweifelte auch, denn was konnte er gethan haben, um seine Seele in eine solche Hölle der Reue zu stürzen? Er sollte ein Verbrechen begangen haben? Unmöglich! Der Gedanke war ein Verrath — eine Sünde, die bereut und gesühnt werden mußte. Sein Ruf war der reinste, sein Name am meisten geehrt unter den geehrten. Wenn nicht Reue, was war denn die Beschaffenheit seines lebenslänglichen Kummers? Vielfach überlegte sie diese Frage in ihrem Geiste — und als sie reifer wurde im Nachdenken und in der Zärtlichkeit, drängte sich ihr die Frage immer lebhafter auf. O! wenn er nur sein Herz ihr öffnen wollte! O! wenn sie nur seinen Kummer theilen und erleichtern könnte! Wenn alle lebhaften Wünsche Gebete sind, so war Miriam's Gebet in der That Lebenshauch und heimathliche Luft — ihre Seele wünschte und betete lebhaft, im Stande zu sein, ihrem kummervollen Bruder Frieden zu gewähren.

Ende des fünften Bandes.

Druck der C. Schumann'schen Buchdruckerei in Schneeberg.

Digitized by Google

Bei **Chr. E. Kollmann** in Leipzig sind erschienen:

Galen, Ph., Der Inselkönig. Ein Roman in fünf Bänden. 9 Thle. kl. 8. geh. 1852. 3 Thlr. 18 Ngr.

— — Der Irre von St. James. Aus dem Reisetagebuche eines Arztes. 2. Aufl. 4 Bde. 8. geh. 1855. 4 Thlr.

— — Fritz Stilling. Erinnerungen aus dem Leben eines Arztes. 2. Aufl. 4 Bde. 8. geh. 1856. 4½ Thlr.

— — Walther Lund. Aus dem Leben eines Schriftstellers. 3 starke Bde. 8. geh. 1855. 4 Thlr.

— — Andreas Burns und seine Familie. Geschichtliches Lebensbild aus dem deutsch-dänischen Kriege 1848—1850. 4 Bde. 8. geh. 1856. 6 Thlr.

Le Prince, F., Die Todtenhand. Fortsetzung des Romans: Der Graf von Monte-Christo von Alex. Dumas. Aus dem Französischen übersetzt von A. Kretzschmar. 3 Bde. 8. geh. 1855. 2 Thlr.

— — Dasselbe. Taschen-Ausgabe. 6 Bde. 2 Thlr.

Maquet, Aug., Die schöne Gabriele. Aus dem Französischen von F. Heine und A. Schrader. 10 Bde. Schillerformat. geh. 1856. 3⅓ Thlr.

Monselet, Charl., Die Freimaurerei der Frauen. Aus dem Französ. von F. Heine. 4 Bde. Schillerformat. geh. 1856. 1⅓ Thlr.

Schlechta, Kamil, Maria, Neueste Schule. Erzählung der Erzählungen, mitgetheilt aus dem Bundesbuche. 3 Thle. 8. geh. 1856. 3 Thlr.

Veron, Dr. **Louis**, Das Haus Picard oder 500,000 Francs Renten. Sitten-Roman. Aus dem Französ. von Aug. Schrader. 2 Thle. Schillerformat. geh. 1856. ⅔ Thlr.

(Ein Seitenstück zu: „Freitag, Soll und Haben.")

Vier Lebenswege. Bilder aus dem Skizzenbuche eines Dilettanten. 2 Bde. 8. geh. 1855. 2 Thlr.

Digitized by Google